

BIBLIOTHECA
SCRIPTORVM GRAECORVM ET ROMANORVM
TEVBNERIANA

PHILODEMVS
VOL. RHETORICA

EDIDIT
S. SVDHAVS
SUPPLEMENTUM



1584

L I P S I A E
IN A B D I B V S B. G. T E V B N E R I

PA
4271
P3
1892
Suppl.

2/5



FESTSCHRIFT

DES

CLASSISCH-PHILOLOGISCHEN VEREINS IN BONN

ZUR BEGRÜSSUNG

DER

XLIII. VERSAMMLUNG DEUTSCHER PHILOLOGEN
UND SCHULMÄNNER IN KÖLN.

ΦΙΛΟΔΗΜΟΥ

ΠΕΡΙ ΡΗΤΟΡΙΚΗΣ

A'

B'



LEIPZIG,

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.

1895.

~~EST~~
P50615

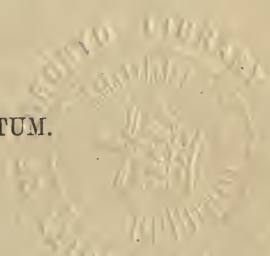
PHILODEMI^{US} of Gadara

VOLUMINA RHETORICA

EDIDIT

SIEGFRIED SUDHAUS.

SUPPLEMENTUM.



259029
12.9.31

LIPSIAE

IN AEDIBUS B. G. TEUBNERI.

MDCCCXCV.

PA
4271
P3
1892
Suppl.

Critolaus und die Rhetorik.

Im ersten Museum
Liegt noch ein köstlicher Schatz seltener Rollen gehäuft.
Schiller.

Mit hochgespannten Erwartungen ging man an die Entrollung und Entzifferung der Papyri von Herculanum. Was mochten diese Rollen enthalten, die fast 'wider Sternenlauf und Schicksal' wie durch ein Wunder zwei Jahrtausende überdauert hatten? Frau von Staël 'zittert zu atmen, aus Furcht, daß ein Hauch diesen Staub entführe, wo vielleicht noch edle Gedanken schlummern.'

Und die Beschwörung beginnt, man fängt an, den uralten Schatz zu heben. Bekannte Autoren tauchen auf, Epikur, Metrodor, Hermarch, Colotes, Polystratus, vereinzelt auch einmal ein Stoiker, Chrysippus. Aber immer von neuem erscheint der Name des Philodem in dieser Büchersammlung, hie und da liegen seine Werke sogar in mehreren Exemplaren vor, aber den breitesten Raum — ein Drittel der 22 publicierten Folianten — nimmt seine Schrift 'über die Rhetorik' ein.

Welche Enttäuschung! Und wer will diese Fetzen sammeln? Wer will die klaffenden, ungeheuren Lücken

ausfüllen? Ja, wer will diesen schwarzbraunen Text auch nur lesen? Denn hier gleitet dein Auge nicht über glatte Papierflächen, sondern muß oft in tiefe Falten und Spalten tauchen, um zu sehen, ob sich diese *Hasta* zu einem *A* oder *M* ergänzt. Und atmest Du, von Neapels Sonne gebraten, tief auf, dann wird die Befürchtung der Madame de Staël zur traurigen Wahrheit, und das *A* oder *M* flattert davon. Vielleicht war es auch ein *A*. Welche Enttäuschung!

Und hast Du nun den Text daheim im kühlen Vaterlande hergestellt, meinerwegen blofs von dieser breiten Rhetorik, dann ist der Stil fast noch holpriger und zerhackter als die verkohlten Papyrusreste selbst, und man seufzt, wenn man die eleganten Epigramme desselben Autors in der *Anthologia* liest, die unter einem ganz anderen Himmel entstanden zu sein scheinen. Vielleicht ist es aber leichter, zierliche Epigramme zu schreiben als eine tüchtige Prosa?

Aber gemach, vielleicht ist auch der vielgeschmähte Text und Stil des Philodem so übel gar nicht, wenn man nur richtig ergänzt, und wir stolpern nicht über Philodems Wendungen sondern über unsere eigenen Ergänzungen. Ich behaupte sogar, dafs es kein sichereres Zeichen ungenügender Emendation giebt als die fehlende Glätte des Stils oder übermäfsige Schwierigkeit des Verständnisses. Er ist zuweilen breit, aber immer correct. Zuweilen wird er in der Debatte sogar scharf, knapp, lebhaft, aber seine Kürzen und Auslassungen sind stets verständlich, wo ein gröfserer Zusammenhang vorliegt.

Das zu zeigen, war der Zweck dieses Büchleins.

Denn wenn auch im einzelnen noch manches zu bessern bleibt, so übersehen wir doch hier einmal ein beträchtliches Stück lesbaren Textes, das hoffentlich zu weiteren Bemühungen um den interessanten Schriftsteller ermutigt.

Denn auch der Inhalt dieser Schrift ist von weitgehendem Interesse. — Wer sich ein Gesamtbild griechischen Lebens und Wesens machen will, kommt um die Rhetorik nicht herum. Die beispiellose Begabung der Griechen für alles Rednerische tritt schon bei Homer hervor. Welche Reden im Zelte des Achill! Aber erst Odysseus, der redegewandte, ist der eigentliche griechische Nationalheld. Und das fühlten die Stoiker trotz ihres allegorischen Schwulstes ganz richtig heraus, daß schon in der homerischen Zeit der Keim für die spätere Entwicklung der Rhetorik liegt, die überhaupt einen gewissen Zusammenhang mit der Poesie nie verleugnet hat. Die Dichter rhetorisieren, und die Redner suchen allen Schmelz und alle Kraft der Poesie in Rhythmus und Ausdruck auf ihre Kunst überzuleiten. Die Andacht, mit der der Südländer jedem Vortrage lauscht, können wir mit unserer nordischen Gelassenheit kaum nachempfinden. Die Athener vollends, dieses sensibelste aller Völker, war ohne Zweifel das dankbarste, feinfühligste Publicum, zu dem jemals gesprochen ist. Als nun in der bewegten demokratischen Zeit die großen Redner ihre Triumphe feierten, setzte sich der Glaube an die Macht des Wortes für immer in der Vorstellung der Alten fest. Selbst die gewaltige Autorität Platos konnte daran nichts ändern. Die

Rhetorik sickert in jede litterarische Darstellung ein, in die Geschichtsschreibung so gut wie in das Drama. Während nun eine germanische Beredsamkeit allen Nachdruck auf den Inhalt legen würde, überwuchert hier mehr und mehr die Form, die allmählich den Wahrheitssinn erstickt, die Stoffwahl beschränkt, und schliesslich den gesunden Menschenverstand wegfrisst.

Dafs es bei den mannigfachen Auswüchsen der Rhetorik nicht an Opposition fehlte, ist verständlich. Der Kampf für und wider erfüllte seit Plato die gebildete Welt und ist von da ab nie wieder zur Ruhe gekommen. Alle Philosophenschulen nahmen zu der Rhetorik Stellung, und darin liegt das Interesse des ersten Theiles unserer Schrift, dafs sie ganz bestimmte Aufklärungen über Wesen und Verlauf dieses Streites giebt. Wir erstaunen, wie leidenschaftlich noch zur Zeit des Philodem der Kampf geführt wird, und welch gewaltige Litteratur er ins Leben rief.

Einen der gewandtesten und heftigsten Gegner fand die Rhetorik in dem Peripatetiker Critolaus, dessen Schriften offenbar in dem Kampfe um deren Kunstwert Epoche machten. Einzelne Spuren dieser Schriften waren uns noch bei Sextus adv. rhet. erhalten, jetzt fällt auf den alten wunderlichen Streit durch Philodem ein neues Licht. — Die folgenden Bemerkungen machte ich etwa gleichzeitig mit meinem Freunde Ludwig Radermacher. Da er jedoch durch Heranziehung des Quintilian den Zusammenhang dieser Litteratur schärfer präcisirte, war es mir sehr erwünscht, dafs er die Ausarbeitung dieses Theiles übernahm. Dabei überraschte er mich aufs angenehmste

durch die außerordentlich lehrreiche Interpretation des lucianischen Schriftchens *Περὶ παρασίτου*, das noch 300 Jahre nach Critolaus auf die Debatten jener Zeit schliessen läßt und auch damals noch ein Verständnis des Publicums für alle technischen Einzelheiten voraussetzt.

* * *

„In seiner Dissertation de Critolao Peripatetico Berl. 1895 hat Frank Olivier auch das Verhältnis dieses merkwürdigen Mannes zur Rhetorik zum Gegenstande seiner Betrachtung gemacht. Dabei hat er sich im Wesentlichen darauf beschränkt, das Material, das ihm Sudhaus aus Philodem zur Verfügung gestellt hatte, wiederzugeben, gelegentlich hat er auf Übereinstimmungen mit Sextus Empiricus hingewiesen, wie Sudhaus schon vor ihm, aber einer eindringenden Behandlung der Frage ist er aus dem Wege gegangen. Von Mißverständnissen im Einzelnen ist er nicht frei geblieben.¹⁾ Vor allem aber ist ihm entgangen, daß Quintilian im zweiten Buche der Rhetorik überaus schätzenswerte Beiträge liefert. Es ist unerläßlich, zunächst diesen großen Zusammenhang aufzudecken, und hierbei hat man von Sextus auszugehen, weil bei ihm ein geordneter Gedankengang zu Tage tritt, während Philodem, unversehrt erhalten zweifellos unsere beste Quelle, jetzt nur wenig zusammenhängende Reste bietet. Freilich läßt sich nicht leugnen, daß der Einklang des Quintilian, so sehr er unsere Kenntnis der Sache fördert, doch auch neue Rätsel zu lösen

1) Vgl. S. 32.

aufgiebt. Sextus geht bei seiner Widerlegung zunächst aus von der stoischen Definition der τέχνη: *πᾶσα τέχνη σύστημα ἐστὶν ἐκ καταλήψεων συγγεγυμνασμένων καὶ ἐπὶ τέλος εὐχρηστον τῷ βίῳ λαμβανόντων τὴν ἀναφορὰν.*

Dann heisst es weiter:

a = Sext. § 10
 ἡ δὲ ῥητορικὴ οὐκ ἔστι σύστημα ἐκ καταλήψεων, ὡς παραστήσομεν. οὐκ ἄρα ἔστιν ἡ ῥητορικὴ. τῶν γὰρ ψευδῶν οὐκ εἰσὶ καταλήψεις, ψευδῆ δὲ ἔστι τὰ λεγόμενα τῆς ῥητορικῆς εἶναι θεωρήματα τοιαῦτα ὄντα· οὕτω παραπειστέον τοὺς δικαστὰς καὶ ὀργὴν κινητέον ἢ ἔλεον καὶ μοιχῶ συνηγορητέον ἢ ἱεροσύλῳ (vgl.

Vgl. Quint. II 17, 27: *uti etiam vitiis rhetorice, quod ars nulla faciat, criminatur, quia et falsum dicat et affectus moveat.*
 Dazu II 17, 18 *altera est calumnia nullam artem assentiri falsis opinionibus, quia constitui sine perceptio¹⁾ non possit, quae semper vera sit; rhetorice assentiri falsis; non esse igitur artem.*

Vgl. Philod. rhet. I p. 22 *Κατὰ τὰς ἄλλας τέχνας τὰ θεωρήματά ἐστιν ἀληθῆ, ψευδῆ δὲ τὰ κατὰ τὴν ῥητορικὴν. Διήλον ὅτι οὐδὲ τὴν φιλοσοφίαν τέχνην ῥητέον κτλ.*

1) D. i. ἀνευ καταλήψεως.

Sext. 78). — ἀμέλει γέ τοι καὶ οἱ περὶ Κριτόλαον τὸν περιπατητικὸν καὶ πολὺ πρότερον οἱ περὶ Πλάτωνα εἰς τοῦτο ἀπιδόντες ἐκάκισαν αὐτὴν ὡς κακοτεχνίαν μᾶλλον ἢ τέχνην καθεστηκυῖαν.

b¹ = Sext. § 13 καὶ μὴν ἐπεὶ πᾶσα τέχνη ἢτοι ἐστηκὸς ἔχει τὸ τέλος καὶ πάγιον, ὡς φιλοσοφία καὶ γραμματική, ἢ τοῦ ὡς τὸ πολὺν ἐχόμενον, καθάπερ ἰατρική τε καὶ κυβερνητική, δεήσει καὶ τὴν ῥητορικήν, εἴπερ ἐστὶ τέχνη, τὸ ἕτερον τούτων ἐπαγγέλλεσθαι. οὔτε δὲ ἐστηκὸς ἔχει πᾶν τέλος (οὐδὲ γὰρ αἰεὶ πε-

Quint. II 17, 22 aiunt etiam omnes artes habere finem aliquem propositum, ad quem tendant; hunc modo nullum esse in rhetorice modo non praestari eum qui promittatur.—Noster orator arsque a nobis finita non sunt posita in eventu. Tendit quidem ad victoriam qui dicit; sed cum bene

Philod. II 125 τοιαύτης δὲ τῆς πρώτης ἀποδείξεως πεφυκίας βλέπεται τὸ διημαρτημένον ἢ δὴ καὶ τῆς ἐκδεχομένης, καθ' ἣν ἐλέγετο πᾶσα τέχνη τυγχάνειν αἰεὶ τοῦ τέλους ἢ κατὰ τὸ πλεῖστον, ἢ δὲ ῥητορική μὴ δετέρου γένους μετέχειν.

ριγίνεται τῆς τῶν ἀντιδίκων νίκης, ἀλλ' ἔσθ' ὅτε ἕτερον μὲν προτίθεται ὁ ῥήτωρ ἕτερον δὲ ἔξακολουθοῦν ἔχει (τέλος) οὔτε τοῦ ὡς τὸ πολὺ ἐφιέμενον κτλ.

b² = Sext. § 16 εἶπερ τε ἐνδέχεται γενέσθαι ῥήτορα μὴ μετασχόντα τῆς ῥητορικῆς τέχνης, οὐκ ἂν εἴη τις τέχνη ῥητορικὴ· ἐνδέχεται δέ γε ἰκανῶς καὶ κατὰ τρόπον ῥητορεύειν μὴ μετασχόντα ῥητορικῆς, ὡς καὶ περὶ Δημάδου παρειλήφραμεν. κωπηλάτης γὰρ ὢν κτλ.

dixit, etiamsi non vincat, id quod arte continetur, effecit. Ebda: Firmum autem hoc, quod opponitur, adversus eos fortasse sit, qui persuadere finem putaverunt.

Quint. II 17, 11 quo illud quoque excluditur quod dicunt non esse artis id, quod faciant qui non didicerint; dicere autem homines et qui non didicerint. Ad cuius rei confirmationem afferunt Demadem remigem et Aeschiam hypocriten etc.

Philod. II 105 τέλος τε, φησίν, τῆς ῥητορικῆς ἢ τοῦ ῥήτορος τὸ πείθειν.

Philod. II 71 u. 97 [οὐκ εἰκοβολεῖν ὀφείλει ἀλλ' ὀρθοβολεῖν] πᾶσα τέχνη, τὸ δ' εἰκοβολεῖν οὐκ ὀρθοβολεῖ πλήν εἴ ποῦ σπανίως· ῥήτορας δὲ δεινοῦς γεγονότας ἄνευ μαθήσεως παρειλήφραμεν. cf. II 97 σαφῶς γὰρ λέγει, ὅτι Δημάδης οὐκ ἔμαθεν, ὡς δ' αὐτως Αἰσχίνης — τὸν μὲν γὰρ Δημοσθένην πάντες κεκράσασιν οἱ κατ'

c¹ = Sext. § 20
 οἱ δὲ περὶ τὸν
 Κριτόλαον καὶ
 οἱ ἀπὸ τῆς Ἀκα-
 δημίας, ἐν οἷς
 ἐστὶ Κλειτόμαχος
 καὶ Χαρμάδας,
 εἰώθασι καὶ οὔτοι
 τοιαῦτά τινα λέ-
 γειν, ὅτι τὰς μὲν
 τέχνας οὐκ ἐκ-
 βάλλουσιν αἱ
 πόλεις πάνυ τι
 βιωφελεῖς οὔσας
 ἐπιστάμεναι, τὴν
 μέντοι ῥητορικὴν
 πάντες πανταχό-
 θεν ὡς πολεμιο-
 τάτην ἐδίωξαν —
 secuntur Creten-
 sium et Lace-
 daemoniorum
 exempla — ὅθεν
 εἰ μὴ τὰς τέχνας
 ἐκβάλλουσιν αἱ
 πόλεις, ἐκβεβλή-

Quint. II 16, 4
 enumerant qui
 perniciosā non
 singulis tantum
 sed rebus etiam
 publicis usi elo-
 quentia turbave-
 rint civitatum
 status vel evertē-
 rint; eoque et
 Lacedaemonio-
 rum expulsam
 civitate et Athe-
 nis quoque, ubi
 actor movere af-
 fectus vetabatur,
 velut recisam
 orandi potesta-
 tem.

αὐτὸν τεχνίτην
 εἶναι καὶ Κριτό-
 λαος οὐκ ἀπαρ-
 νεῖται.

Philod. rhet. I 14
 fr. V (cf. I 16 fr. IX)

.. οὕτως τοιγαρ-
 οῦν ἐπεὶ Ῥω-
 μαῖοι καὶ Λά-
 κωνες ἄνευ τῆς
 διατριβῆς τῆς ῥη-
 τορικῆς καὶ τὰ
 περὶ τῶν συμβο-
 λαίων οἰκονο-
 μοῦσι καὶ περὶ
 τῶν δημοσίων —
 ἐκβεβλήκασι
 γὰρ τὸν ῥητο-
 ρικὸν λόγον —
 οὐκ ἂν εἴη καὶ
 παρὰ μέγα τὸ δι-
 κολογεῖν οὐδὲ τὸ
 δημηγορεῖν διὰ
 τέχνης. cf. II 100
 fr. III und Philod.

I 359 ῥήτορας
 δὲ ἐκβεβληκέ-
 ναι καὶ τεθα-
 νατωκέναι τὰς
 Ἀθήνας.

κασι δὲ τὴν ῥη-
τορικὴν, οὐκ ἂν
εἶη τῶν τεχνῶν
ἢ ῥητορικὴ.

c² = Sext. § 26
πρὸς γε μὴν τοῖς
εἰρημένοις καὶ
εἰ τέχνη πάντως
ἐστὶν ἢ ῥητορικὴ,
ἦτοι τῷ ἔχοντι
ἢ ταῖς πόλεσιν
ἔσται χρειώδης
ὡς καὶ αἱ λοιπαὶ
τῶν τεχνῶν· οὔτε
δὲ τῷ ἔχοντι οὔτε
ταῖς πόλεσιν ἐστὶν
ὠφέλιμος, ὡς πα-
ραστήσομεν. § 36
πρόδηλον δὲ ἐστὶ
τὸ κατὰ τῶν νόμων
αὐτὴν ὑπάρχειν
καὶ ἐξ ὧν ἐν ταῖς
κακοτέχνοις
τέχναις ὑποτί-
θενται. § 43 το-
σαῦτα μὲν οὖν καὶ
τοῖς Ἀκαδημαῖ-
κοῖς ἐν καταδρο-
μῆς μέρει λέγεται
περὶ ῥητορικῆς,

Quint. II 16, 1
sequitur quaestio,
an utilis rhe-
torice. Nam qui-
dam vehementer
in eam invehi so-
lent et quod sit
indignissimum, in
accusationem ora-
tionis utuntur
orandi viribus: cf.
supra: qui perni-
ciosa non sin-
gulis tantum,
sed rebus etiam
publicis usu elo-
quentia turba-
verint civitatum
status et ever-
terint.

Philod. II 107
μετὰ ταύτην τὴν
ἐπικειμένην ὑπο-
μνήσομεν ἐκείνην
μηχανὴν, ὅτι πᾶσα
τέχνη χάριν ὠφε-
λίμου τινὸς εἰς
τὸν βίον εἰσῆγκται
καὶ πολλοῖς παρα-
σκευαστικῆ τῶν
συμφερόντων
ἐστίν, ἢ δὲ ῥητο-
ρικὴ κτλ.

ὥστε εἰ μήτε τῶ
 ἔχοντι μήτε τοῖς
 πέλας ἐστὶν ὠφέλι-
 μος, οὐκ ἂν εἴη
 τέχνη. ἀλλὰ πρὸς
 ταῦτα ἀπολογού-
 μενοί τινες μὲν
 φασιν ὅτι διττῆς
 οὔσης ῥητορικῆς,
 τῆς μὲν ἀστείας καὶ
 ἐν σοφοῖς, τῆς δὲ
 ἐν μέσοις ἀνθρώ-
 ποις, τὴν κατη-
 γορίαν γεγονέναι
 οὐ τῆς ἀστείας
 ἀλλὰ τῆς τῶν μοχ-
 θηρῶν.

Quint. II 16, 11
 Verum haec apud
 eos forsitan quae-
 rantur qui sum-
 mam rhetorices
 ad persuadendi
 vim rettulerunt.
 Si vero est bene
 dicendi scientia,
 quem nos finem se-
 quimur, ut sit ora-
 tor vir bonus: uti-
 lem certe esse eam
 confitendum est.

Nach der Art, wie Sextus die Einwände vor-
 führt, stellt sich das Ganze als ein geschlossener
 Angriff gegen die Stoa dar. Die stoische Definition
 von der τέχνη wird zu Grunde gelegt, und indem sie
 in ihre Einzelheiten zerpfückt wird, ergibt sich der
 Nachweis, daß eben nach dieser Definition die Rhetorik
 keine τέχνη sein kann. Sie ist kein σύστημα ἐκ κα-
 ταλήψεων (a), ihr fehlt das sicher zu erreichende τέλος
 (b¹ und b²), ihr Ziel ist kein χρήσιμον (c¹ und c²).
 Offenbar nämlich gehören b¹ und b² enger zusammen,
 insofern als unter 1 nachgewiesen wird, daß der tech-
 nisch gebildete Redner nicht immer sein Ziel er-
 reicht, unter 2, daß auch Ungebildete dies Ziel (τὸ
 πείθειν) erreicht haben. Ebenso c¹ und c². In beiden

bildet die Frage nach dem Nutzen der Rhetorik den Ausgangspunkt der Betrachtung. Merkwürdig ist, daß in c¹ bei Sextus Lakoner und Kreter, bei Quint. Lakoner und Athener, bei Philodem Lakoner, Athener und Römer als Feinde der kunstmäßigen Beredsamkeit erscheinen. Über die Anführung der Römer wundert sich bereits Philodem (II 85), trotzdem dürfte er das Ursprüngliche bieten aus der Feder eines Mannes, der Rom zu einer Zeit sah, wo man dort den Rhetoren noch wenig hold war.

Schon die Art, wie die Argumentation aus einer Quelle abgeleitet ist, giebt ein Recht zu der Mutmaßung, daß sie dem Kopfe eines Einzigen entsprungen ist.

Von a sagt Sextus, daß Critolaus und Platon die nämlichen Gedanken entwickelt hätten. In die Fassung aber, wie sie bei Sextus vorliegen, können sie erst zu einer Zeit gebracht worden sein, als die stoische Lehre bereits existierte. Möglich, daß sich Critolaus in diesem Falle, wie auch sonst oft, auf Platon berufen hat. Man beachte endlich, daß als Ergebnis der Beweisführung herauskam, die Rhetorik sei eine *κακοτεχνία*.

b² wird bei Sextus und Quint. ohne Nennung eines Gewährsmannes vorgebracht, aber Philodem erweist uns hier den gewünschten Dienst: *καὶ Κριτόλαος οὐκ ἀπαρνέεται*.

Danach wird man logischer Weise b¹ ebenfalls auf Rechnung des Critolaus zu setzen haben, da der erste Einwand nur die andere Seite des zweiten ist. Auch in der Überlieferung des Philodem folgen beide

unmittelbar auf einander. Bei c¹ nennt wieder Sextus den Namen des Critolaus in Verbindung mit jüngeren Akademikern; nach Abschluss von c² werden freilich letztere allein angeführt, aber wertvoll muß uns der in c² enthaltene Satz sein: *πρόδηλον δ' ἐστὶ τὸ κατὰ τῶν νόμων αὐτὴν ὑπάρχειν καὶ ἐξ ὧν ἐν τοῖς κακοτέχνοις τέχναις ὑποτίθενται*. Vgl. oben S. XIV.

Es läßt sich demnach kaum bezweifeln, daß Critolaus der Urheber jener Beweisführung ist, welche die stoische Definition von der *τέχνη* zu Grunde legte. Seine Schrift war ein Angriff gegen die stoische Philosophie, die Beschützerin der Rhetorik, und die Waffen waren aus dem Lager der Gegner selbst geholt.

Sextus bringt noch zwei Sätze gegen die Rhetorik vor: erstens ihr fehle die *ὑλὴ ἰδίᾳ*, zweitens ihre Arten, das *συμβουλευτικόν*, *δικανικόν*, *ἐπιδεικτικόν*, verfolgten besondere Ziele; mithin falle das Ganze auseinander. Beide Behauptungen sind älter als Philodem: 1. *πάλιν σκοπῶμεν τὸν ἐφεξῆς, καθ' ὃν ἠξίωσε πᾶσαν ἐπιστήμην ἔχειν ἰδίαν ὑλὴν, περὶ ἣν στρέφεται· τὴν δὲ ῥητορικὴν ἐπειρᾶτο εἰπεῖν οὐδεμίαν ἔχειν*. — 2. *πάσης τριβῆς — ἔστιν τι τέλος, ἐφ' ὃ πάντα τὰ μέρη συννεύειν ὀφείλει, τῆς δὲ ῥητορικῆς οὐδὲν ἔστι τέλος*. Rh. II 123 u. 105. Als Urheber hat Sudhaus mit Recht den Critolaus angenommen, dessen Name bei Philodem rings in der Umgebung erscheint. Vgl. Olivier p. 34. In der weiteren Ausspinnung des ersten Satzes heißt es bei Sextus § 49 wieder: *πρὸς τῷ μὴ εἶναι τέχνη ἔτι καὶ κακοτεχνία γενήσεται*; gegen diese Angriffe wendet sich Quint. c. XXI. Man

beachte auferdem Quint. II 17, 15: *Multa Critolaus contra, multa Rhodius Athenodorus. Agnon quidem detraxit sibi inscriptione ipsa fidem, qua rhetorices accusationem professus est. Nam de Epicuro, qui disciplinas omnes fugit, nihil miror. Hi complura dicunt sed ex paucis locis¹⁾ ducta; itaque potentissimis eorum breviter occurram, ne in infinitum quaestio evadat. Prima his argumentatio ex materia est. Omnes enim artes aiunt habere materiam, quod est verum; rhetorices nullam esse propriam, quod esse falsum in sequentibus probabo.* So könnte nach Quint. entweder Critolaus oder Athenodor oder Agnon oder Epikur Urheber jenes Satzes sein; allein daß Epikur nicht in Frage kommen kann, zeigt Philodem. So bleibt die Wahl zwischen Critolaus, der vielleicht nicht ohne Grund an erster Stelle genannt wird, und den beiden anderen. Die Entscheidung fällt nach dem vorher Gesagten nicht schwer; es kommt noch hinzu, daß sämtliche im Texte Quintilians folgenden Argumente bereits als critolaisch erkannt sind.

Bei Sextus wird nach § 51 der Zusammenhang durch zwei Einlagen unterbrochen, einmal durch den versuchten Nachweis, *ὅτι οὐδὲ κατασκευάζει καλὴν λέξιν ἢ ῥητορικὴ*: das ist ein Ausfall, der in den Zusammenhang nur mittelbar hineinpaßt, wie denn auch der Schluß 59 *διδασκτέον ὅτι τῇ συνηθείᾳ προσεκτέον μᾶλλον ἔστι θέλοντας εὖ λέγειν ἢπερ τέχνη τι*

1) Diese Bemerkung ist wichtig als Stütze für unsere Auffassung, daß ein großer Teil der *λόγοι* aus der einen Definition der *τέχνη* abgeleitet sind.

περιεργότερα ganz naiv zugiebt, was bisher aufs eifrigste bestritten worden war. Dann geht Sextus § 60 ff. noch einmal genauer auf das *τέλος* der Rhetorik ein. Die Auseinandersetzung könnte überflüssig erscheinen, nachdem schon vorher von demselben Gegenstand die Rede war. Sie ist es aber nicht. Wir werden nachher Gelegenheit haben, für eine andere Schrift eine ganz entsprechende Anlage nachzuweisen; es kann daher kein Zweifel sein, daß die Art, wie Sextus seine Argumente vorbringt, einfach die typische gewesen ist. Von § 61 an werden Philosophen und Rhetoren bis auf Hermagoras aufgezählt, welche die Rhetorik als Kunst des Überredens faßten. Hier begegnet es dem Sextus, daß er dem Xenokrates eine andere Definition unterschiebt wie § 6. Das Register stammt also wohl aus verschiedener Quelle. In der angeschlossenen Beweisführung fehlt es nicht an Anklängen:

Sextus § 68

*καὶ μὴν τοῖς ἀντικειμένοις
συναγορεύειν ἐπαγγέλλεται,
τὰ δὲ ἀντικείμενα οὐκ ἔστιν
ἀληθῆ. οὐκ ἄρα τοῦ ἀλη-
θοῦς ἐφίεται ἡ ῥητορικὴ.
καὶ μὴν οὐδὲ τοῦ ψεύδους.*

Sextus § 73

*ῥηθέντων τε πολλάκις τῶν
λόγων καὶ ἐπ' αὐτοῖς πε-
πεισμένων τῶν δικαστῶν*

Quint. II 17, 30

Plurima vero ex eo contra
rhetorice cavillatio est,
quod ex utraque causae
parte dicatur. Inde haec:
nullam esse artem contra-
rariam sibi. cf. II 17, 27.

Ebda 26

Ita falsum erit illud quo-
que quod dicitur, artes
scire quando sint finem

<p>οὐδὲν ἤττον προσμένουσιν οἱ ῥήτορες, ἕτερόν τι ἀπεκ- δεχόμενοι τέλος καὶ προσ- μένοντες δέονται.</p>	<p>consecutae; rhetoricen ne- scire.</p>
---	--

Dafs Critolaus die Rhetorik bekämpfte, indem er als ihr Ziel die Überredung hinstellte, geht aus Philodem deutlich hervor. Vgl. z. B. Rhet. II fr. 21 p. 92.

Quintilian kennt sämtliche Einwände des Sextus bis auf den letzten, den er sich wahrscheinlich deshalb geschenkt hat, weil er von den μέρη ῥητορικῆς erst im dritten Buche handelt. Seine Widerlegung ist ganz vom Standpunkte des Stoikers verfaßt. II 17, 31 Quae omnia apparet de ea rhetorice dici, quae sit a bono viro atque ab ipsa virtute seiuncta. Vgl. c. 20 an virtus rhetorice. Ebenso II 17, 23 Firmum autem hoc, quod opponitur, adversus eos fortasse sit qui persuadere finem putaverunt. Noster orator arsque a nobis finita non sunt posita in eventu. Tendit quidem ad victoriam qui dicit; sed cum bene dixit, etiamsi non vincat, id, quod arte continetur, effecit. Dazu Sextus 6 οἱ ἀπὸ τῆς στοᾶς φιλόσοφοι ἔλεγον ῥητορικὴν ὑπάρχειν ἐπιστήμην τοῦ εὖ λέγειν.¹⁾ Hatte Critolaus sich auf das πείθειν versteift, so fand der Stoiker hier einen Ausweg. Vgl. Quint. II 16, 11: Verum haec apud eos forsitan quaerantur, qui summam rhetorices ad persuadendi vim rettulerunt. Si vero est bene dicendi scientia, quem nos finem se-

1) Danach ist Sextus c. 9 p. 676, 19 zu lesen ἐπεὶ γὰρ τέχνην ἢ ἐπιστήμην λόγων ἢ τοῦ <εὖ> λέγειν καὶ πειθοῦς περιποιητικὴν βούλονται τυγχάνειν τὴν ῥητορικὴν οἱ τὴν ἔννοιαν αὐτῆς ἀποδιδόντες.

quimur, ut sit orator imprimis vir bonus, utilem certe esse eam confitendum est. Unzweifelhaft ist der Stoiker Diogenes, dessen Spuren Sudhaus im Philodem nachwies, Vorläufer Quintilians gewesen, indessen muß es bei dem Zustande unserer Überlieferung unsicher bleiben, woher der Römer seine Widerlegung geschöpft hat. Nicht bedeutungslos für diese Frage dürfte eine merkwürdige Übereinstimmung zwischen Quint. und Sextus sein, die ich freilich nicht zu deuten vermag. Beide stellen an die Spitze eine Übersicht über die verschiedenen Definitionen der Rhetorik. Dieser Ausblick reicht bei Sextus bezeichnenderweise nur bis auf die Stoa; daß er bei Quint. sehr viel weiter geführt wird, darf nicht Wunder nehmen. Nun aber vergleiche man

Sextus § 2

Πλάτων μὲν οὖν ἐν τῷ Γοργία κατὰ διοριστικὴν ἔφοδον τοιοῦτον ἔοικεν ἐξ ἐπισυνθέσεως ὄρον τῆς ῥητορικῆς ἀποδιδόναι· ῥητορικὴ ἐστὶ πειθοῦς δημιουργὸς διὰ λόγων etc. τὸ μὲν διὰ λόγων προστιθεὶς τάχα παρ' ὅσον πολλά ἐστὶ τὰ πειθῶ τοῖς ἀνθρώποις ἐνεργαζόμενα χωρὶς λόγου, καθάπερ πλοῦτος καὶ δόξα καὶ

Quint. II 15, 5

Apud Platonem quoque Gorgias in libro, qui nomine eius inscriptus est, idem fere dicit (scil. rhetorice esse persuadendi opificem) sed hanc Plato illius opinionem vult accipi non suam (d. i. der Standpunkt der Stoa gegenüber dem Gorgias, vgl. Quint. II 15, 24). Cicero pluribus locis scripsit officium oratoris esse dicere apposite ad persuadendum.

ἡδονὴ καὶ κάλλος. οἱ
 γοῦν παρὰ τῷ ποιητῇ
 δημογέροντες—Φρύνη
 τε, ὡς φασίν, ἐπεὶ σννη-
 γοροῦντος αὐτῇ Ἰπερεί-
 δου ἔμελλε καταδικά-
 ζεσθαι, καταρρηξάμενη
 τοὺς χιτωνίσκους κτλ.

Verum et pecunia persuadet
 et gratia et auctoritas dicentis
 et dignitas, postremo aspectus
 etiam ipse sine voce, quo vel
 recordatio meritorum cuiusque
 vel facies aliqua miserabilis vel
 formae pulchritudo sententiam
 dictat. Nam et Manium Aquilium
 defendens Antonius —
 Et Phrynen non Hyperidis
 actione quamquam admirabili
 sed conspectu corporis,
 quod illa speciosissimum alio-
 qui diducta nudaverat tunica,
 putant periculo liberatam.

Die Übereinstimmung ist augenfällig. Schlagend namentlich das Beispiel der Phryne, da doch nach der gewöhnlichen Überlieferung Hypereides ὁ καταρρηξάσας τοὺς χιτωνίσκους ist. Bloß hat Quint., wie er überhaupt zu thun liebt, aus eigener Kenntnis Römisches eingeschoben und der Übereinstimmung Ciceros zuliebe das *διὰ λόγων* in der Gorgiasdefinition unterdrückt. Daraus erklärt sich im Folgenden die verschiedene Anknüpfung bei Sextus und Quint.: *τάχα μὲν τὸ διὰ λόγων προστιθεὶς παρ' ὅσον* und anderseits *Verum et pecunia persuadet*. Sextus hat offenbar das Ursprüngliche, da ja *διὰ λόγων* eine Erläuterung erforderte.

Dafs der Gorgias gegen die Stoa ausgebeutet wurde, beweisen die scharfen Worte Quintilians II 15, 24: *Plerique autem, dum pauca ex Gorgia*

Platonis a prioribus imperite excerpta legere contenti neque hoc totum neque alia eius volumina evolvunt, in maximum errorem inciderunt creduntque eum in hac esse opinione, ut rhetoricen non artem sed peritiam quandam gratiae ac voluptatis existimet. Also jemand, der sich auf Platons Autorität gegen die Rhetorik als τέχνη berief. Gemeint ist wohl Critolaus, über dessen Beziehungen zum Gorgias Olivier p. 49 gehandelt hat.

Welche Wichtigkeit der Frage nach dem Wesen der Redekunst in den Philosophenschulen beigelegt wurde, zeigt das Werk des Philodem zu Genüge. Von den zunftgemäßen Rhetoren hat, soweit wir sehen können, nur Quint. die Sache eingehender berührt. Dafs aber der Streit auch noch im zweiten Jahrhundert nach Christus fort dauerte, darf man nicht so sehr aus dem Kapitel des Sextus *πρὸς ῥήτορας* schliessen, als vielmehr aus einem anderen Zeugnis aus jener Zeit, das hierhin gehört. Es ist eine Schrift, der man bisher wenig Verständnis entgegengebracht hat, und die in ihrer tieferen Tendenz nur in diesem Zusammenhange verstanden werden kann, Lucians¹⁾ *περὶ παρασίτου*, ὅτι τέχνη ἢ παρασιτικὴ. Hier heisst = es nach einer kurzen Einleitung, in der auch 836 gegen Ende die Rhetorik begegnet, § 840 *ἴθι δὴ πρῶτον, εἰ σοι δοκεῖ, περὶ τῆς τέχνης, ἥτις ποτ' οὔσα τυγχάνει, σκοπῶμεν*. Alsdann folgt § 841 die uns bereits geläufige Definition: *τέχνη ἐστίν, ὡς ἐγὼ*

1) Die Unechtheit aus Zahlenunterschieden im Gebrauch einzelner Partikeln zu folgern, ist doch sehr bedenklich.

διαμνημονεύω σοφοῦ τινος ἀκούσας, σύστημα ἐκ καταλήψεων συγγεγυμνασμένων πρὸς τι τέλος εὐχρηστον τῶν ἐν τῷ βίῳ. Hierauf wird mit grossem Ernste nachgewiesen, wie die einzelnen Teile dieser Definition vom σύστημα ἐκ καταλήψεων an bis zum τέλος auf die παρασιτική passen, ferner 845, dafs die παρασιτική nicht blofse δύναμις (Quint. II 15, 2 quidam rhetorice vim tantum nominaverunt und II 15, 3 vim dico δύναμιν) und dafs sie auch keine ἀτεχνία sei (dazu vgl. Philodem).

Obgleich damit der eigentliche Beweis, dafs die παρασιτική eine τέχνη, abgeschlossen ist, so giebt sich Tychiades doch noch nicht zufrieden, sondern mahnt (846) ἀλλ' ἐκεῖνο, ὅπως καὶ ὄρον ἡμῖν τινα γενναῖον ἀποδῶς τῆς παρασιτικῆς. Wer weifs, mit welchem Ernste man sich allzeit um den ὄρος τῆς ῥητορικῆς gestritten hat, der wird den Spott verstehen. Der Parasit antwortet: ὀρθῶς σύ γε λέγων. δοκεῖ γὰρ δὴ μοι οὕτως ἂν μάλιστα ὀρίσθαι· παρασιτική ἐστὶ τέχνη ποτέων καὶ βρωτέων καὶ τῶν διὰ ταῦτα λεκτέων, τέλος δὲ αὐτῆς τὸ ἡδύ. Man vergleiche, wie Quint. den 15. Abschnitt schliesst: Dicam enim non utique quae invenero sed quae placebunt sicut hoc: rhetorice esse bene dicendi scientiam — His approbatis simul manifestum est illud quoque, quem finem vel quid summum et ultimum habeat rhetorice, quod τέλος dicitur, ad quod omnis ars tendit; nam si est ipsa bene dicendi scientia, finis eius et summum est bene dicere.

Die anschliessende Auseinandersetzung über das ἡδύ als τέλος, womit der besondere Abschnitt des

Sextus über das Ziel der Rhetorik zu vergleichen ist, giebt dem Lucian Gelegenheit zu kräftigen Ausfällen gegen Epikur. Dann kommt 851 der Nachweis, daß die *παρασιτική* von allen Künsten die beste sei. Zuerst einige von ihren besonderen Vorzügen: daran schließt sich von 856 bis zum Schlusse 882 ein Vergleich zwischen ihr und Rhetorik und Philosophie. Abwechselnd bekommen Redner und Philosophen ihren Teil weg. Aber besonders merkwürdig ist der Abschnitt 869—873, in dem scherzhaft der Beweis erbracht wird, daß Nestor, Patroklos und Meriones schon Parasiten gewesen seien. Das zielt deutlich auf Aufstellungen der Stoa, vgl. Quint. II 17, 8: nos porro, quando coeperit huius rei doctrina, non laboramus exquirere; quamquam apud Homerum et praeceptorem Phoenicem cum agendi tum etiam loquendi et oratores plures et omne in tribus ducibus orationis genus et certamina quoque proposita eloquentiae inter iuvenes invenimus. Im selben Zusammenhang treten die Heroen bei Phil. II 77 auf.

So viel ist sicher, daß man die Schrift Lucians nicht als oberflächliche Farce nehmen darf; da sie nicht eigentlich gegen die Rhetoren gerichtet ist, die sich, wie schon gesagt, für jene Fragen nicht interessierten, sondern gegen Philosophen, so erklärt es sich von selbst, daß neben der Rhetorik in inniger Verquickung die Philosophie erscheint. Wenn übrigens Hermogenes seine Schrift *περὶ στάσεων* folgendermaßen beginnt: *πολλῶν ὄντων καὶ μεγάλων, ἃ τὴν ῥητορικὴν συνίστησι καὶ τέχνην ποιεῖ, καταληφθέντα τε εἰς ἀρχῆς δηλαδὴ καὶ συγγυμνασθέντα τῷ χρόνῳ*

σαφή τε τὴν ὀφέλειαν παρεχόμενα τῷ βίῳ¹⁾), so zeigt dies, daß damals die stoische Definition für die Rhetoren gang und gäbe war, so daß man Lucian um so leichter verstehen mußte.

Critolaus hat offenbar mit seiner Schrift einen gewaltigen Anstoß gegeben. Seine Nachfolger auf jenem Felde waren zahlreich, und so kennt denn Philodem noch eine Reihe von Einwänden²⁾, die gegen die Rhetorik als Kunst erhoben worden sind. Wer eine ausführliche Geschichte der Streitigkeiten schreiben will, wird Philodems Rhetorik als Ausgangspunkt zu betrachten haben. Überhaupt wäre es wünschenswert, daß die Aufmerksamkeit der Fachgenossen sich mehr als bisher auf diese Schrift richtete, zumal der letzte Herausgeber selbst in mehreren Aufsätzen gezeigt hat, welche Fülle von Aufklärung sich aus der bisher verschütteten Quelle für recht dunkle Gebiete des griechischen Geisteslebens gewinnen läßt.“

* * *

Es sei mir gestattet, Radermachers Anregungen folgend noch einige Bemerkungen über die Schrift *Περὶ παρασίτου* hinzuzufügen, die uns sogleich wieder zu dem oben verlassenen Thema zurückführen werden.

Der Kampf zwischen Rhetorik und Philosophie war gleichzeitig ein Kampf um das Bildungsideal, um Nachwuchs und Fortpflanzung, um die Jugend.

1) Dazu weitläufige Erörterungen bei Syrian II p. 3 ff., besonders lesenswert p. 3, 23 ff. über einen Sophisten zu Athen, der vor 300 Schülern die Rhetorik bekämpfte.

2) Darunter mögen einige, die weder Sextus noch Quint. nennt, noch von Critolaus selbst herrühren, vgl. IX² f. 97 fr. 7.

Naturgemäß veranlaßte der Kampf mit 'hie Rhetorik' 'hie Philosophie' mit seinen vielfachen Nuancierungen, mit den Versuchen beides zu verbinden oder das eine unterzuordnen, eine Reihe von Programmschriften, direkt zum Werben bestimmt. Es ist kein Zufall, daß gerade in diesen zufällig durch die Rollen erhaltenen Werken, die mehr für den Tag und seine Interessen als für die Dauer gedacht und geschrieben waren, daß hier gerade derartige Programmschriften auftauchen. Ich erinnere nur an das Buch des Nausiphanes, der seine Physiologie als Ausgangspunkt für rhetorische Bildung empfahl, an das Werk des Eristikers Alexinus 'über Erziehung', das Stellung zur Rhetorik nimmt, an Epikurs Schrift *Περὶ ῥητορικῆς*. Ja, das weitschichtige Opus des Philodem ist im Grunde auch nur eine Programmschrift. Denn die unbedeutenden Zugeständnisse an die dürftige Kunst der Sophistik am Ende des zweiten Buches dienen seiner Philosophie, der warm empfohlenen, eher als Folie, als daß sie ihr Abbruch thäten. Als Kern des ganzen Werkes dürfte man demnach das sog. V. Buch der Rhetorik ansehen, in dem mit den wärmsten Farben das Bild des epikureischen Weisen gegenüber den unseligen Rhetoren und Rednern ausgemalt wird, wie ja auch sonst die Epikureer ihre Lehre mit einem Eifer und einer Überzeugungstreue verfochten, wie je die Vertreter eines neuen Heilsdogma. Wenn wir es sonst nicht wüßten, würden die Steine von Oinoanda reden.

Alle diese Tageslitteratur hat nun, wie billig, die Zeit verschlungen, und nur der Schalk ist übrig ge-

blieben, *Λουκιανοῦ Περὶ παρασίτου*, ὅτι τέχνη ἡ παρασιτική. Die ganze Polemik jener Tage mit ihrer marktschreierischen Übertreibung und Lächerlichkeit spiegelt sich in dieser Schrift, deren Bedeutung Radermacher zuerst erkannt hat. *Ῥήτορες καὶ φιλόσοφοι* werden fortwährend als Concurrenten der Parasiten erwähnt. Drastisch genug werden ihre *διδασκαλεῖα* geschildert, die die Jugend düsteren Blickes betritt und schreiend und heulend verläßt (851 f.). Die andern Künste lernt man für teures Geld, sagt Lucian (854), die Schmarotzerkunst bringt noch was ein. Genau so contrastiert Philodem II 159, 14 die teure Rhetorik und die Philosophie, die man umsonst lehrt. Während nun jeder die *ἀνάληψις* seiner Kunst als wonders wie leicht und kurz darstellte, eben weil sie auf Methode beruhe, übertrumpft dies Lucians Parasit durch die Worte *ἅμα τε ἄρχεται καὶ ἐν τῷ τέλει ἐστίν* (852). Wie Philodem das unglückselige Dasein der Rhetoren schildert und das glückliche Leben der Philosophen preist, so rühmt der Parasit mit epikureischen Farben sein Leben als ein stetes Fest gegenüber den andern Künsten (*ταλαιπωροῦσι . . .* 853). Am interessantesten ist in dieser Beziehung S. 876 u. 877, wo derselbe Contrast zwischen der *παρασιτική* und den andern Künsten dargestellt wird wie beispielsweise *Rhet. II 51—55* und in zahlreichen Stellen des sog. V. Buches, denen man gleichsam die Überschrift geben könnte: *τὸν γὰρ βίον οἷον ἀνθ' οἷου προέκριναν*; (*Rhet. I 237*). So sagt der Parasit: *ἐπ' αὐτὸν ἤδη βαδίζωμεν τὸν βίον τοῦ παρασίτου σκοποῦντες ἅμα καὶ παραβάλλοντες ἐκείνῳ· πρῶτον τοίνυν ἴδοι τις ἂν τὸν μὲν παράσιτον*

ἀεὶ δόξης καταφρονοῦντα καὶ οὐδὲν αὐτῷ μέλον, ὧν οἱ ἄνθρωποι οἴονται περὶ αὐτοῦ, ῥήτορας δὲ καὶ φιλοσόφους εὔροι τις ἂν οὐ τινάς, ἀλλὰ πάντας ὑπὸ τύφου καὶ δόξης τριβέντας. Vgl. Rhet. I 238. Es sind dieselben Farben und Töne, wenn der Parasit von den λῦπαι καὶ ὀργαὶ καὶ φθόνοι καὶ παντοῖαι ἐπιθυμίαι redet und wenn Phil. von den θυμοὶ καὶ φθόνοι καὶ ζηλοτυπίαι (II 139) der Rhetoren spricht. In der Wendung Ὁ τοίνυν παράσιτος εἰς ἀγορὰν καὶ δικαστήρια οὐ πάρεισιν, ὅτι τοῖς συνοφάνταις πάντα τὰ χωρία ταῦτα μᾶλλον προσήκει (875) braucht man nur φιλόσοφος einzusetzen, um zahlreiche Belege bei Philodem zu finden. Der Anmaßung der Rhetoren I 357 εὐπορήσουσι δὲ καὶ δημοκρατίας ἐκ τυραννίδων παραφέρειν steht drastisch die naive Äußerung des Parasiten gegenüber ὁ παράσιτος (Aristogeiton ist gemeint) τὴν Ἀθηναίων πόλιν τυραννουμένην εἰς ἔλευθερίαν ἀφείλετο. Der Gedanke λυσιτελὲς τὸ πρᾶγμα τοῦτο τῷ τρέφοντι hat ein Analogon z. B. Rhet. I 334 καὶ τῇ πόλει χρησίμους (scil. τοὺς ῥήτορας) καὶ τοῖς φίλοις.

Alle diese Punkte und ähnliches, z. B. dafs der πονηρός¹⁾ die edle Kunst der Parasitik nicht ausüben könne, dafs sie gar eine ἐπιστήμη sei, ὅτι μία τέχνη, wird den Leser des Philodem sofort wie alt Bekanntes anmuten. Es sind aber noch einige Punkte, die ein ganz bestimmtes Interesse haben. Das böse Ende der grossen Redner wurde oft (z. B. Rhet. II 147) als abschreckendes Beispiel hingestellt. Flugs stellten die

1) Vgl. Rhet. II 75.

Rhetoren einen Gegenkatalog verunglückter Philosophen auf, den uns Philodem II 180 z. T. aufbewahrt hat: *Ἀναξαγόραν μαστιγωθεῖς τις . . . παῖς ἐπεδείκνυεν τοῖς δικασταῖς, καὶ Πυθαγόραν μὲν Κύλων ὁ Κροτωνιάτης . . . τῆς πόλεως ἐξέβαλε, τοὺς δὲ μαθητὰς ἀθρόους ἐνέπρησε, καὶ Σωκράτης etc.* Merkwürdig ähnlich sagt nun Lucian *φιλοσόφους μὲν γὰρ ἴσμεν ἅπαντας ἢ τοὺς πλείστους κακοὺς κακῶς ἀποθανόντας, τοὺς μὲν ἐκ καταδίκης ἐαλωκότας ἐπὶ τοῖς μεγίστοις ἀδικήμασι φαρμάκῳ, τοὺς δὲ καταπρησθέντας τὸ σῶμα ἅπαν, . . . τοὺς δὲ φυγόντας.*

Für den nächsten Punkt, den Radermacher bereits berührt hat, daß schon bei Homer Parasiten von Ruf auftreten, muß ich wieder weiter ausholen. — Critolaus war in seiner Polemik gegen die zünftigen Rhetoren schier unerschöpflich. Seine Art, stets neue *λόγοι* und *ἀποδείξεις* wider die Rhetorik zu ersinnen, wobei denn manchmal mehr die Form als die Sache neu war, schildert Philodem wiederholt. So II 102 *Ὅν χρεῖα με περὶ τῶν ἄλλων ἀπάντων λέγειν, οὓς καὶ αὐτὸς Κριτόλαος ἐκφέρει διὰ τὴν πρὸς τοὺς ῥήτορας φιλοτιμίαν.* Auf ihn vor allen geht daher der Tadel Philodems, daß sich viele Beweise nur in verschiedene Formen kleiden, in Wirklichkeit aber, *δυνάμει*, dieselben sind. Oder aber es werden nur andere Beispiele vorgeführt, und wieder ist ein neuer Beweis gegen die Rhetorik fertig. Das sieht denn freilich nach großem Reichtum aus. So das erste Buch.¹⁾ Ähnlich und fast wörtlich spricht Philodem im zweiten

1) Vgl. S. 6, 15 u. Anm.

Buche, Rhet. II 72. Nun werden wir auch die voraufgehenden Worte verstehen: *Οὐ κρίνω δὲ παλιλλογεῖν ἀναγκαῖον εἶναι τῆς ἀποδείξεως κατὰ γε τὴν δύναμιν οὐθὲν διαφερούσης τοῦ διδάσκοντος λόγου „Ἡρώας ἦτοι ἰδιώτας μὴ μαθόντας τὴν ῥητορικὴν δυνατούς καὶ ἐπισήμους γεγονέναι“.* Wenn die Annahme, daß wir hiermit einen λόγος des Critolaus vor uns haben, richtig ist, dann muß jetzt zweierlei stimmen. 1) der vorausgehende Beweis gegen den Kunstwert der Rhetorik muß Critolaus gehören, 2) er muß *δυνάμει*, dem Inhalt nach, mit dem von den homerischen Heroen gleich sein. — Der λόγος hieß etwa: [*Παρακειμένη δέ τις ἦν ταύτη ἀπόδειξις, καθ’ ἣν διὰ παντός μὲν τελεσιουργεῖν ἐλέγετο*] *πᾶσα τέχνη· τὸ δ’ εἰκοβολεῖν οὐκ ὀρθοβολεῖ πλήν εἴ που σπανίως· ῥήτορας δὲ δεινούς γεγονότας ἄνευ μαθήσεως παρειλήφμεν.* II 71. Daß zunächst beide Beweise inhaltlich auf dasselbe hinauskommen, ist klar. Der eine sagt: vor der Eröffnung der zunftmäfsigen Schulen gab es Redner, der andere: neben der Rhetorenschule gab es Redner, beide sagen also aus: unabhängig von den Schulen gab es Redner. Daß andererseits der λόγος dem Critolaus gehört, beweist II 67 fr. VIII . . . *πλουσιομαχοῦντ’ Αἰ(σχίνην) μὴ δεδιδάχθαι· σαφῶς γὰρ λέγει, ὅτι „Δημάδης οὐκ ἔμαθεν, ὡς δ’ αὐτῶς Αἰσχίνης ἦτοι καὶ παρ’ ἄλλων ἢ δι’ αὐτῶν τὰ μεθοδικὰ τῆς ῥητορικῆς οὐτ’ ἄπλατα τὸ πλῆθος ὄντα, προσκατερήσεώς τε πολλῆς οὐ δεόμενα“.* Τὸν μὲν γὰρ Δημοσθένην πάντες κεκράγασιν οἱ κατ’ αὐτὸν τεχνίτην εἶναι, καὶ Κριτόλαος οὐκ ἀπαρνεῖται. Dann fährt Philodem fort: *Ὅχυροὶ δὲ προσέτι τὸ λεγό-*

μενον ὑφ' ἡμῶν αὐτῶν (vgl. das vorletzte Kapitel dieses Buches) μικρὰ παρὰ τῆς τέχνης αὐτοὺς εἰληφέναι· καὶ γὰρ δὴ τὸ τὰς εἰκοβολίας οὐκ ὀρθοβολεῖν εἰ μὴ που σπανίως, Αἰσχίνην δὲ δηλονότι καὶ Δημάδην συνεχῶς ὀρθοβολεῖν μήποτε οὐ συνακτικὸν φῆ τις τοῦ τέχνην ὑπάρχειν τῆς ῥητορικῆς.

Weitläufiger als dieser λόγος wird der andere von Philodem ausgeführt, den auch ich weitläufiger auszuführen habe, da er für den litterarischen Zusammenhang dieser Reste sehr lehrreich ist. In knapper Form mochte er etwa lauten:

„Ἡρωες ἦτοι ἰδιῶται μὴ μαθόντες τὴν ῥητορικὴν δυνατοὶ καὶ ἐπίσημοι γεγόνασιν.“

Dies ist II 76 fr. III in Critolaus Sinne weiter ausgeführt . . . καὶ γὰρ „πάλαι ὑπάρχειν φησὶν ῥητορικοὺς καὶ χωρὶς τῶν διδαγμάτων ἀγαθοὺς ῥήτορας εἶναι· καὶ γὰρ εὐσχημονεῖν φασι τὸν Νέστορα καὶ Ὀδυσσεά καὶ τὸν Ἀδραστον καὶ τῆς ῥητορικῆς ἐμπειροτάτους γεγυέναι . . . καὶ πρὸ τῶν τεχνολογιῶν“. Philodem versetzt: Οὐδὲ γὰρ εἰ φαίνονται τινες εὐμήχανοι γεγονότες, ἀπὸ ταύτης τῆς ἐπιχειρήσεως, ὅτι τεχνῖται, ὑφ' ἡμῶν προσομολογεῖται.

Im folgenden Fragmente (II 77, fr. IV) finden wir Critolaus im Kampfe mit einem Stoiker begriffen. „Ἀλλὰ γὰρ αὐτοῖς τοῖς ῥήτορσιν, εἶπερ ἴσῃν γνώμην ἔχεις, παραπλήσιον εὐρήσεις τὸν Ἀδραστον καὶ τὸν Ὀδυσσεά· τὸν ἑπολυμήχανον· δ' Ὀμηρος ἐξετραγώδησεν, ἀγαθὸς ὢν, ὃ Στωικέ, τοὺς στίχους, καὶ τοὺς τῆς Κίρκης δεσμούς.“ Τάχα δὲ καὶ τὸ κοινὸν ἀπαγγέλλει μόνον, ὅτι „τῶν ἠρώων ἦσαν ὁμιλητικώτατοι“, καθάπερ καὶ νῦν ἰδιῶται πολλάκις ἄλλων διαφέρουσιν αἰμυλία καὶ

χάριτι τῇ κατὰ τὸν λόγον· οὓς ἐάν τις θέλῃ ρήτορας λέγειν, [γελοῖος ἔσται].

Was der zunächst noch unbekannte Stoiker darauf oder vielmehr auf ein analoges Stück antwortet, finden wir II 110. Critolaus hatte als Zeugen angeführt, ὅτι ἀγαθοὶ πολιτικοὶ καὶ πρὸ τοῦ Πλάτωνα καὶ Ἀριστοτέλην συντάξασθαι πολιτικός, εἰ μηθέν' ἕτερον, οὓς Ὅμηρος εἰσήγαγεν. Die offenbar von einem Stoiker herrührende Antwort lautet: „Καὶ τὴν φιλοσοφίαν δέ τις πρὸς τούτους λέγων οὐκ οὔσαν ἐπιστήμην παραστήσει· καὶ γὰρ πρὸ τοῦ Ζήνωνα καὶ Κλεάνθην καὶ Σωκράτην καὶ Ἀριστοτέλην σπαρῆναι καλοὶ κἀγαθοὶ τινες ἦσαν.“

Der Leser wird ohne Zweifel schon erraten haben, daß dieser Stoiker kein anderer ist als Diogenes der Babylonier, der Gegner des Critolaus und sein Genosse auf der bekannten Philosophengesandtschaft des Jahres 155, wie das im Laufe der Erörterung immer deutlicher werden wird.

Auf diesen haben wir denn auch das für die Homererklärung der Stoiker wichtige fr. XXI (II 111) zurückzuführen. (πρὶν παρελθεῖν) Κόρακα τὸν Συρακόσιον ἢ τὸν Ἀθηναῖον Ἀντιφῶντα· μὰ θεοὺς γὰρ οὐδ' ἔρεῖ τις ἦτις κατὰ γε σύνεσιν γεγρονέναι τούτων ἐκείνον (wahrscheinlich Odysseus). Ἀλλ' οὕτως ἀσύνετοί τινές ἐσμεν, ὥστε φιλοσοφίας μὲν αὐτὸν εὐρέτην λεγόμενον ἀκούειν, οὐχί τε τῶν κριτικῶν μόνον ἀλλὰ καὶ τῶν φιλοσόφων αὐτῶν, οὐδὲ μιᾶς μόνον αἰρέσεως ἀλλὰ πασῶν· τὸ δὲ δητορικῆς εὐρέτην νομίζεσθαι τέρας (ὑπολαμβάνειν). — Es ist derselbe Zusammenhang wie im vorigen Fragmente. Diogenes

sagt: Homer ist der Vater der Philosophie ebenso gut wie der der Rhetorik, darum sind sie beide aber nichts desto weniger Künste. Vgl. bes. Rhet. II 171.

Auch die Schrift des Diogenes läßt sich mit Wahrscheinlichkeit aus einem Fetzen X² fol. 40. fr. IV bestimmen (*Διο*)γένης ὁ Βαβ(υλώνιος — παρίσ)ταται τρόποις τοιούτοις ἐν τῶι Περι τῆς ῥητορικῆς.

In dem 2. Fragment, eine Seite zurück (39), führen uns die Ausdrücke ῥήτορες φαίνοντες (anzeigend) καὶ κρίνοντες καὶ εὐθύνοντες wie das (παν)άρετον des 3. Fragments auf die ersten Columnen des Hypomnematikon. Vgl. Rhet. II 203 u. 207. Hier wie dort tritt der Name des Diogenes mit dem des Critolaus an zahlreichen Stellen gleichzeitig auf.

Auch λόγοι des Diogenes führt Philodem auf, um sie dann ebensogut zu widerlegen wie die des Critolaus. Es ist darum von vorne herein wahrscheinlich, daß das meiste oder doch ein sehr guter Teil des stoischen Materials auf Diogenes zurückgeht, besonders im Hypomnematikon, wo er fortwährend genannt wird. Beide Gegner, Critolaus wie Diogenes machten offenbar durch ihre Streitschriften wider und für die Rhetorik Epoche, auch in der Form. Ihre Streitsätze liegen noch heute der Form nach bei Philodem, Quintilian und Sextus vor. —

Und der Sache nach auch bei Lucian. Im Gegensatze zu der Parasitenkunst sei weder die Rhetorik noch die Philosophie etwas Einheitliches und Geschlossenes (856 f.). Bemerkenswert sind für uns die Schlußworte: Ἀρχὴν γὰρ φημὶ μηδὲ εἶναι τέχνην, ἥς

οὐκ ἔστιν ὑπόστασις. Ἐπεὶ τί δή ποτε; Ἀριθμητικὴ μὲν μία ἔστι καὶ ἡ αὐτή, καὶ δις δύο παρὰ τε ἡμῖν καὶ παρὰ Πέρσαις τέτταρά ἐστι, καὶ συμφωνεῖ ταῦτα καὶ παρὰ Ἑλλησι καὶ βαρβάροις, φιλοσοφίας δὲ πολλὰς καὶ διαφοροὺς ὁρῶμεν καὶ οὔτε τὰς ἀρχὰς οὔτε τὰ τέλη σύμφωνα πασῶν.

Dafs aber eine wahre Kunst aller Orten dieselbe sei, nicht nach Localität und Publicum wechseln dürfe, sondern wie die Arithmetik constant sein müsse, ist ein Gedanke, der auch gegen die Rhetorik verwandt wurde. Ἦν δὲ ἡ ταύτη συνεχῆς ἀπόδειξις ἢ καταξιούσα μὴ μεταβάλλειν τὰς ἐπιστήμας τοῖς τόποις, τὴν δὲ ῥητορικὴν ἀλλοίαν ἀποφαίνουσα κατὰ χώρας καὶ ἄστη. II 115. Im engsten und deutlichsten Zusammenhange hiermit steht II 74

. . τὴν Ἀμφιαράου παραίνεσιν „Ποντίου θηρὸς πετραίου χρωτὶ μάλιστα νόον προστρέπων πάσαις πολίεσιν ὁμίλει“, φησὶ Πίνδαρος. Nun wird der Beweis, dafs eine Kunst je nach der verschiedenen Örtlichkeit recht wohl variieren kann und mufs, an dem Beispiele der Medizin durchgeföhrt. Ὅτι τοῖς μὲν οἰκοῦσι τὴν Συρίαν . . . καὶ ὁμοίους τόπους . . ., οἴνου δὲ προσφορὰι πολεμιώταται, τοῖς δὲ τὴν Ἀττικὴν καὶ τὴν Ἰταλίαν τὰ μὲν οὐκ ἄγαν ἐμπρέποντα, δόσις δ' οἴνου πλεοναζόντως σωτήριος, καὶ τοῖς μὲν οἰκοῦσιν ὑπὸ τὰς ἄρκτους τὰ μὲν ἄνω μέρη τοῦ σώματος ἐπι-σφαλῆ, τὰ κάτω δὲ οὐ δυσάλγητα, τοῖς δ' ὑπὸ τὴν μεσημβρίαν πάντα ἐναντίως ἔχει. Somit ist der Arzt nicht für jede Gegend Autorität. Ὡσαύτως δ' ὁ μέγας ἰατρὸς ἐν Ἰταλίᾳ ὢν μεταχθεῖς ὅμοιον ἔοικε ποιεῖν εἰς Αἴγυπτον ἢ Συρίαν ἑπολλὰς ἰφθίμους ψυχὰς Ἄϊδι

προϊάπτει', τὸ δ' ὅμοιον ποιεῖ μεταχθεῖς ὁ παρ' ἐκεί-
νοις ἀγαθὸς εἰς Ἰταλίαν· ἄλλοι γὰρ ἄλλοίοις χαίρουσι
καὶ παρὰ τοὺς ἀέρας καὶ παρὰ τὰς τροφάς etc.

So zeigt sich ein litterarischer Zusammenhang von Critolaus bis auf Lucian. Denn wenn ich auch nicht direct nachweisen kann, daß dieser Beweis dem Critolaus gehört, so erscheint doch sein Name ringsum in den nahe stehenden Fragmenten. Für charakteristisch halte ich auch das Dichtercitat, dessen Spitze Philodem S. 75 auf ihn selbst wendet: *Τοῦτ' οὐδὲν ἀπείργει χρᾶσθαι πρὸς αὐτόν, ὅτι παρέβαλε ῥήτορας τοῖς πολύποσιν.* Der elegante Schriftsteller liebte es offenbar, seine Schriften mit Dichtercitaten zu schmücken. Ein solches finden wir in der von Olivier De Critolao Peripatetico S. 27 beigebrachten Plutarchstelle p. 811^c, an solchen ist auch gerade die Sextusepisode, die mit Critolaus Material arbeitet, kenntlich.

In diesem Zusammenhange wird denn auch ein weiterer λόγος des Critolaus bedeutsam, der letzte, den Philodem von ihm anführt, II 67.

„*Νῆ Δία τὰ μὲν τεχνικὰ παρ' ἄλλων ἔλαβον, οἷόν τινα ἐριστικὰ καὶ τὰ τῶν ἀμφιβολιῶν ἐκ τῆς διαλεκτικῆς, καὶ πτεροῖς ἄλλοτρίοις ἐκόσμησαν ἑαυτούς.*“

Nur auf ihn, dessen Name am Schluß ausdrücklich genannt wird, paßt die ironische, ebenfalls mit einem hier sehr treffenden Dichtercitat versehene Antwort des Epikureers: *πολλὰ παρὰ ποιητικῆς παραλαβὼν καὶ ῥητορικῆς καὶ γεωμετρίας καὶ ἀστρολογίας καὶ μουσικῆς ἄλλοτρίοις ἑαυτὸν πτεροῖς κολοιοῦ τρόπον κεκόσμηκεν· κατὰ γὰρ τὸν Εὐριπίδην ἐκ βαθείας*

αἰθέρος λαβεῖν ἀμοχθεὶ πάρεστιν τὰ ποιοῦντα πίστεις,
ὅταν ἐθέλωμεν.

Mit den folgenden Worten leitet dann Philodem von Critolaus zu seinem Gegner Diogenes über: Ἀλλὰ γὰρ ἂ μὲν παρὰ τῷ Κριτολάῳ κατὰ τῶν ῥητόρων συγγέγραπται, χρεία τὸν τρόπον τοῦτον ἐλέγχειν, πρὸς δὲ τὴν Στοᾶν καὶ τὸν Διογένην ἤδη μεταβαίνειν.

Bevor wir aber diesen selben Schritt thun, können wir retrospectiv noch einiges für Critolaus gewinnen. Vor unserer Stelle lautet nämlich das Fragment οἱ πλεῖστοι . . . τὸ λέγειν (σπανίως) καὶ κακῶς ἐκ τοῦ λέγειν ἔφασαν περιγίνεσθαι. Demnach gehört Critolaus der Gedanke, daß die Redefertigkeit wesentlich durch Reden gewonnen wird, d. h. durch Routine und Übung, was genau zu Quintilian II 15, 23 paßt: sed Critolaus usum dicendi, nam hoc τριβῆ signifi- cat. Darum halte ich auch den λόγος II 105 für echt crito- laisch: „Πάσης τριβῆς καὶ παρατηρήσεως ἔτι δὲ ἀσκή- σεως ἔστιν τι τέλος, ἐφ' ὃ πάντα τὰ μέρη συννεύειν ὀφείλει, τῆς δὲ ῥητορικῆς οὐδέν ἐστι τέλος.“ Das Boshafte hierin ist, daß er von Kunst überhaupt nicht mehr spricht: νῦν, sagt Philodem, τῇ ῥητορικῇ οὐδὲ καταλείπουσιν ἄσκησιν ἢ (παρατήρησιν). Ähn- lich II 71 τὸ οὐκ εἶναι τὴν σοφιστικὴν οὐδὲ μελέτην.

Und aus Seite 105 ergiebt sich weiter, Rader- makers Untersuchung bestätigend, daß Critolaus der Rhetorik das πείθειν als τέλος zuweist: τέλος τε, φησίν, τῆς ῥητορικῆς ἢ τοῦ (ῥήτορος τὸ πεί)θε(ιν). Vgl. II S. 114, fr. V u. a.

Es bestätigt sich auch allem Anscheine nach, wenn Olivier S. 33 seiner Dissertation in folgenden

Worten des Dionysius im Eingange des Briefes an Ammaeus den Critolaus vermutet: . . . τῶν φιλοσόφων τις τῶν ἐκ τοῦ Περιπάτου πάντα χαρίζεσθαι βουλόμενος Ἀριστοτέλει . . . καὶ τοῦθ' ὑπέσχετο ποιῆσειν φανερόν, ὅτι Δημοσθένης τὰς δημορικὰς τέχνας παρ' ἐκείνου μαθὼν εἰς τοὺς ἰδίους μετήνεγκε λόγους καὶ κατ' ἐκεῖνα κοσμούμενος (das Wort kehrt Ende § 2 wieder) τὰ παραγγέλματα πάντων ἐγένετο τῶν δητόρων κράτιστος.

Leider gelang es mir nicht, S. 102 die auf Demosthenes bezüglichen Worte restlos zu enträtseln, ich will sie darum wiedergeben, so gut es geht: . . . τὴν ἑαυτοῦ γνώμην παριστάνειν, καταβά[λλων δὲ] Δημοσθένη τὴν αὐ[τὴν ἔδο]ξεν ἐκφωνεῖν· καὶ γὰρ [λέγει]· „ἐκ τῶν ἐμῶν λόγων [ἢ ὠ]φέλ[ει]α.“ Μὴ οὖν κριτέ[ον οὕτω; Ἀλλ]ὰ γὰρ μοι τοῦτο <τὸ> πρᾶγμα Φωκίων ὀχυρο[ῖ μα]θὼν παρὰ Πλάτωνος [καὶ] παρὰ τοῦ μάλλον ἐκπονήσαντος Ἀριστοτέλους τὴν πολιτικὴν τέχνην, ὅς] ἐγερόνει πολιτικὸς [φιλοσο]φία τε γινώσκων etc. „Ἐκ τῶν ἐμῶν λόγων ἢ ὠφέλεια“ sind Worte des Aristoteles, resp. ihm in den Mund gelegt, um Demosthenes Abhängigkeit von den Theoremen desselben zu kennzeichnen.

Ich erwähne diesmal ausdrücklich, was ich nicht jedesmal hervorheben kann, daß vorher und nachher, fr. IV, VII, VIII der Name des Critolaus steht.

Auch im 3. Fragmente S. 100 sind wir auf bekanntem Gebiet, wobei es sich zeigt, daß die Fassung des betreffenden λόγος der Sache nach genau dieselbe bei Sextus geblieben ist, wie wir sie jetzt im Originale wiederfinden. Den οἰκονομικός, sagt Sextus,

wirft niemand heraus noch den βουκόλος, . . . τὴν μέντοι ῥητορικὴν ἅπαντες. Ähnlich werden andere Künste der Rhetorik S. 100 gegenübergestellt: . . . „καὶ διὰ πολλὰς ἄλλας (scil. αἰτίας) ἐκ πόλεως ἐκβάλλειν· οὐκ ἄρ' ἔστιν τέχνη αὐτή· ἐπὶ γεωμετρίας δὲ καὶ διαλεκτικῆς ὁμοίως.“ Καὶ μὴν ὅταν προσλάβῃ· „τὴν δέ γε ῥητορικὴν εὐλόγως ἂν τις ἐκ πόλεως ἐκβάλῃ“ . . . ψεύδεται. Darauf wird eine gegenteilige Äußerung des Diogenes angeführt. Der eigentliche λόγος aber findet sich Rhet. II S. 85 fr. X . . . „καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων] τεχνῶν ὁμοίως. Οὕτως τοιγαροῦν ἐπεὶ Ῥωμαῖοι καὶ Λάκωνες ἄνευ τῆς διατριβῆς τῆς ῥητορικῆς καὶ τὰ περὶ τῶν συμβολαίων οἰκονομοῦσι καὶ περὶ τῶν δημοσίων — ἐκβεβλήκασι γὰρ τὸν ῥητορικὸν λόγον — οὐκ ἂν εἶη καὶ παρὰ μέγα τὸ δικολογεῖν οὐδὲ τὸ δημηγορεῖν διὰ τέχνης.“

Erwähnt sei noch, daß die von Radermacher auf Critolaus bezogene 'μηχανή' S. 107 ebenfalls mitten in diesen für den Peripatetiker so ergiebigen Fragmenten zu lesen ist.

Wie wir nun ein charakteristisches Bild des Critolaus erhalten, das ohne Zweifel noch durch manchen Zug belebt werden wird, wenn nur erst die Philologie Philodem gegenüber ihre Pflicht thut, so liegt auch für Diogenes ein umfangreiches Material in diesen Rollen brach, das ich bei dem Mangel an Raum nur noch kurz kennzeichnen kann. — Auch er weist der Rhetorik die Thür! Aber nur der landläufigen (τὴν ῥητορικὴν τὴν γε τοιαύτην ἐκ τοῦ κοινοῦ ἐξορίζειν, II 95). Er erkennt nur an τὴν ἐλευθέρω πρέπουσαν, nicht die historisch gewordene, die empirische. Nur

der *πανάρετος* kann sie besitzen, wie das Hypomnematikon ausführt. Er verschmäht die *περίοδοι κεναὶ καὶ ἀντισπώμεναι καὶ μακραὶ* (95 u. 99) wie auch bei Gellius VI 14 gegenüber den 'scita et teretia' des Critolaus die 'modesta et sobria' des Diogenes hervorgehoben werden, um den Eindruck zu schildern, den die beiden Rivalen damals in Rom machten. In dem Sinne scheint auch Diogenes (Col. XIV u. XV des Hypomn.) auf einen *λόγος* zu antworten, den ich nach Form und Inhalt dem Critolaus, dem unerschöpflichen, zuweisen möchte. Der *λόγος* lautet: „*Νῆ Δί' ἀλλὰ καὶ Ἀθηναῖοι καίπερ ὄντες φιλορήτορες ἤδη προσκόπτουσι ταῖς περιόδοις καὶ τοῖς τέχνης καὶ διδασκαλείου ῥητορικοῦ προσβάλλουσιν*, d. h. 'das, was nach Kunst und Schule schmeckt'. Ähnlich scheint II 102 fr. VII von Critolaus, dessen *λόγοι* hier ausdrücklich kritisiert werden, gesagt zu sein, eine ganze Reihe seiner Beweise beruhe darauf, daß er die Müdigkeit des Publicums gegenüber den Reden schildert, die ihnen allgemach 'widerstehen': *τὸ μὲν γὰρ ἔνεκα τοῦ πολλάκις ἀκουομένων (?) προσίστασθαι τοὺς λόγους ἀτεχνίας καὶ τοῦ κοινόν¹⁾* — Diogenes antwortet nun etwa mit den Worten des Zeno . . . *ὅτι] . . . εἰσὶν τινες φιλόσοφοι, οἷστισιν ἔθος ἐστὶν φλυαρεῖν ὥσπερ σοί²⁾* καὶ Κριτολάῳ, σαφῶς λέγοντος ἄκουσον. „*Ἡ γ' ἐμπειρία τῶν πολιτικῶν ῥητόρων τὸ συνέχον ἔχουσα κείμενον ἐν εὐκαιρίᾳ καὶ εὐστοχίᾳ καὶ διδάσκει πολλάκις μὲν ἐκτείνειν μακροὺς λόγους, πολλάκις δὲ βαιὰ τινα διαλεχθῆναι, πολλάκις δὲ μηδὲ διαῖραι τὰ χεῖλη.*“

1) κριτήριον κοινόν?

2) War sein Schüler Ἀρίστων angeredet?

Wie die Rhetorik der leeren Perioden weist Diogenes II 99 auch die ein κέρδους ὀρέγεσθαι oder πρὸς χάριν διὰ παντὸς ὀμιλεῖν τῷ δήμῳ zulassende Kunst ab. Selbst Demosthenes und Phocion bestehen die Probe nicht, wie das auf den ersten Columnen des Hypomnematikon¹⁾ ausgeführt war. — Zusammengefaßt werden die stoischen Sätze, auch wieder im unmittelbaren Anschluß an den Namen des Diogenes X², fol. 17, einem frg. des Hypomnematikon Διογέν[ην ἔφα]σκε συνεωρακέναι τοῦτο. Πᾶσαι γὰρ αὐτῶν αἱ ἐπιχειρήσεις ὡς εἰπεῖν εἰς μίαν ταύτην ἀπόδειξιν κατακλείονται, τὸν πολιτικὸν ἀεὶ πάσας ἔχειν τὰς ἀρετάς.

* * *

Was etwa noch zum Verständniß des zweiten Theiles des Buches, der Polemik gegen andere Epicureer, notwendig erschien, habe ich Philologus 1895, S. 80 ff. auszuführen gesucht. Gerade diese Partien haben ein großes culturhistorisches Interesse. — Der Text dieses Buches verdankt den scharfsinnigen und eindringenden Emendationen von Arnims²⁾ sehr viel. Auch sein in liebenswürdigster Weise mir übersandtes Manuscript hat mir noch nach seinen Publicationen

1) Die Reihenfolge Κριτόλαος — Διογένης war wie im Hauptwerke, so auch im Hypomnematikon gewahrt. Abgesehen von den anderen Fragmenten geben diejenigen vor dem zusammenhängenden Papyrus 1506 erst dreimal den Namen des Critolaus IV, VI, XIII, dann folgt fr. XVI und in der anschließenden Columnne der des Diogenes.

2) Vgl. die Aufsätze: Ein Bruchstück des Alexinos, Hermes XXVII 65, ebendort die Coniectanea in Phil. Rh. S. 150 und das Rostocker Winterprogramm von 1893.

hie und da gute Dienste geleistet. Indem ich nun zum Schlusse auch meinem lieben Radermacher für seine ergebnisreiche Abhandlung meinen Dank ausspreche, bemerke ich noch, daß ich *εὐπρόσδεκτον* S. 7, 7 einer Anregung von Gomperz verdanke, der auch S. 39, 4 *τί ἂν λέγοι τις* emendierte, *σύνδεσμος* S. 4, 10 stammt von G. Kentenich vom classisch-philologischen Verein.

Bonn, am Sedantage 1895.

BUCH I

ΦΙΛΟΔΗΜΟΥ ΠΕΡΙ ΡΗΤΟΡΙΚΗΣ

ΥΠΟΜΝΗΜΑΤΩΝ

A.

... ἢ πρὸς τὰς κατὰ μέρος λόγων διακοπὰς, ἐπιμνη- fr. IV
σθησόμεθα. Τῶν γὰρ ἐπιστημῶν αἱ μὲν τὸ πᾶν ἢ τὸ
πλεῖστον ἔχουσιν ἐκ φύσεως ὀφείλον προὔποκεισθαι
καὶ ἐπιγείνεσθαι διὰ συνασκήσεως ὀλίγον, αἱ δὲ δι'
ἑαυτῶν τελεσιουργοῦσιν, αἱ δὲ καὶ τινος προσδέονται 5
φυσικοῦ δώρου παρὰ τῆς ἀσκήσεως οὐ περιγινομένου.

... ἀσκησιν, αἱ δ' οὐδ' ὄλως ἔχουσιν χρεῖαν II
συνασκήσεως, ἀλλὰ φύσεως ὁμοειδοῦς ἀξιολόγως ἐπι-
θλιβομένης τὸ πλεῖστον δι' ἑαυτῶν συντελοῦσιν. Αἱ
δ' οὐ φύσεως ἀλλὰ τριβῆς μόνον δεηθεῖσαι μεθοδικῶς 10
τᾶλλα δημιουργοῦσιν. Ἐτι τινῶν μὲν τεχνῶν ἔργα
πείπτει τῶν γε κατὰ μέρος καὶ ἀξιολογὰ γε οὐ μόνον
εἰς τοὺς τεχνείτας ἀλλὰ καὶ εἰς τοὺς ἀνεπιστήμονας,
τινῶν δ' οὐδὲ ἔν ἔργον εἰς τοὺς ἀτέχνους πέπτει.

Philodem bespricht gegen Schluß dieses ersten Buches die verschiedenen allgemeinen Fehler, welche die einzelnen Schriften und Beweise für und wider den Kunstwert der Rhetorik gemeinsam haben. —

1 Die Construction war etwa folgende: ὧν ἐπιμνησθησόμεθα . . . λέγοντες πρὸς . . . ἢ πρὸς τὰς . . . διακοπὰς. Unter λόγοι, auch ἀποδείξεις, sind die einzelnen Beweise für oder gegen den Satz 'die Rhetorik ist eine Kunst' gemeint. Während im ersten Buche einzelne Gruppen, χαρακτῆρες λόγων, zusammengefaßt werden, geschieht die Einzelprüfung solcher Thesen des Critolaus u. a. in den folgenden, hauptsächlich im 2. Buche.

III . . . ἔστηκότα θεωρήματα προσφερομένην ὡς τὴν γραμματικὴν, οἱ δὲ τὴν σοφίαν μόνην, οἱ δὲ τὴν λόγον ἔχουσιν, ᾧ προσφέρει, ἃ προσφέρει, καθάπερ Πλάτων, οἱ δὲ τὴν ἐπὶ συμφέροντι τοῦ βίου παρεισηγημένην, 5 καὶ τὴν ῥητορικὴν οὐκ οὔσαν τοιαύτην ἐκ τῶν τεχνῶν ἐξορίζουσιν, εἴτ' ἀποκλίνειν πρὸς τὴν αὐτὴν ἐπιχειροῦντες.

I . . . καὶ τὴν ῥητορικὴν ἐναρμόσαντες εἰς αὐτὴν ἀποφαίνουσι τέχνην, ἵν' οὕτως ὁ καλούμενος γένηται 10 τῶν τεχνῶν σύνδεσμος. Ἀμέλει δέ τιμι παρακειμένωι καὶ τοιούτωι συνέχονται χαρακτῆρι κακίας· διαφορῶν γὰρ οὐσῶν ἀπλάτων ὄσων ἐν ταῖς τέχναις, ὅταν ἰδιότητι προσπέσωσιν, ἐκ τῶν τεχνῶν εὐθύς ἐξορίζουσιν τὴν τοῦτο προσφερομένην. Τὰς μὲν οὖν ἄλλας 15 ἐάσομεν παραλλαγὰς ἐπὶ τοῦ παρόντος· οὐδὲν γὰρ ἐνχρηζουσιν· ἐνίων δὲ συνεργίαν τινὰ παρεξομένων . . .

* * *

II, 21 . . . τὸ θεωρητικὸν μόνον, ὁ δὲ τὸ ῥητορικόν, ὁ δ' ἐκάτερον, ἐν ὅχλωι τῆς διαθέσεως τοῦ λόγου γεινο- 20 μένης· ὁ καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων εἴπερ ἦν ἐπιστημῶν, ἴσως οὐκ ἂν ὁ θεωρητικὸς εὐθέως ὑπῆρχε διαλεκτικὸς. Ἴσως δὲ καὶ μετὰ τούτων ἕτεραί τινες ἐν ταῖς ἐπιστήμαις εὐρεθῆσονται παραλλαγὰι κατὰ τὴν δύναμιν |

1 Etwa zu ergänzen: οἱ μὲν τέχνην λέγουσι τὴν ἔστηκότα etc. — 3 Gorgias, p. 503 E. — 9 παν|τυ . . . ὠνσφ . . . σμος
11 „Bei den zahllosen Nüancierungen der Künste stößt man auf besondere Spezialitäten, besondere nur bestimmten Künsten zukommende Eigenheiten, um deretwillen ihnen (fälschlich) der Charakter der Kunst abgesprochen wird“: andererseits soll auch da keine Kunst vorliegen, wo das Endziel und Ergebnis der einen Kunst mit dem der anderen zusammentrifft: das ist aber kein zwingender Grund, zumal das Ergebnis der einen Kunst mit Notwendigkeit, das der andern accidentiell erfolgt.

ἦτοι τὴν παρασκευὴν τῶν αὐτῶν ἔργων, ἀλλ' οὐ τὸ II
 μὴ εἶναι τέχνην αὐτὴν παριστάνειν δόξουσιν ἀλλὰ τὸ
 μὴ μόνην τοῦ τέλους δημιουργόν. Οὐ γὰρ ἴσως
 ἀγέννητον οὐδ' οὐχ ὀρώμενον ἐν τοῖς φαινομένοις, ὃ
 γείνεται διὰ τέχνης τινός, διὰ ταύτης τε συντελεῖσθαι 5
 καὶ δι' ἄλλης τινός ἀκολουθεῖν τέχνης, καὶ ταύτη
 τάχα καὶ τὸ χρήσιμον ἀπὸ τοῦ ἀναγκαίου διορίζεσθαι
 πέφυκεν. Ἐπιδέχονται δὲ καὶ παραβολὰς οἱ πλείους
 τῶν λόγων, εἰ μὴ καὶ πάντες. Ἄθλιος δ' εἰ καὶ τις
 ἄλλος χαρακτήρ λόγων, ὅταν δι' ὧν τις ἀναιρεῖν 10
 οἴεται τινα, διὰ τῶν αὐτῶν πορευομένοις ἐξῆ καὶ
 τάληθές ἢ τὸ φαινόμενον ἀληθές τῷ συντιθέντι τὴν
 ἀπόδειξιν ἀθετῆσαι. Χάριν δὲ τῶν ἀποδείξεων τού-
 των οὐδὲ εἷς ἀποκωλύσει λέγειν τοὺς τῆς ἐναντίας
 στάσεως προϊσταμένους εἶναι τινα τέλειον τεχνεῖτην, 15
 ὃς τό τε σύνολον τῆς τέχνης ἔχει καὶ ἃ ἐκπεπόνηται III
 μέρεσιν, εἶναι δ' ἄλλους τινάς, οἱ μέρη τινὰ τῶν τῆς
 ἐπιστήμης ἀνειλήφασιν· οὓς εἴ τις εὐθύνων οἴεται τὸν
 τέλειον εὐθύνειν, λήθαργός ἐστιν, ὧι δὴ παραδείξει
 περιπετεῖς καὶ τοὺς τὰ νῦν ἐξεταζομένους. Παρακεί- 20
 μενον δὲ καὶ τοιοῦτον ἐξουσιάζει παραπλάττεσθαι
 χαρακτῆρα μοχθηρότατον, ὅταν ἀπὸ τῶν ἐπὶ μέρος
 ἀνδρῶν κατηγορίαν τῶν ἐπιστημῶν ποιῆται τις, ὃ καὶ

8 παραβολαί] Einwände, vgl. Sextus adv. math. S. 413—420 Bekker. — 9 Eine andere Klasse von Beweisen leidet an einem doppelten Fehler: 1) man kann bei demselben Beweisgange zu dem gegenteiligen Resultate kommen, 2) es wird nicht zwischen dem vollendeten und dem Halbkünstler unterschieden, und die Ausstellungen an dem letzteren auf jenen übertragen, oder gar (s. u.) auf die Wissenschaften selbst. — 22 ἐπὶ μέρους ἄνδρες Halbkünstler, die nur Teile der Wissenschaft, resp. Kunst besitzen. Vgl. Rhet. II S. 119, fr. XVI καὶ τὸ τῶν ἐπὶ μέρους ἀμάρτημα τῇ τέχνῃ δοκεῖ συνάπτειν.

παρὰ τοῖς ὀνωδεστιάτοις ἄδικον ἤδη διείληπται, γίνε-
 ται δὲ παρὰ τούτοις. Ἄλλὰ μὴν πρόχειρον ἔσται
 λέγειν καί, διότι πείθουσιν μὲν πολλοὶ κατὰ τὸ κοινὸν
 καὶ τῶν οὐ ρητόρων, οὐ μὴν τέλος τοῦτο τῆς ρητο-
 5 ρικῆς ὑπάρχειν, ἀλλὰ τὸ λόγῳ πείθειν, ὥστε καὶ
 πολλὴν ἀπειρολογίαν καταγνώσεται τῶν τὰ κάλλη καὶ
 IV τὰς ἄλλας φλυαρίας | παραφερόντων. Ἐγὼ μὲν γὰρ
 οἶμαι, διότι, κἂν λόγῳ ποτὲ πείθειν συνχωρηθῆ τινὰς
 ἰδιώτας, ἀλλ' οὐχ, ὅτι γε βέλτερον τῶν τεχνειτῶν,
 10 ἔσται δεδειχώσ, οὐδὲ κατὰ τὸ ἴδιον τοῦ λέγειν οὐδὲ
 πυκνὸν οὕτως ὡς ἐκεῖνοι. Πολλὰς δὲ τινὰς εὐρήσεις
 τῶν ἀποδείξεων τὸ πραγματικὸν ἐκβεβηκυίας τῆς συν-
 θέσεως χωρὶς τῶν προεπισεσημασμένων ἀδιαληψιῶν,
 πεπλεγμένας δὲ παρὰ τὴν ἐν ταῖς φωναῖς κοινότητα,
 15 πτῶμα φιλοσόφων ὅπερ ἔστιν ἀπαλαιστρότατον· πολλὰς
 δὲ καὶ τῆι δυνάμει μὲν οὐ διαφερούσας, ἀλλ' ὅταν
 περιβάλονται χειρισμοὺς παραλλάττοντας ἢ μόνου
 ὑποδειγμάτων ἑτερότητας, τὸ πλούσιον τῶν χρωμένων
 ἐπιφαινούσας. Πολὺ δ' ἐν τοῖς λόγοις ἄγαν ἔστι καὶ
 20 τὸ φατικὸν καὶ τὸ παντελῶς ἀκατάσκευον, ὃ τάχα τινὲς

6 ἀπειρολογίαν] überflüssiges Geschwätz, sonst nur noch
 Sext. Emp. 91, 22 Bekker. — 11 „Viele Beweise setzen sich auch
 über die sachgemäße Verknüpfung (der einzelnen Glieder) hin-
 weg, abgesehen von den oben nachgewiesenen Unklarheiten: sie
 sind künstlich aufgebaut in Anlehnung an die Mehrdeutigkeit
 einzelner Worte, worüber nur der straucheln kann, der in der
 philosophischen Palästra vollkommen Laie ist. Viele sind auch
 nach Wesen und Bedeutung nicht verschieden, sondern kleiden
 sich in abweichende Formen oder wechseln nur in den Beispielen,
 wobei denn der (scheinbare) Reichtum ihrer Erfinder glänzend
 hervortreten soll.“ Vgl. Rhet. II S. 72 fr. VIII 38 ἐπισημαν-
 τέον μὲν καὶ τὸν δυνάμεις ἀποδείξεως διαφόρους οὐ προσφερό-
 μενον, ἐπιδείγμασιν δ' ἐνηλλαγμένοις καὶ χειρισμοῖς χρώμενον
 οὕτω (μηθὲν ἀξιόλογον ποιεῖν). — 20 φατικόν] einfache Aus-
 sage, ohne Beweis.

περιστάντες οὐκ ἔσονται διημαρτημένοι. Διήκει δέ τις ἁμαρτία | σχεδὸν διὰ τῶν πλείστων ὑπομνήσεων V καὶ τοιαύτη· τὸ γὰρ μηδὲ τὴν τέχνην ὑπάρχειν ἐν τοισίδε τισὶν χρόνοις ἢ τόποις λαμβάνουσιν ἀσυκοφαντήτως, ὅταν δόξωσιν ὀπωσδήποτε παρεστακένοι τὸ 5 μὴ διὰ γραπτῶν καταβεβλήσθαι τινὰς τεχνολογίας, ὥσπερ οὐκ εὐπρόσδεκτον, ἐκπεπονησθαι τινὰς τέχνας, παρ' οἷς ἀνθρώποις ἢ καθ' οὓς καιροὺς οὐδ' ὅλως γραμματικὴν ὑπάρχειν ἢ γεγενῆσθαι συμβέβηκεν. Νομίζω δ' ἔγωγε καὶ πάντας, εἰ δὲ μή γε, τοὺς πλείστους 10 λόγους καὶ συγχωρουμένων τῶν λημμάτων οὐ συνάξειν, ὃ θέλουσιν οἱ κατασκευάζοντες, καὶ μάλιστα, ἐὰν ἐρωτῶνται περὶ τοῦ τὴν σοφιστικὴν ῥητορικὴν οὐκ εἶναι τέχνην, ἀλλ' εἶπερ ἄρα τὸ μὴ περιγεῖνεσθαι δι' αὐτῆς τὴν πολιτικὴν καὶ τὴν ἔμπρακτον ῥητορικὴν, οὐκ, εἰ 15 δὴ μουσικὴ τὸ γράφειν καὶ ἀναγινώσκειν οὐ περιποιεῖ, διὰ τὴν αἰτίαν ταύτην οὐδὲ ἄλλων τινῶν ἐστὶν | ἐπιστήμη πραγμάτων. Καὶ περὶ πολιτικῆς δὲ ἐρωτώ- VI μενοι πολλοὶ τὸ μὴ διὰ τῆς σοφιστικῆς αὐτὴν περιγεῖνεσθαι προσάγουσιν, ἂν εὖ βάλωσιν. Ἄξιόν τε 20 ἐπιστῆσαι, μήποτε οὐκ ἀπιθάνως λέγῃ τις· ὥσπερ τὴν διαλεκτικὴν τέχνην ὑπάρχειν, οὐ μὴν ἀπεργάζεσθαι τι καθ' ἑαυτήν, εἰ μὴ τοῖς ἠθικοῖς καὶ φυσικοῖς συνδεθείη λόγοις, ὃν τρόπον καὶ τῶν Στωικῶν ἔνιοι διέλαβον, οὕτω καὶ τὴν ῥητορικὴν τέχνην μὲν εἶναι, 25 δραστήριον δ' οὐδαμῶς τῶν ἔργων, εἰ μὴ τοῖς πολιτικοῖς πράγμασιν συμπλακείη. Τοίγαρ ἐπακτικοὺς εἶναι τοὺς πλείονας τῶν λόγων, οὐκ ἴσως λέληθεν οὐδὲ τοὺς μετρίως συνέντας. Τάχα δ' ἴσως καὶ πλείους

4 λαμβάνουσιν ἀσυκοφαντήτως] „sie nehmen ganz naiv an“. — 14 ἀλλ' εἶπερ ἄρα] scil. οἱ λόγοι συνάγουσιν τὸ μὴ etc.

ἄλλοι κακιῶν χαρακτῆρες διήκουσι διὰ τῶν συλλογισμῶν,
 ἀλλ' οὔτε πρὸς ὄντα τὴν προσκαρτέρησιν ποιεῖσθαι
 VII δοκιμάζομεν, ὧν συθεώρητον ἔχουσιν τὴν διάπτοσιν,
 ἐπὶ τε τῆς διακοπῆ τῶν κατὰ μέρος λόγων ἔνια τῶν
 5 νῦν παραλελειμμένα ἐπισημασίας ἀξιωθήσεται. Τοῖς
 δ' ἡμετέροις μεμπτικῶν ἂν εἴη, καὶ περιττότερον τοῖς
 γέ τοι τοιούτοις, ὅτι καὶ τὴν σοφιστικὴν ῥητορικὴν
 οὐκ εἶναι τέχνην ἀιλήφασι καὶ τούτου συστατικούς
 λόγους πεποιήκασιν. Εἰ γὰρ Ἐπίκουρος καὶ Μητρο-
 10 δωρος ἔτι δ' Ἐρμαγὸς ἀποφαίνονται τέχνην ὑπάρχειν
 τὴν τοιαύτην, ὡς ἐντοῖς ἐξῆς ὑπομνήσομεν, αἱ τούτοις
 ἀντιγράφοντες οὐ πυν τι μακρὰν τῆς τῶν πατραλοῶν
 καταδίκης ἀφεστήκαν.

5 τοῖς ἡμετέροις] Es geschieht im 2. Buch, Col. XXI,
 wo der entsprechende Abschnitt auch anfängt: τῶν δ' ἡμε-
 τέρων. — περιττότερον τοῖς τοιούτοις] solche waren Philodems
 Freund Bromios B. II, Col. XXXIV und der Rhodier B. II,
 Col. LI. — 11 ἐν τοῖς ἐξῆς] die Stellen behandelt Phil. im
 Anschluß an seinen Lehrer Zenon im 2. Buch, Col. XLIV—LII.

BUCH II

Ἐνίοτε γὰρ οἰκοδόμος οἰκίαν καταφθείρει καὶ ζω- I
γράφος πίνακα καὶ ναῦν περιτρέπει κυβερνήτης καὶ
ιατρός ἄνθρωπον ἀποκτείνει μεθοδικῶς· μηδὲ ταύτας
οὖν τέχνας ὁμολογῶμεν, ἢ καὶ πάσας τὰς τέχνας ὁ λό-
γος ἀξιοῖ ματαιῶς ὠφελίμους εἶναι, καθάπερ καὶ ὁ πρὸ 5
αὐτοῦ.

„Αἱ διάφοροι τέχαι τῶν ἀλλήλων τελῶν οὐ τυγ-
χάνουσιν, τοῦ δὲ τῆς ῥητορικῆς τέλους καὶ φιλόσοφος
καὶ γραμματικὸς καὶ διαλεκτικὸς.“

Παράξουσιν μὲν τι λεγόμενον Πλάτωνι, οὐ τῆς ῥη- 10
τορικῆς μόνον εἶναι τὴν πειθῶ καὶ τὰς πίστεις· κατὰ
γὰρ τὸ κοινὸν πολλοὺς πείθειν τῶν οὐ ῥητορικῶν·
ἀλλ' οὐ τέχνην ὄντως κεκτημένους τὴν τε πλεοναξο-
μένην ἱστορίαν καὶ τριβήν, ὅταν οἱ λεγόμενοι τεχνῖται
προσλάβωσιν τῶν τελῶν τι, παράξουσιν· τό τε διὰ 15
λόγου ῥητορικοῦ πείθειν τέλος ἐστὶ τῆς ῥητορικῆς,

Philodem kritisiert im ersten Teile des zweiten Buches im
einzelnen die zahlreichen, von Critolaus und anderen aufge-
stellten Beweise, dass die Rhetorik keine Kunst sei. —

5 Der vorausgehende (critolaische) Beweis war der, dass
die Rhetorik keine Kunst sein könne, da sie als gemein-
schädlich von einzelnen Staaten, wie Sparta und Rom, ausge-
wiesen sei. — Dieses Argument muss etwa gelautet haben wie
das Rhet. II 107 fr. XV: πᾶσα τέχνη χάριν ὠφελίμου τινὸς εἰς
τὸν βίον εἰσῆκται καὶ πολλοῖς καὶ παρασκευαστικῇ τῶν συμφε-
ρόντων ἐστίν· ἢ δὲ ῥητορικῇ πρὸς ἀπάτην... Dies Argument
wird bei Sextus adv. rhet. 10 — 12 Critolaus zugeschrieben.
Sehr ähnlich X² fol. 66 fr. 6.

II οὐ τὸ πείθειν, καὶ διαλεκτικὸς καὶ φιλόσοφος | πείθει
 μέν, οὐ πείθει δὲ ῥητορικῶς ἀλλὰ διαλεκτικῶς καὶ
 ἀναγκαστικῶς, ὡς καὶ Φρόνη καὶ ὦραι καὶ μουσικῆ
 πείθει μέν, οὐ ῥητορικῶς δὲ ποιεῖ τὰς κατασκευάς,
 5 οὐδὲ πως ὁ λόγος δύναται τι προσάγειν ἀληθές.

„Τῶν ἀτέχνων οὐδὲ εἷς ἐν τῷ τῆς τέχνης ἔργω
 νικᾷ τὸν τεχνίτην, ἐν δὲ τῷ τῆς ῥητορικῆς οὐδὲ
 τοῦτο καθολικόν.“

Ἐπὶ γὰρ ἐνίων, ἔφη, τῶν στοχαστικῶν ἔστιν ὅτε
 10 νικᾷ τὸν τεχνίτην ὁ ἄτεχνος, ὥσπερ κἂν εἴπαις ἑ-
 κήσει τὸν ῥητορικὸν τεχνίτην ὁ ἱκανὸς τινος τῶν κατὰ
 μέρος καθεστῶς, εἰ δ' ἡ τέχνη τῶν παγίων, τοῦτ'
 ἀδύνατον· διαμφισβητεῖται δέ, πρὸς τίνα προκείμενον·
 εἰ γὰρ τὸν ἄτεχνον ὁ λόγος λαμβάνει τὸν οὐ διατρι-
 15 βικόν, τὸν δὲ τεχνίτην τὸν ἀπὸ τῶν διδασκαλείων,
 οὔτε τὴν σοφιστικὴν μὴ εἶναι τέχνην οὔτε τὴν πολιτι-
 κὴν ἀποδείκνυσιν. . .

III „Κατὰ τὰς ἄλλας τέχνας τὰ θεωρήματά ἐστιν ἀληθῆ,
 ψευδῆ δὲ κατὰ τὴν ῥητορικὴν.“

20 Διὰ τοῦτο οὐδὲ τὴν φιλοσοφίαν τέχνην ῥητέον
 οὐδὲ τὴν ἰατρικὴν οὐδὲ τὴν μουσικὴν· ὡς δ', εἴ τινα
 ψευδῆ τῶν ὑπὸ τινων καταβεβλημένων . . . νε . . . ἔστιν,
 εἰπεῖν εἰκὸς τὸ „τινὲς ἡμαρτήκασι τῶν τῆς τέχνης“ μὴδὲ
 τὸ „ἄμοιροῦντες εἰόκασιν τῶν ἀληθινῶν τῆς τέχνης
 25 θεωρημάτων“, οὕτω καὶ ψεύδεται τὸ τὴν ῥητορικὴν

5 Vgl. zum Verständnis Buch I Col. 3 unten. — 17 Es fehlen
 10 Zeilen. — 18 Dieser λόγος deckt sich im Wesentlichen mit dem
 1. der von Sextus angeführten (adv. rhet. § 10), der nach den
 Andeutungen (§ 12 am Ende) auf Critolaus zurückgeht. Philo-
 dem scheint zu erwidern: Jede Wissenschaft hat einige zweifel-
 hafte Sätze oder unsystematische Vertreter. Doch läßt sich
 bei den enormen Lücken des Textes nichts Sicheres feststellen.

προσφερομένην ψευδῆ παραγγέλματα μηδ' εἶναι τέχνην.
 — Πρὸς δὲ τὸν τέλειον καὶ ἀτέλειον ἐν γεωμετρίας
 καὶ ταῖς ἄλλαις ἐπιστήμας υτεβιειμειν
 καὶ . . εγει | γο . . ιση . δε τὰ συνέχοντα IV
 πρότερον εἰρήκαμεν, εἰρήκαμεν δὲ καὶ πρὸς τὸν παρα- 5
 κείμενον.

„Ὁ τεχνίτης οὐκ ἀρνεῖται τεχνίτης ὑπάρχειν, ὁ δὲ
 ῥήτωρ.“

Εἰ διαφορὰ τις καὶ τοιαύτη τεχνῶν ἐστίν, ὥστε τοὺς
 μὲν ἐν κοινῷ γε μηδέποτε ἐπανγέλλεσθαι, τοὺς δ' 10
 ἔχειν ὁμολογεῖν τῆς τέχνης τὸ μεθοδικόν, οὐ δεόντως
 ἔνεκα τούτου τέχνην τὴν ῥητορικὴν οὐκ ἐροῦμεν· καὶ
 τινὲς δὲ τεχνῖται διὰ παντὸς ἀπαρνοῦνται τὴν τέχνην
 ἔχειν. „Καίτοι γ' οὐκ ἀρνούμενων ἀτιμοτάτων εἰκὸς ἦν
 σοφιστὰς οὐκ ἐπαρνηθῆναι.“ Καὶ φιλόσοφος γ' ἐπαρ- 15
 νεῖται πρὸς τινὰς καὶ γεωμέτρης καὶ ποιητῆς καὶ ἰατροῦ
 τὴν τέχνην ἔχειν· οὐ γὰρ διὰ παντὸς οὐδὲ πρὸς πάν-
 τας ἀλλ' ἐνίοτε καὶ πρὸς ἐνίους ἐπαρνοῦνται τὴν τέχνην
 τὸν φόβον ἠγούμενοι περὶ αἰρεῖσθαι τῶν ἐξ ἀνάγκης
 ἀπατηθῆσεσθαι προσδοκῶντων. 20

„Ἀρνοῦνται τε τέχνην ἔχειν τὴν γε σοφιστικὴν V

9 Der Gedankengang scheint folgender zu sein. Wenn einige ihre Kunst ganz verleugnen, andre bekennen, so macht das für die Klassifizierung der Rhetorik gar nichts aus. Denn auch wirkliche Künstler zählen zu den ersteren. Und auch der Einwand des Gegners, dass sogar die feilsten Künste mit ihrem Programm offen hervortreten, die Rhetorik es also auch müsse, verschlägt nicht. Denn je nach Umständen und je nach dem Publikum beobachtet selbst der Philosoph eine gewisse Reserve. — 21 Ἀρνοῦνται τε] Mit dem τε wird wie mehrfach der zweite Teil der These eingeführt. Der Sinn derselben ist: die Rhetoren verleugnen ihre sophistische Rhetorik und massen sich politische Erfahrung an. Schlimm genug, antwortet Phil., wenn sich etliche ihrer Kunst schämen und

λεγομένην ῥητορικὴν καὶ λέγουσιν εἶδος οὐδ' εἶναι
τῆς ῥητορικῆς ἴδιον· τὴν δ' ἐμπειρίαν τὴν ἐν τοῖς
πράγμασιν μεθοδικὴν καὶ τὴν τούτων φράσιν αὐτοὶ οὐ
παρητήσαντο πώποτε, διατελοῦσιν τ' ἐπ' αὐτῇ κομπά-
5 ζοντες ὡς Δημοσθένης.“

Μὴ γὰρ ἀλλὰ κακῶς ἴσταιντ' ἂν ἔνιοι κατασχυνό-
μενοι περὶ τῆς τέχνης, οὐ δέον· ἢ μέντοι γε σοφιστικὴ
χάρις τούτου τὸ μεθοδικὸν οὐ προσφερομένη πῶς δύ-
ναιτ' ἂν παρίστασθαι;

10 „Διόπερ εὐδηλον, ὅτι τινὲς ὄνειδιζουσιν τὴν τέ-
χνην μὴ καὶ ἰδιότητα πρὸς τὰς ἄλλας ἐπιστήμας ἔχειν.“

Καὶ ἐπ' ἄλλων δὲ τεχνῶν ἢ βλαβερῶν οὐσῶν ἢ
δοκουσῶν ὄνειδιζουσίν τινες τοῖς διδάσκουσιν οὐχ ἦν
γε ῥητῶς ἔχειν ἐπαγγέλλονται, ἀλλ' ἦν οὐδὲ θέλουσιν
15 περιποιεῖσθαι. —

„Πᾶς τεχνίτης ἐπαγγέλλεται τὸ τέλος ποιῆσειν, ὁ
δὲ ῥήτωρ οὐκ ἐπαγγέλλεται πείσειν.“

VI Οὐ πᾶς τεχνίτης, ἐὰν ἔχη φρένας, ἐπανγγέλλεται
τὸ τέλος διὰ παντὸς ποιῆσειν· οὔτε γὰρ ἰατρὸς οὔτε
20 κυβερνήτης οὔτε τοξότης οὔτε ἀπλῶς, ὅσοι τὰς ἐπι-
στήμας οὐ παγίους ἔχουσιν ἀλλὰ στοχαστικὰς· ὥστ' ἢ
καὶ ταύτας οὐ ῥητέον εἶναι τέχνας ἢ καὶ τὴν ῥητορι-

eine andere vorspiegeln. Aber auf die Sophistik trifft das nicht zu, deren Methodik gar nicht politische Fertigkeit einschließt. — 8 χάρις τούτου = χάρις τοῦ δημηγορεῖν. Das διόπερ Z. 10 schließt sich dann direkt an die letzten Worte der gegnerischen These κομπάζοντες ὡς Δ. an. Bei solcher Verwirrung und solchen Übergriffen in das politische Fach ist der Vorwurf verständlich, daß die rhetorische Sophistik keine Spezialität gegenüber den andern Künsten besitzt. (Ähnliches Buch I fr. 1 Col. 1, 2.) Aber das, antwortet Phil., kommt auch sonst vor, daß jemand Tadel trifft, der eine Kunst lehrt, die außerhalb seines Programmes liegt, das berührt aber die Sophistik als solche nicht.

κὴν. Ἐπαγγέλλεταιί τε καὶ ὁ ῥήτωρ τὸ τέλος ποιήσειν· ἔστι δ' αὐτοῦ τὸ τέλος, ὃ φέρει τῶν πραγμάτων ἢ φύσις, οὔτε διὰ παντὸς κείμενον οὐδὲ μὰ Δία κατὰ τὸ πλεῖστον, ἀλλὰ πολὺ μᾶλλον τῶν μὴ ῥητόρων τὸ ἔργον ποιεῖ.

5

„Πᾶς τεχνίτης πολὺ πρότερον ἑαυτῷ περιποιεῖ τὸ τῆς τέχνης ἔργον, ῥήτορος δὲ τὴν τέχνην εἶχον καὶ οἱ ἀρχαιότατοι τῶν συνηγόρων.“

Διὰ τούτων μὲν τῶν λόγων καὶ τὴν ἰατρικὴν ἐκ τῶν τεχνῶν ἐκβάλλωμεν, εἰ πρὸ τῆς Ἀσκληπιοῦ τις ἄλλους παρίσταται εὖ θεραπεύσαντας.

„Ὁ τε ῥήτωρ οὐδὲ ἀτεχνίαν ἄλλοις ἐγχειρίζει, διὰ δὲ ἀγωνιῶν τὴν οὐδ' ἑῷσαν τὰκόλουθον βλέπειν ἔξιν.“ VII

᾿Ωστε ῥητέον μὴδὲ τριβὴν καὶ ἱστορίαν εἶναι τὴν ῥητορικὴν· περιεποιοῦν γὰρ ἂν τὸ διὰ τῆς τριβῆς πολὺ πρότερον ἑαυτοῖς.

„Πρὸ τοῦ καταβληθῆναι τὰς τέχνας βέλτερον ἐρητόρευον, ἐφ' οἷς δὲ συνέστησαν, χεῖρον.“

Ἄγαν μὲν τοῦτό τις ἂν εἴποι πρόχειρον· οἱ γὰρ μετὰ Δημοσθένην πολὺ ἦττον ἤδη καταβεβλημένων τῶν τεχνῶν ἔλεγον. Οὐ μὴν ἀλλὰ τῆς ῥητορικῆς

20

1 Die Behauptung, dass der Rhetor das Ziel seiner Kunst, die *πειθῶ* nicht erreiche, ist einfach unwahr: wenn es ihm nicht immer glückt, so liegt das im Charakter seiner (nicht zielsicheren, sondern unsicheren) Kunst: jedenfalls leistet er mehr als der Nichtkünstler. — 9 Ob die Ergänzung die Pointen scharf trifft, muss bei den großen Lücken zweifelhaft erscheinen. Der Sinn ist im allgemeinen unverkennbar der, dass die Rhetorik schon vor den rhetor. Künstlern in der Person der Anwälte ihre kunstmäßigen Vertreter gehabt habe, also nicht eine selbständige Kunst sei. Allein ebenso treten vor der kunstmäßigen Begründung der Medizin '*εὖ θεραπεύσαντες*' auf. Die folgende These, mehr eine Schmähung als ein Satz, wird als absurdum nur ironisch unter Benutzung gegnerischer Ausdrücke abgewiesen.

οὐ πάνυ οὕσης τέχνης, προσδεομένης δὲ τριβῆς πολλῆς
καὶ τοῦ πλείστου διὰ φύσεως καὶ ἀσκήσεως δυναμένης
μετασχεῖν, πῶς διὰ τοῦτ' ἀνάγκη, καὶ νῦν περισφύζεσθαι,
ἦτοι θαυμαστόν, εἰ πρότερον μὲν ἐγένοντο μεγαλοφυεῖς
5 καὶ φιλόσοφοι, μετὰ δὲ τὰς εὐρέσεις τῶν τεχνολογιῶν
οἱ τοιοῦτοι; τούτῳ γὰρ τῷ τρόπῳ καὶ τὴν ποιητικὴν
καὶ τὴν ἰατρικὴν καὶ πολλὰς ἄλλας οὐκ εἶναι τέχνας
VIII λέγωμεν· καὶ καθ' ἡμᾶς δὲ φῆσαι τις ἂν ἀγαθοὺς
εἶναι ῥήτορας ἀλλ' οὐχὶ μόνον ἐν τοῖς πάλαι καιροῖς·
10 τό τε τοὺς σοφιστὰς μὲν διαπρέπειν πρὸ τῶν τεχνο-
λογιῶν οὐ δείκνυσιν, ἀλλ' ὑπὸ πολιτικῶν εἰσῆχθαι τὰς
τέχνας, οὐχ ὑπὸ τῶν ἀνιστορήτων φῆσει τις, ἄλλας δὲ
εἶναι γραφαῖς οὐ περιειλημμένας ὥσπερ οὐδ' ἐν πολλοῖς
ἔθνεσιν τῶν βαρβάρων.
15 Νῦν δ' ἐπεὶ πρὸς ἅπαντας τοὺς λόγους ἀποχρών-
τως διειλέγμεθα τοὺς ἠρωτημένους ὑπὲρ τοῦ μὴ εἶναι
τὴν ῥητορικὴν τέχνην, ἐξῆς ἀποψόμεθα ταχέως καὶ
τοὺς ὑπὲρ τοῦ τέχνην αὐτὴν εἶναι προφερομένους, οἷς
καὶ αὐτῶν οἷ γε πλείους μὴ πᾶσι τελέως συστοιχοῦσιν,
20 ἔχοντα . με νουτων πρὸς τοὺς παραλελο-

1 οὐ πάνυ] vielleicht οὐ παλίου οὕσης. — 3 καὶ νῦν] viel-
leicht αὐτὴν. — Die auch auf Naturanlage angewiesene Kunst
braucht nicht in jeder Generation große Männer hervorzu-
bringen. — 6 οἱ τοιοῦτοι] d. h. οἷοι νῦν εἶσιν. — 12 Vgl.
Buch I Col. 5. — 20 In der schwer zu ergänzenden Stelle ist
der Sinn wohl folgender: Auch die Thesen, die für die Rhetorik
als Kunst aufgestellt werden, weisen dieselben *χαρακτῆρες*
κακιῶν auf, wie die in negativem Sinne gestellten. Insbesondere
werden drei Genera genannt: 1) sie behaupten den Kunst-
charakter, ohne Beweiskräftiges für den Vordersatz beizu-
bringen; 2) sie übersehen, daß Kunsterzeugnisse nicht ohne
Kunst, Übungssachen nicht ohne Übung erzielt werden: ersteres
findet auf die Sophistik, letzteres auf die Politik Anwendung.
So ist der betrogen, der sich letztere auf dem Wege rein
theoretischer Kunsterfassung (ohne Übung) erwerben will; 3) sie

γισμένους τῶν χαρακτήρων τοῖς. Οὐ μὴν ἀλλὰ τοιαύτης προκειμένης τῆς τῶν πολλῶν λογισμῶν πλάνης καὶ τοῦ παραλογισμοῦ τῶν | ἀποφαινομένων αὐτῶν IX τὰ περὶ τῆς τέχνης καὶ τὴν ἐπαγγελίαν τῶν ῥητορικῶν, ὡς μέθοδον οὕσαν συναρτῶνται καὶ δὴ ἀξίως τὰ ἔργα συντελοῦσιν, οὐ τὰ πρόθεσιν κυροῦντα συνάγουσιν. — Ἄγνοοῦσιν δὲ καί, ὅτι πέφυκεν οὐχὶ μόνον τὰ διὰ τέχνης μὴ περιγίνεσθαι χωρὶς τέχνης, ἀλλὰ καὶ τὰ δι' ἀσκήσεως μὴ παρακολουθεῖν χωρὶς ἀσκήσεως, δοκεῖ δὲ παραπλήσιά τινα τῆι σοφιστικῆι καὶ τῆι πολιτικῆι προσ- 10 όντα καὶ δὴ προτρέποντα τοὺς ἀπάτας μὴ ὀρῶντας τὰς τῶν ῥητορικῶν καὶ ἠπατημένους, τέχνης περὶ ταῦτ' οὐχ ὑπαρχούσης. — Καὶ πρόχειρον λέγοιτ' ἂν τοῦτο· εἰ τὰς τῶν ῥητορικῶν λόγων ἕξεις καλεῖσθαι τέχνην καὶ ἐπιστήμην συμβέβηκεν, πῶς οὐκ ὀλίγων ἀλλὰ κοι- 15 ναὶ καὶ πάντων εἰσίν;

Ἄλλ' ἐπειδὴ μεγάλης οὐκ ἔστιν ἀνατάσεως χρεία X πρὸς αὐτάς, ἰτέον ἐπὶ τὰς τῶν κατὰ μέρος λόγων διακοπάς, ἃ δεῖ ἐπὶ τινῶν προρήσεως καὶ ἐπιρήσεως.

„Εἰ μὴ τέχνην μεθώδευον οἱ ῥήτορες, οὐκ ἂν πολλοὶ 20 προσήεσαν αὐτοῖς μισθοὺς διδόντες.“

Ἄξιον μὲν ἐπιστάσεως, μὴ δὴ ποτε οὐχ ἔνεκα τέχνης ἀναλήψεως μόνον προσίασιν ἔνιοι τισιν, ἀλλὰ καὶ χάριν τῶν δι' ἄλλου τρόπου περιγινομένων, οἷον δὴ καὶ τὴν ῥητορικὴν παρασκευάζειν. Οὐ μὴν ἀλλ' ἐπειδὴ 25 ἐμφαίνει διὰ τῆς ὑπομνήσεως, ὡς ἄρα τοῦ πολιτικοῦ γένους ἔστιν ἡ σοφιστικὴ ῥητορικὴ καὶ τέχνη, καὶ κατα-

lassen bei ihrer These unerklärt, weshalb die Rhetorik nicht Eigentum einiger weniger, sondern sozusagen Gemeingut ist. Diesen dispositionsweise aufgestellten Fehlertypen subsummieren sich dann die nun folgenden λόγοι. — 19 Eine derartige ἐπίρρησις folgt z. B. auf Col. XII der ersten These.

- ξιοῦται μὴ ἂν ποτε προσιέναι τινάς, εἰ μὴ τινες τούτου μέθοδοι ἦσαν ἢ τέχναι, φησὶν ἐν τῷ περὶ τῆς ῥητορικῆς Ἐπίκουρος, ὅτι „τοῖς διατριβικοῖς οἱ προσιόντες ἀπατῶνται καὶ οὐκ ἀπεικότως διὰ τοιαύτην αἰτίαν·
- 5 ὅταν γὰρ ἀκούωσιν ἐν ταῖς δεξιέσιν καὶ πανηγύρεσιν, τῷ μῆτε περὶ συμβολαίου μῆτε περὶ τινος τῶν τῆι
- XI πόλει συμφερόντων εἶναι τὸν λόγον | οὐδὲ τὸν ὄρκον ὁμομοκότες ἢ κινδυνεύοντες, ὑπὲρ οὐτινος ἀκούουσιν τῶν πεπραγμένων, ὅτι . πα π νε . . σεικ . .
- 10 σ . . απο . . — ὅταν δ' οὕτω διακούωσιν, τοῖς μὲν λεγομένοις οὐ προσέχουσιν, εἰ συμφέροντα ἔσται ἢ οὐ, καὶ τὸ σύνολον, εἰ ἔστιν ἀληθῆ ἢ οὐκ ἀληθῆ, ὑπ' αὐτοῦ δὲ τοῦ ἤχου καὶ τῶν περιόδων καὶ παρίσων καὶ ἀντιθέτων καὶ ὁμοιοτελεύτων ψυχαγωγούμενοι προσεδόκη-
- 15 σαν, εἰ οὕτω λάλοι ἦσαν, καὶ ἐν ἐκκλησίαις καὶ δικαστηρίοις εὖ ἀπαλλάξιν, οὐ συνορῶντες, ὅτι οὐδ' ἂν ἠνέσχοντο, εἰ ἐν ἐκκλησίαις καὶ δικαστηρίοις οὕτω λαλοῦντος ἤκουον· ὅθεν ἦλθον ἐπὶ τὸ μισθὸν ἀναλίσκειν τοῖς σοφισταῖς· εἴτ' εὐθὺς ἐπιγινώσκουσιν, ὅτι ἀπο-
- 20 λωλέκασιν τὸ ἀργύριον· οὐθὲν γὰρ αὐτοῖς ἐπιτελὲς γίνεται τῶν ἐπιτενγμάτων ἀλλὰ πορίζουσι τὸνναντίον.“
- XII Τούτῳ δὲ τῷ τρόπῳ φήσομεν καὶ τὴν σύμπασαν μαντικὴν τέχνην εἶναι τούτων, ὧν χάριν προσίασιν αὐτῇ ἀργύριον διὰ φόβον ἐκτείνοντες. Τί δὲ παρα-
- 25 λογισμὸν εἶπεν ἑτῶν προσηκόντων εἶναι καὶ τούτοις

3 Dieselbe Stelle findet sich auch und zwar ausführlicher in dem Hypomnematikon, vgl. Rhet. II Hyp. Col. III^a. — 9 Z. B. οὐ γὰρ τι κατεπεῖγον ἔχουσι καθάπερ εἰ τὰ πόλεως. — 22 Die Scharen, die ihr Bedürfnis der Mantik entgegentreibt, beweisen für die Kunstmäfsigkeit derselben nichts, ebensowenig also der Zudrang zu den Rhetorenschulen, und die Zusammenstellung 'des Publikums der Rhetorenschulen und der Apotheker' ist in diesem Zusammenhange durchaus nicht absurd.

καὶ φαρμακοπώλαις καὶ μυρίοις ἑτέροις; πῶς οὐχ ὑπο-
 νοήσομεν παραπλησίως ἔχειν ἐπὶ τῆς ῥητορικῆς; Οὐ
 μὴν ἀλλὰ καὶ τῶι γενέσθαι τινα συνεργίαν τινὶ παρὰ
 τῶν διατριβῶν συστοιχῶν πῶς εἶπε οἴτωσ-
 νηδ ε . . . λ|σινε ου τέχνην πολιτι- 5
 κῆς δυνάμεως προ τας ὡς τινες | . ε-
 μον . τ . μενων διαλεκτικοῖς ο |
 ωι | . ν . . βλεπ κλε|γειν καὶ π
 τα | πεμπομένους | . . σκα τα . καὶ βασιλ . .
 ν | δωρεαι . . . μηφοβ . τσσ (Ο φοληστα|) 10
 μειατασ . υπη . καιτοισ|πε . ευσκαι . λη ἐμπείρους
 πολλοὺς ἰδιώτας εἶναι πάντων τῶν τοι|ούτων. XIII

„Οὐκ ὀλίγοι πρότερον ὄντες ἀδύνατοι προσελθόντες
 καὶ φιλοπονήσαντες ἐγίνοντο δυνατοί.“

Πρῶτον μὲν οὐ πάντες ἀλλ' ἔνιοι, καὶ χείρους 15
 ἀποβαίνουσιν, παρ' ὅσον γε τοῖς σοφισταῖς προσεληλύ-
 θασιν. Εἰ δὲ λέγειν ἀγαθοὶ γίνονται τινες, ἀλλὰ δι'
 ἄλλας αἰτίας, ἃς μὲν ἄλλοις τόποις εὐκαιρότερον ὑπο-
 ζεύξομεν, ἄλλοις δὲ καί, <διὰ τί> διατριβαῖς προσελη-
 λύθασιν. Ἐάν τε καὶ συγχωρηθῆι τοῦτο, τὸ τέχνην 20
 αὐτὴν ὑπάρχειν οὐπὼ συνάγεται· δυνατὸν γὰρ ἀσκήσει
 καὶ τριβῆι πρὸς τοὺς ἐπιμελομένους τῆς ἀσκήσεως εἰσι-
 όντας ἐνίους κρατεῖν τῆς προθέσεως.

„Οὐκ ἂν τῶν ἀφηγουμένων τοὺς μὲν πολλοὺς καὶ
 ἀγαθοὺς ἀπετέλουν ἀλλὰ καχεξεῖς.“ 25

Καίτοι γε ὀρῶμεν παρ' ἐνίων ἀτέχνων ὄντων πολ-
 λῶι πλείονας ἐνίους καὶ δυνατωτέρους ἐξιόντας ἢ παρὰ
 τῶν ἐπιστημονικῶς | τοῦτο ἀκριβούντων, ὃ μᾶλλον XIV

24 Das merkwürdige ἀφηγουμένων, das noch heute sehr
 deutlich im Papyrus zu lesen ist, kann, so viel ich sehe, nichts
 anderes bedeuten als 'von den angeleiteten.'

ἀποφατικόν ἐστὶν τοῦ μὴ εἶναι τέχνην τὴν ῥητορικὴν. Φαίνεται δὲ ταῦτό, κὰν παρὰ τῶν ἀτέχνων λεγομένων ὀλίγοι μόνον ἐξίωσιν ἀγαθοὶ καὶ δυνατοὶ τέχνην οὐ μαθόντες. Οὐ μὴν ἀλλὰ κὰν ἄσκησις ἦι κὰν μὴ τέχνη, 5 δυνατὸν τοὺς μὲν ἐπιμελέστερον καὶ ἐμπειρότερον, τοὺς δ' ἦττον ἀλείφεσθαι, καὶ διὰ τοῦτο τοὺς μὲν μᾶλλον, τοὺς δ' ἦττον ἀποτελεῖν ἀγαθοὺς. Ἐνιοὶ τε ἀφέντες τὰ τῆς σοφιστικῆς παιδί, νοῦν δὲ κοινὸν ἔχοντες τῶν τε νομικῶν ἐμπείρους κατασκευάζουσιν, καὶ ἃ παρα- 10 τετηρήκασιν ἐν δήμοις καὶ δικαστηρίοις, ὡς ἐνδέχεται μάλιστ', ἐνποιοῦσι· τοίγαρ εἰ οἱ μαθηταὶ ἀκολουθοῦσι τοιούτοις μηδὲ σοφιστικὰς ἀπραξίας ἀναδιδόντες κατα- 15 τρίβουσιν καὶ σύνεισιν δ' ἐνίοτέ τισιν εὐφυέσι πρὸς XV τὸ λέγειν, παραβεβληκῆναι πάντως λέγονται | σοφισταῖς, 15 καὶ κατ' ἐκεῖνον ὠφελούμενοι τὸν τρόπον δόξαν παρέ- χουσιν, ὡς ὑπὸ τῶν σοφιστῶν γεγόνασιν τοιοῦτοι.

„Πέμπουσιν οἱ δημηγόροι καὶ δικολόγοι τοὺς υἱοὺς καὶ πρὸς σοφιστὰς ὡς μαθησομένους, ἃ καὶ αὐτοὶ δι- 10 δαχθέντες ἀπετελέσθησαν δυνατοί.“

20 Πρῶτον μὲν οὐ πάντες ἀλλ' ὀλίγοι κραυγάζουσιν ἀπολωλεκῆναι τὸν χρόνον, ὃν εἰς σοφιστοῦ πεφοιτήκα- σιν, καὶ τοὺς υἱοὺς ἐπὶ τὸν αὐτῶν ἄγουσι διδάσκαλον, τὸν δῆμον, ὅμως δ', εἰ ποσὸν τι δύνανται συνηρημένοι διὰ τῶν διδασκαλείων, βούλεσθαι μηδὲ τούτου στερη- 25 θῆναι τοὺς υἱοὺς· οὐχὶ τεχνίτην ἐκεῖθεν ἀναλαβεῖν πολιτικὴν· κὰν ἐργαστήριον δή τι τὴν διατριβὴν ἀσκή- σεως λόγων νομίζωσιν, ἀφ' ἧς τις ἂν προβιβάξεσθαι νέος ὢν δύναιτο, αὐτοὶ γ' ἀφέντες σοφιστικὴν ζηλοῦσι τοὺς ἐν τῷ ἀγωνίζεσθαι γενομένους καὶ τὴν ἱστορίαν | 30 XVI ἀνειληφότας τῶν πολιτικῶν. Ἐνιοὶ δ' οὐδ' ὅλως ἵνα πρὸς πολιτικὴν δύναιμι ὠφεληθῶσιν, ἀλλ' ὅπως ἂν

τῶν κοινῶν καὶ καλῶν εἶναι δοκούντων μαθημάτων μεταλάβωσι, πέμπουσι τοὺς υἱοὺς ὡς πρὸς τᾶλλα καὶ πρὸς τοὺς ῥητορικοὺς. Ἐῷ γάρ, ὅτι καὶ πλανᾶσθαι τοὺς ἀποστέλλοντας οὐκ αἰσχυνηθσόμεθα λέγειν, δυσβλέπτους ὄντας τῶν ἐπὶ τὴν δύναμιν αὐτοὺς τὴν ἐμ- 5 πρακτον προβιβασάντων.

„Ὡσπερ ἐμ μουσικῇ καὶ γραμματικῇ παραδόσεις τινῶν εἰσιν ἀγνοουμένων, οὕτως καὶ ἐπὶ ῥητορικῆς, καὶ οὐκ ἀμέθοδος ἡ μελέτη γίνεται.“

Παραδόσεις ἀγνοουμένων δύνανται τινες εἶναι, κὰν 10 μὴ κατὰ τινα τέχνην ἐγγίνωνται, κατὰ δ' ἱστορίαν ἢ παρατήρησιν ἢ τινα τοιοῦτον τρόπον· τίθησί τε τὸ „τὰς μελέτας οὐκ ἀμεθόδους ποιοῦνται“ φατικῶς μόνον, | χωρὶς πίστεως ἀλλάττων ἐπὶ τὴν τέχνην. Εἰ δὲ XVII καὶ περὶ τοὺς ἀληθινοὺς ἀγῶνας τέχνην τὴν σοφιστικὴν 15 ὑπάρχουσιν ὁ λόγος θέλει προσβιβάζειν, καὶ περὶ ψευδῶν τελείως ἀγωνίζεται· μεθοδικόν τε γὰρ οὐδὲν οἱ σοφισταὶ παραδιδόασιν ἐν ταῖς μελέταις πρὸς μάθησιν τῆς ἐν τοῖς ἀληθινοῖς ἀγῶσι δυνάμεως, οὐδ' ἄλλο τι συμβάλλονται πρὸς τὴν ἔξιν ἐκείνην, ὡς καὶ 20 λόγους περιποιεῖ θαυμαστοὺς ἢ τῶν πολιτικῶν ἐμπειρία, τεχνικὸν δ' οὐδὲν ἐπιφέρεται. (Es folgen 13 fast leere Zeilen) —, ἐπειδὴ τὰς μὲν λεγομένας τεχνολογίας | ἀναδιδόναι δοκοῦσιν αὐτοῖς, ταῖς δ' ἐπιστή- XVIII

10 Die Rhetorik lehrt ebenso gut wie andere Künste Dinge, welche der Allgemeinheit nicht bekannt sind, darum ist ihr Betrieb nicht ohne Methode. Falsch, sagt Phil. Die Überlieferung unbekannter Lehrgegenstände kann auch Sache der Erfahrung und Beobachtung sein, so daß diese Folgerung ganz in der Luft steht. Wenn der Gegner also in seinen Ausführungen behauptet: „sie betreiben ihre rhet. Studien nicht methodelos“, so ist das eine bloße Behauptung (φατικόν), ohne direkten Beweis erschleicht er den Begriff 'Kunst'.

μαις ταύτων δυναμένας τέχνας μηδ' ἀρχὴν ἔχειν, καὶ δύναμιν καὶ τεχνολογίας ἀναδιδόντες ὀνειρούς ἀναδιδόναι χάριν ἀπάτης τῶν ἐντυγχανόντων ὡς οἱ Χαλδαῖοι καὶ μάντις, ἴσως δὲ καὶ αὐτοὶ πλανώμενοι.
 5 Προσάγεται τ', εἶπερ ἄρα, τὸ τέχνην εἶναι τὴν σοφιστικὴν, τὸ δὲ καὶ τῆς πολιτικῆς εἶναι τέχνην οὐδ' αὐτοῖς πού δοκεῖ.

„Οὐδεὶς ἐμέλλησεν τῶν δυνατῶς καὶ συνετῶς λεγόντων ἐν δήμοις καὶ δικαστηρίοις τεχνικῶς οὐδὲ ἐν
 10 λέγειν.“

Καίτοι γ' ἔκειτο πρὸς τὴν ῥητορικὴν, εἰ τεχνικῶς μὲν ἐν δήμοις καὶ δικαστηρίοις δοκοῦσί τινες ἀναστρέφονται, μέτεστι δὲ τοῖς διατριβικοῖς οὐδὲ ἐν τῆς ἐν ἐκείνοις ἀρετῆς. Οὐ μὴν ἀλλὰ κακῶς ἐρεῖ τις ἡμᾶς
 15 λέγειν καὶ παρ' ἀδιαληψίαν τοῦ τὰ ποῖα διὰ τέχνης καὶ τὰ ποῖα χωρὶς τέχνης περιγείνεται· καὶ γὰρ κυν-
 XIX δαλισμῶν λέγομεν ἐνί|ους πάντες ἐπίστασθαι καὶ κατα-
 χρώμεθα δὲ πολλάκις ἐν τῇ συνηθείᾳ τῷ τῆς τέχνης ὀνόματι, καθάπερ καὶ ξύλα συνδεῖν ἐνίστε καὶ βαστά-

8 „Die Rhetorik muß doch wohl eine Kunst sein, sonst würde ja niemand von den großen Rednern kunstmäßig reden.“ Aber kehren wir den Spiels um, so mögen ja manche kunstgemäß auftreten, aber gerade was an ihnen Kunst ist, fehlt den Schulen. — In dieser Widerlegung braucht Phil. das Wort Kunst nicht in dem engeren Sinne — denn die praktische Rhetorik ist für ihn keine eigentliche Kunst —, er braucht es vielmehr in der volkstümlichen Weise, die selbst Kinderkunststücke als Künste bezeichnet. Er braucht nur auszuführen, daß die Diatriben die (bezweifelte) Kunst der Volksredner nicht haben. — 16 κυνδαλισμῶν habe ich beispielsweise gesetzt, denn es handelt sich wohl wie bei ξύλα συνδεῖν καὶ βαστάζειν καὶ πονηρεύεσθαι um Kinderspiele. Ähnlich Col. XXX ξύλα σχίσαι καὶ συνθεῖναι καὶ ἐνεδρεῦσαι τινα πονηρῶς, letzteres offenbar dem πονηρεύεσθαι 'einen bösen Streich spielen, in die Falle locken' entsprechend.

ζειν καὶ πονηρεύεσθαι τεχνικῶς λέγομεν, καὶ νῦν ποιεῖν ἡμᾶς οὐκ ἂν ῥαιδίως τις ἀθετήσαι. Τὰ δ' αὐτὰ παρα- πλησίως ἐφαρμόσει, καὶ ἐπειδὴν δυεῖν τούτων τὸν μὲν ἄτεχνον λέγωμεν εἶναι, τὸν δὲ τεχνίτην.

„Ὡσπερ ἰδὼν ἄγαλμα καλὸν εἶπαις ἂν χωρὶς λόγου 5 τέχνης ἔργον εἶναι, τὸν αὐτὸν τρόπον ἐρεῖς ἱστορήσας τὰ τῶν πολιτικῶν ἔργα.“

Τοῦτο μὲν ἐπὶ τῶν συγγραμμάτων, ἃ συντετάχασιν οἱ πανηγυρικοὶ ῥήτορες, ἀξιούμενον οὐκ ἀπίθανόν ἐστίν, εἰ καὶ χωρὶς λόγου γνοίη τις, ὅτι τέχνης ἔργα 10 ταῦτ' ἐστίν· ἐπὶ δὲ τῶν πολιτικῶν ἔργων, ἃ παρατιθέασιν, οὐδ' ὄντων περὶ τι τεχνικὸν πῶς νοῦν ἔχον τέχνην ἀποφαίνειν ὡς ἐπ' ἀγάλματος καλοῦ; οὐκ οὖν XX ἐνδέχοιτ' ἂν μέθοδον ἐνκρίναι ἢ τέχνην ἀνάσκητον οὐδ' ἀπείραστον τελέως· ὥστε κἂν τυχὸν εἰπεῖν, ἕως 15 ἂν τις ἐνεχθῆι πίστις ἀναγκάζουσα ταῦτὸν ἐπὶ τούτου τε καὶ τῶν παρατεθέντων προσδέξασθαι, διότι δοκεῖ μόνον ἔχειν ἀξιοπιστίαν τὸ ἐπιχείρημα, πλεῖον δ' οὐδὲ ἔν.

„Εἰ μὴ τέχνη ἦν, τὰ τῶν πίστεων οὐκ ἂν ἐμελέ- 20 των, ὃ ποιοῦσιν ἐκεῖ διδαχθέντες.“

Ἄλλ' οὐ μόνον ὃ μὴ μαθὼν τὴν τέχνην ἀδυνατεῖ τὰ τῆς τέχνης ἔργα συντελεῖν ἀλλὰ καὶ τὰ δι' ἀσκή- σεως καὶ τινος ἱστορίας καὶ παρατηρήσεως ἀδυνατεῖ ποιεῖν ὃ τούτων ἀμοιρήσας· ὅταν τε παρατηρήσῃ, φήσω, 25 τὰ τοῖς ὄχλοις μάλιστ' ἀρέσκοντα καὶ τὴν τριβὴν περι- ποιήσῃται καὶ τᾶλλα προσενέγκῃται τὰ κατὰ μέρος,

5 Vgl. Sextus, S. 413, 26. — 20 Das Studium der Beweise soll die Rhetorik als Kunst charakterisieren, wird aber von Phil. als Sache der Übung und Erfahrung dargestellt. — Der Raum führt übrigens in dem λόγος eher auf πιστῶν.

οὐδὲ ἐν προσδεηθεὶς ἄκρως ἐν τοῖς πολιτικοῖς ἀνα-
 στραφήσεται, καὶ τὰ πράγματα τὴν τούτου παρεξέεται
 XXI καὶ συμπαράξεται | πίστιν.' Ἐκεῖνο δὲ μᾶλλον ἐμβριθές
 ἐστὶ τεκμήριον τοῦ μὴ πολιτικὴν τέχνην εἶναι τὴν
 5 σοφιστικὴν, ὃ τις ἂν εἴπειεν ἀντιστρέψας. Εἰ τέχνη
 τίς ἐστὶν ἐκείνη, ταύτης ὁ μαθὼν τὰς τεχνολογίας εἰς
 δῆμον ἢ δικαστήριον λεγέτω παρελθών.

Τὰ μὲν οὖν εἰρημμένα τισὶν ὑπὲρ τε τοῦ τέχνην
 εἶναι τὴν ῥητορικὴν καὶ ὑπὲρ τοῦ μὴ τέχνην τούτου
 10 ἡμῖν ἐπεσκέφθω τὸν τρόπον. Τῶν δ' ἡμετέρων τοὺς
 λέγοντας τὴν ῥητορικὴν τοῦ μὲν γράφειν λόγους καὶ
 ἐπιδειξίεις ποιεῖσθαι τέχνην εἶναι, τοῦ δὲ δίκας λέγειν
 καὶ δημηγορεῖν οὐ τέχνην, ταύτηι τις ἂν μέμψαιτο
 δεόντως, ὅτι τὴν σοφιστικὴν μόνην εἰκόασιν οἰομένοις
 15 καλεῖσθαι ῥητορικὴν· τὴν γὰρ ῥητορικὴν φασιν τούτων
 μὲν εἶναι τέχνην· μέρος δ' ἐπαινέσασιν αὐτῆς, μὴ
 ὄλην δόξασιν τὴν σοφιστικὴν τέχνην λέγειν ἀπὸ τῶν
 XXII ἐκκειμένων, ὅτι τοῦ δίκας λέγειν καὶ δημηγορεῖν οὐ
 τέχνην, πάλιν ἐγκαλέσειεν, ὅτι τῶν ζητουμένων τι κατὰ
 20 τὸν τρόπον συνεχόντως παραλελοίπασιν. Λέγω δέ, πό-
 τερον τοῦ δίκας λέγειν εὖ καὶ δημηγορεῖν τέχνη τις
 ἐστὶν ἢ οὐκ ἔστιν. Οὐ γάρ, εἰ τὴν σοφιστικὴν συμ-
 βέβηκεν οὐκ εἶναι περὶ ταῦτα τέχνην, ἤδη δέδεικται
 τὸ μῆδ' ἐξ ἄλλης αὐτὰ μεθόδου παρακολουθεῖν· οὐδὲ
 25 γὰρ ἢ πίστις, ἦν παρατεθείκασι, περὶ τὸ τοιοῦτο τάχ'

2 πράγματα ist Subject, zu verbinden ist τὴν τούτου
 πίστιν. — 11 Der Ton liegt auf ῥητορικὴν, statt dessen sie
 σοφιστικὴν hätten sagen müssen. — 19 Die negative Seite der
 Frage haben sie nicht erörtert und sind den Beweis schuldig
 geblieben, daß die Rh. nicht eine Kunst der Gerichts- und
 Volksrede ist: ebenso bleibt unerledigt, ob es überhaupt eine
 solche Kunst giebt.

ἔστιν, ἀλλὰ μόνον περὶ τὸ χωρὶς τῆς ῥητορικῆς τινας φύσιν καὶ τριβὴν εἰσενεγκαμένους δίκας λέγειν καὶ δημηγορεῖν. Οὐκ αὐτοτελεῖ δ' ἔκτεθείκασιν, καίπερ ἐπιβάλλοντος, οὐδὲ τὴν ἀπόδειξιν τὴν ὑπὲρ τοῦ τὴν σοφιστικὴν περὶ τὰς λογογραφίας καὶ τὰς ἐπιδείξεις 5 τέχνην ὑπάρχειν, ὡς ἔσται φανερόν, ἐπειδάν, ὡς ἡμεῖς κατασκευάζομεν, παραθώμεθα γε παρὰ τῶν ἀνδρῶν καὶ τὰ μαρτύρια· τῶν δ' ἀδιαστόλως ἢ τέχνην ἢ μὴ | τέχνην τὴν ῥητορικὴν λεγόντων, καλῶς δὲ σεσημαγμέναι XXIII περὶ τῶν καὶ ὑπ' αὐτῶν παραλελειμμένων, ὡς ὑποδε- 10 δείχαμεν, τὸν ἔλεγχον περιέχουσιν. Τὸ δὲ Πολυαίνου λεγόμενον περὶ ῥητορικῆς οὐχ ὑπάρχον Πολυαίνου, καθάπερ ἐνεφανίσαμεν, καὶ αὐτὸ τὸ τῶν παρατεθειμένων ἐπισεσυρμένον παρίστησιν.

Οἱ μέντοι λέγοντες αὐτὴν τέχνην, προσδεομένην 15 δὲ φύσεως καὶ τριβῆς οὐκ εἰς τὴν ἑαυτῆς ἀνάληψιν ἀλλ' εἰς τὴν ἐπιτυχίαν τοῦ τέλους παντελῶς καὶ τῆς ἀληθείας καὶ τῆς κρίσεως τῶν καθηγεμόνων διαπεπτώκασιν· οὔτε γὰρ τὸ πλεοναχὸν διεστείλαντο τῆς ῥητορικῆς — διὸ καὶ τὴν πᾶσαν ἐν τοῖς λεγομένοις ἀνα- 20 δέχονται κύκησιν — ὡς τέχνης τε σχεδὸν τῆς σοφιστικῆς οὔσης καὶ καλουμένης ῥητορικῆς, αὐτοί, ἃ λέγουσιν, ἔκτεθείκασιν. Τῶν τε περὶ τὸν Ἐπίκουρον | ἀποφαι- XXIV

3 Auch dafür haben sie, so sehr es nötig gewesen wäre, keinen vollgültigen Beweis beigebracht, dafs . . .“ — 8 Col. XLIII unten. — Es trifft sie derselbe Vorwurf (sehr merkwürdig τὸν ἔλεγχον περιέχουσιν) wie die, welche ohne klare Scheidung die Rhetorik bald Kunst bald Nicht-Kunst nennen, und das von ihnen Übergangene in hinreichenden Andeutungen skizziert zu haben glauben. — Aus dem λεγόντων ist etwa ein νομιζόντων für das folgende zu substituieren. — 19 Diese unterschieden nicht die in dem Worte Rhetorik liegenden mehrfachen Begriffe (Sophistik, praktische Rhet.). — 22 καλουμένης] scil. ὑπὸ τῶν καθηγεμόνων, Epikur u. s. w.

νομένων τέχνην εἶναι τὴν σοφιστικὴν τοῦ λόγους συγ-
 γράφειν καὶ ἐπιδείξεις ποιεῖσθαι, τοῦ δὲ δίκας λέγειν
 καὶ δημηγορεῖν οὐκ εἶναι τέχνην, τὴν σοφιστικὴν γέ-
 5 τοι τέχνην φασὶν εἶναι, τῶν ὑστέρων ὁμοίως εἰρη-
 κότων, οὐδεμίαν, εἶναι τῆς πολιτικῆς δυνάμεως τέχνην,
 μή τι καταλείπουσί τινα περὶ αὐτῆς ἐπιστήμην. Ψευ-
 δῶς δὲ κατὰ τὴν πρόχειρον ὑπ' αὐτῶν λέγεται καὶ τὸ
 τὴν σοφιστικὴν μὴ προσδεῖσθαι φύσεως καὶ τριβῆς εἰς
 τὴν ἑαυτῆς ἀνάληψιν, ἣ καὶ φιλοσοφίαν ῥητέον οὐδα-
 10 μῶς προσδεῖσθαι τούτων. Τὸ δ' ἐκτεθὲν ὑπ' αὐτῶν
 τὸ τῆς γραμματικῆς καὶ ἀνομοίως, ὧι θέλουσι, καὶ
 κατ' αὐτῶν ἅμα κεῖται· καθάπερ γὰρ βάσιν ἐπὶ ταύτης
 προὔποκεισθαι δεῖ φύσιν, οὕτως καὶ ἐπὶ ῥητορικῆς·
 ἐπὶ δὲ τῆς γραμματικῆς χρεῖα φύσεως καὶ τριβῆς πρὸς
 XXV τὴν | ἀνάληψιν αὐτῆς, οὐ πρὸς τὴν ἐπιτυχίαν τοῦ τέ-
 16 λους· ὥστ' εἶπερ ὁμοίως λεκτέον καὶ ἐπὶ τῆς ῥητορικῆς,
 καὶ ταύτην ῥητέον προσδεῖσθαι φύσεως καὶ τριβῆς
 πρὸς τὴν ἀνάληψιν τὴν ἑαυτῆς. Ἐπεὶ τέ φασιν φύ-
 σεως δεῖσθαι πρὸς εἰκονισμόν, πρὸς τὸν χειρῶν συμ-
 20 παθῆ σχηματισμόν, πρὸς τὸ εὐέμπωτον εἶναι ἐπὶ τὰ
 δυνάμενα πείθειν, τὴν δὲ τριβὴν καὶ τὴν ἐξ αὐτῆς
 ἕξιν εἶναι ποριστικὴν τῶν πρὸς τοὺς καιρούς, στοχαστι-
 κὴν τῶν προσώπων, πολλοῖς παρακολουθητικὴν, καὶ
 φασὶ πολλάκις κεκτῆσθαι δύναμιν, θαυμάζω μέντοι,
 25 τί τῆι τέχνῃ παραείκασιν. Οὐ μὴν ἀλλ' αὐτοὺς γε χρῆν,
 ὥσπερ ἂ ποιεῖ φύσις καὶ τριβὴ παρατεθείκασιν οὐ πρὸς

19 Körperliche Gewandtheit und geistige Versatilität, ge-
 wandtes, schnelles Eingehen auf die einzelnen Punkte, die
 Überredung wirken. — 24 Bei der Menge der Dinge, die die
 Naturanlage und Routine wirken, bleibt ja für die Kunst gar
 nichts übrig. — Konstr. ὥσπερ παρατεθείκασιν ταῦτα, ἂ φύσις
 καὶ τριβὴ ποιεῖ, οὐ πρὸς τὴν ἀνάληψιν (scil. συνεργοῦντα).

τὴν ἀνάληψιν αὐτῆς ἀλλὰ πρὸς τὴν ἐπιτυχίαν τοῦ τέλους, οὕτως ὑπόδειξιν ποιεῖσθαι ἡμῖν, τίνα πότ' ἔστιν, ἢ πρὸς τὴν ἀνάληψιν αὐτῆς συνεργεῖ, καὶ τίνα τέχνης ἔστιν, καὶ διὰ τί οὐκ | ἐκεῖνά τισιν ἐγγινόμενα XXVI τευκτικὸς καθίστησι τῶν τελῶν. 5

Οὐκ ὀρθῶς δ' ἴστασθαι νομιστέον οὐδὲ τοὺς ἀποφαινομένους οὐκ εἶναι τέχνην, εἴ τις προεῖληφε τέχνην τὴν τὸ μεθοδικὸν ἔχουσαν καὶ ἔστηκός παραδόσιν, εἰ δὲ καλεῖ καὶ τὴν ὀλοσχερῆ παρατήρησιν τὴν στοχαζομένην τοῦ ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ καὶ κατὰ τὸ εὐλογον, ὥσπερ 10 ἰατρικὴ καὶ κυβερνητικὴ, τέχνην εἶναι. Πρῶτον μὲν γὰρ ὥσπερ οὐχὶ καθ' ἑκάτερον τῆς τέχνης καλεῖσθαι προειλημμένης ἀλλ' ὡς τινων θελόντων ὀνομάζειν οὕτωι τῇ διδασκαλίαι κέχρηται. Ἄμα δὲ μεμφομένοι τοὺς ἀδιαστόλως λέγοντας αὐτοὶ τὴν ῥητορικὴν οὐ 15 διεστάλκασιν καὶ τίνα τέχνην ἢ μὴ τέχνην ἀποδεικνύειν θέλουσι· πρὸς δὲ τούτοις, τῆς πολιτικῆς οὔτε οὔσης τέχνης λεγομένης τε πρὸς τῶν ἀνδρῶν οὐκ εἶναι, κατὰ ταύτην εἶναι τέχνην τὴν γε διαστολὴν τῶν ἐπιστημῶν, οἷαν αὐτοὶ πεποιήνται. Κατ' οὐδέ- 20 τερον γὰρ τρό|πον τῶν ἐκκειμένων τέχνην ἔστιν εἰπεῖν XXVII τὴν πολιτικὴν ῥητορικὴν. Ὅτι μὲν γὰρ οὐκ ἔχει τὴν μεθοδικὴν παραδόσιν καὶ τὴν τὸ ἔστηκός προσφερομένην ὁμολογοῦσιν, ὅτι δ' οὐδὲ τὴν παρατήρησιν τὴν τοῦ ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ καὶ κατὰ τὸ εὐλογον στοχαζο- 25

4 ἐκεῖνα] d. h. τὰ πρὸς τὴν ἀνάληψιν συνεργοῦντα. — 12 Schon ihr Ausdruck εἴ τις προεῖληφε, εἴ τις καλεῖ ist anstößig und legt die Auffassung nahe, als könne man beliebig die Kunst so oder so definieren, während Phil. die streng wissenschaftliche und die populäre Bezeichnung sorgfältig auseinandergehalten wissen will. — 20 κατ' οὐδέτερον τῶν ἐκκειμένων, weder nach dem μεθοδικὸς τρόπος noch nach dem παρατηρητικός, vgl. Col. XXVI Anfang und das folgende.

μένην, Ἐπίκουρος ἐν τῷ πρώτῳ Περὶ βίων καὶ ἐν
 τῷ Περὶ τῆς ῥητορικῆς ὑπογέγραφεν καὶ Μητροδόωρος
 ἐν τῷ Πρὸς τοὺς ἀπὸ φυσιολογίας λέγοντας ἀγαθοὺς
 εἶναι ῥήτορας διδάσκει, „ὅτι ἐμπείρους τῆς πολιτικῆς
 5 οὐκ ἔστιν εἰπεῖν, οὐδὲ δύναμις οὐδέ τις κατὰ τὸ
 πλεῖστον οὔσα παρατήρησις ὑπάρχει, ἀλλὰ τὴν τοιαύτην
 διάθεσιν πολιτικὴν λέγομεν, ἣ τις ἂν διαλαβεῖν εὐλο-
 γίστως καὶ εὐρεῖν ἐπιμελῶς οἶός τε ἦν τὸ τῷ πλήθει
 ἐκάστοτε συμφέρον“. οὔτε δὲ τοῦτο μεθόδῳ τις ἂν
 10 ἔχειν εἴποι, καὶ ἄλλη πίστις ἐστὶ περὶ τοῦ τὴν πολι-
 XXVIII τικὴν μὴ στοχάζεσθαι τοῦ ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ | καὶ κατὰ
 τὸ εὐλογον, καὶ δῆτα καὶ φέρεται πρὸς τῶν περὶ τὸν
 Ἐπίκουρον· λέγω δὲ τὸ τῶν πολλῶν ἀόριστον καὶ τοῖς
 αὐτοῖς ὅτε μὲν πειθόμενον, ὅτε δὲ προσκόπτον. Ἡ δὲ
 15 περὶ τοῦ στοχασμὸν ἔχειν τῶν ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ καὶ
 κατὰ τὸ εὐλογον τελέως ἐστὶν ἀπόπληκτος οὔσα τοι-
 αύτη· „τὸ δὲ παρατετηρηκέναι τοὺς ῥήτορας τὰ ὡς
 ἐπὶ τὸ πολὺ πείθοντα καὶ ταῦτ' εἰς παράδοσιν ἡγέται,
 καὶ διότι προοιμιαζόμενοι καὶ διηγούμενοι καὶ τᾶλλα
 20 συντελοῦντες ἐξῆς μάλιστα πείθομεν, φανερὸν καθίστησι
 τὸ κατὰ τὸν δεύτερον τρόπον τέχνην εἶναι τὴν ῥητο-

7 ἣ τις] Von hier ab ist die Metrodorstelle vollkommen un-
 sicher, da kaum 5 Buchstaben von den einzelnen Zeilen erhalten
 sind. Für sicher halte ich nur *συμφέρον* und *πίστις*, welch'
 letzteres mir durch *φέρεται* Col. 28, 12 erforderlich scheint. Der
 Gedankengang ist im übrigen geschlossen. Die Politik ist
 keine Kunst, die es auf einen Mehrheits- und Wahrscheinlich-
 keitserfolg bringt. Denn das für das Volk Nützliche zu finden,
 das Ziel der Politik, ist methodisch nicht zu ermöglichen.
 Auch die unberechenbare Natur des Objectes, auf das diese
 vermeintliche Kunst angewiesen ist, die Meinung der Menge,
 schließt die Methode aus. — Zu erwägen ist, ob das Metrodor-
 fragment nicht bis *προσκοπτον* reicht. — 14 Ἡ δὲ] scil. *πίστις*
 Es wird jetzt der zweite Fall der Col. 26 oben vorgezeichneten
 Möglichkeiten geprüft und die Worte des Gegners citiert.

ρικήν“. Οὐχὶ μὲν παρατετηρήκασιν οἱ ῥήτορες τὰ πείθοντα κατὰ τὸ πλεῖστον· εἰ δὲ δὴ τὰ προοίμια ταῦτα καὶ τὰς διηγήσεις καὶ τὰλλα τοῦ λόγου παραδίδόντες, ὡς οὗτοι νομίζουσι, καὶ παντελῶς εἰς παραδόσεις ἤχασιν, εὐτελὲς ἤνεγκεν ἡ φύσις τοῦτο παρα- XXIX
τηρῆσαι· τό τε προοιμιαζομένους ἡμᾶς καὶ διηγουμένους 6
καὶ τὰ συνεχῆ δρωῦντας μάλιστα πείθειν οὐ λέγεται καλῶς· ὥστε ῥητέον καὶ τοῦτο καὶ τὸ προειρημένον ἀναποδείκτως ἐρροῖσθαι, τῆς προθέσεως οὔσης πίστιν εἰσενεγκεῖν. Ἀλλὰ μὴν γε καὶ τὴν σοφιστικὴν παρα- 10
λιπόντες ἄλλοις ἀποφαίνειν τέχνην, ὥσπερ ἔστιν, τῶν οὐθὲν προσηκόντων τέχνην αὐτὴν βούλονται συμβιβάζειν, τοῖς ἀνδράσι καθ' ἑκάτερον διαφωνοῦντες, διὸ δὴ ποικίλως συνεχεῖς ὑπέσχον ψόγους.

Οἱ δὲ [ἐκ τῶ]ν Διο[γέ]ρους Σχολῶν τοὺς ὑπομνη- 15
ματισμοὺς ἀναγράψαντες ἐπειδὴ σύνθετον ἐποίησαν ἀπόφασιν ἐκ τε ταύτης καὶ τῆς πρότερον σεσημασμένης, τοῖς πρὸς ἑκατέρους εἰρημένοις ὄντες ἔνοχοι μόνου ἐπισημανθήτωσαν, ἵνα μὴ ταῦτ' ἀπάλι καταλέγωμεν. Ὑπομνησθήτωσαν δὲ καὶ τοῦτο, διότι τέχνην τοιαύτην XXX
λέγοντες εἶναι τὴν ῥητορικὴν, „οἷαν ἂν τις εἴποι τὴν 21

15 Ich halte es für möglich, daß die Ἐπίλεκτοι σχολαί des Diogenes von Tarsos gemeint sind. Vgl. Laert. Diog. X § 26 Διογένης ὁ Ταρσεὺς ὁ τὰς ἐπιλέκτους σχολὰς συγγράψας. Vgl. ferner §§ 97 und 138, wo ein 20. Buch citiert wird. — Im Oxoniensis ist überliefert οἰδε | . . . ναν . . . νους. Doch kann auch die schriftliche Fixierung von Vorträgen gemeint sein. — 20 Ihre Darstellung ist eine Combinierung der Col. 23 (Mitte) und 26 (Anfang) eingeführten Epikureer, daher denselben Ausstellungen unterworfen. Ihre Definition der Rhetorik, auf Einzelbeobachtung und Übung basiert, vergiftet das unbedingte Erfordernis des Kunstbegriffs, Methodik und allgemein verbindliche Grundsätze, so daß mit dieser Definition alles Mögliche als Kunst bezeichnet werden könnte, und die Schranke gegenüber den Fertigkeiten wegfällt.

ἐκ παρατηρήσεως ποιᾶς συνησκημένην ἔξιν, καθ' ἣν ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ καὶ κατὰ τὸ εὐλογον περιγίνεται τὸ προκείμενον τέλος“, τὸ τῆς τέχνης ἴδιον αὐτῆς ἀναιροῦνται. Θεωρεῖται γὰρ ἐμ μεθόδωι τοῦτο καὶ τινι 5 παραδόσει κοινῶν τινων διατεινόντων ἐπὶ τὰ κατὰ μέρος, ἄν τ' οὖν ἦι τῶν παγίων ἐπιστημῶν, ἄν τε τῶν στοχαστικῶν. Τὰ δ' ἐκ παρατηρήσεως καὶ τινος ἱστορίας συνησκημένα τέχνας ἢ συνήθεια τῶν Ἑλλήνων οὐ πάνυ τι προσαγορεύει κατὰ τὸν κύριον τρόπον 10 ἀλλ' ἔστιν ὅτε καταχρωμένη, καθάπερ ἐνίοτε καὶ τοὺς ἐν τοῖς θαύμασιν συντόνους τεχνίτας καλεῖ καὶ τὸ δεξιῶς ξύλα σχίσαι καὶ συνθεῖναι καὶ ἐνεδρεῦσαι τινα πονηρῶς τεχνικὸν λέγει καὶ τέχνας τὰς ἐν ταῖς κωμω- XXXI δίαίς καὶ πᾶν τὸ τούτοις παραπλήσιον. | Καὶ μὴν τῶι 15 καὶ παρατήρησιν καὶ ἄσκησιν τέχνην προσαγορεύειν τὰ πλεῖστα τῶν ἐν τῶι βίωι τέχνας προσαγορεύοντες οὐκ ἂν φθάνοιμεν, καὶ τὴν ἄσκησιν καὶ παρατήρησιν πρὸς μέθοδον οὐκ ἂν οὐδενὶ τάχα τάττοιμεν διαφορούσας. Ὡν οὕτως ἐχόντων καὶ μηδὲ τούτου λέγοντος 20 τὴν πολιτικὴν ἀπὸ τέχνης εἶναι τινος, μὴθ' ὅτι ὡς γ' ἐπὶ τὸ πολὺ καὶ εὐλογον τοῦ τέλους τυγχάνει, ἐγὼ μὲν ἡγοῦμαι τὰς διαφορὰς ἐκκεῖσθαι τῶν τεχνῶν πρὸς τὰς μὴ τέχνας, ἐκεῖνοι δ' ὥσπερ ἐφόδιον ἐπὶ τὸν βίον ἔφασαν ἀκολουθεῖν αὐτὴν καὶ κα ὠφε-

15 Nach der Definition des Gegners würde jede banausische Beschäftigung zur Kunst und der Unterschied gegen die wirklichen Künste verwischt. Nun nennt er die Politik zwar nicht eine Kunst, und man sollte meinen, daß sie gegenüber seiner Definition die Probe nicht bestände, denn sie erreicht ihr Ziel nicht meistens. Aber nein, durch eine Hinterthür führt er sie wieder ein. Er preist zwar nicht ausdrücklich die Politik, sondern die Rhetorik als einen Schatz fürs Leben, damit aber die praktische Rhet., also die πολιτικὴ ῥητορικὴ.

λεῖν, ἀφ' ἧς γε οὐδὲ τὸ λέγειν ἐντὸς ἀληθινῶν ἀγώ-
 νων κατασκευάζειν ἦν, ὡς οὐδ' ἐκ παλαιστρικήσ ἄν,
 ὧ Κορύβαντες, ἐνφῦναι δύναίτο· τέχνην γὰρ ῥητορι-
 κὴν πῶς ἄν λέγοιμεν τοιαύτην, ἢ παραληφθεῖσα κατ'
 ὀλίγα ἢ οὐθὲν ὠφελεῖ τὸν τεχνίτην, οὐδὲ παρασκευάζει XXXII
 δημιουργὸν τῶν ἰδίων αὐτῆς, ἀλλὰ καὶ ποιεῖ που λεί- 6
 πεσθαι κατ' αὐτὰ τῶν μὴ μαθόντων αὐτήν· ὑπέληπτο
 δὲ τέχνην „διὰ ποιᾶς παρατηρήσεως ἕξις συνησκημένη,
 καθ' ἣν ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ καὶ εὖλογον ποιοῦσιν τὸ προ-
 κείμενον τέλος“· τὸ γὰρ αὖ τὴν διαλεκτικὴν λέγειν 10
 καὶ τὴν ἐριστικὴν τοιαύτην συγχωρηθήσεται πίστις
 εἶναι, εἰάν λαμβάνοντας καὶ μὴ διαπίπτοντας ἀκούωμέν-
 τινας τῶν ἐπαγγελλομένων τεχνιτῶν. Ὅμως δ' οὖν,
 οἷς τούτων διαφέρειν φασὶν τὴν ῥητορικὴν, ἀποδει-
 κνύουσίν γε τέχνης τὸ μεθοδικὸν μηδ' ἀκαρῆ ἔχειν 15
 αὐτήν· μηδὲ γὰρ πάντας μηδὲ τοὺς πλείστους τῶν
 κερη...|. . . .ε.σ τὰς τέχνας ἀνεληφῶτων δύνασθαι
 λέγειν ἐν δήμοις καὶ δικαστηρίοις. Ὡς θαυμαστῆς δὴ
 ἀτεχνίας, ἣν οὐ μαθόντες τε αὐτουργὸν περιπεποιήκασιν
 οὔτε μαθόντες ἔχουσι. Καὶ τὰς ἄλλας | διαφοράς, ἃς XXXIII
 ἀποδεδώκασιν, πρὸς οὐθὲν εὐρήσομεν ἕτερον ἀμιλλω- 21
 μένας ἢ πρὸς τὸ δεῖξαι κατὰ μηδένα τρόπον τέχνην
 αὐτὴν ὑπάρχουσαν. Διαφέρει γὰρ, φασί, καὶ καθόσον,

10 Der Gegner hat behauptet, die Rhetorik sei ebensolche Kunst wie die Dialektik und Eristik, welche auch ihr Ziel nur in der Mehrzahl der Fälle u. s. w. erreiche. — 13 Der Sinn dieser offenbar noch nicht genügend ergänzten Stelle muß der sein, daß die Dialektik ihr Ziel zumeist erreicht, die praktische Rhetorik meist verfehlt. — 23 Das Ende dieses Abschnittes, in dem wenig falsch ergänzt sein kann, weil die Columne ganz gut erhalten ist, bewegt sich auf ziemlich abstrusen Pfaden. Es handelt sich um die spezifischen Unterschiede der Rhetorik zu anderen Künsten wie die Dialektik 1) in unwesentlichen

ὅταν καὶ συνβάλληται, μικρόν τι καὶ τὸ τυχόν συμβάλλεται, καὶ καθόσον οὐκ ἔχει τὴν τἀναγκαίου χώραν ἀλλὰ δύναται τις καὶ μὴ μαθὼν τὰργα ποιεῖν αὐτῆς, καὶ καθόσον εὐέφικτα αὐτῆς ἔστιν τὰ παραγγέλματα,
 5 καὶ καθόσον τὸ πλεῖστον τῆς ὠφελίας ἐν τῷ γυμνάζεσθαι πρὸς τὸ λέγειν πέπτωκε καὶ μνημονεύειν, πανταχοῦ δ', ὡς εἰπεῖν, μῆδ' ἀκαρῆ αὐτὴν ἐωρακέναι τεχνικὸν μῆθ' ἢ δυναμένους ὕνομά τε ἐκ τῆς οἰκουμένης καὶ δόξαν αὐτῇ περιάσαι. Τούτοις γοῦν ἐγὼ
 10 χρησάμενος ἄκρως τὸ τῆς δυνάμεως ἀμέθοδον παραστήσω. Τὰς γε μὴν πίστεις, ἃς ἐνηνόχασιν περὶ τοῦ καὶ δὴ πρόσφερεσθαι τὰς διαφορὰς αὐτῆν, ἃς ἐπεση-
 XXXIV μήναντο, κἂν εἴπαιμεν τὸ ὑποκει|μενον συνάγειν, ἀλλ' οὐδὲν ἡμᾶς γε βλάβουσιν ἀλλ' αὐτοὺς ἐκείνους·
 15 ἔῶμεν ἄρ' ὡς πίστεις ὑγιεῖς, εἰ μὴ τι κακ τῶν πρότερον εἰρημένων ἔστιν ἀνελέσθαι πρὸς αὐτάς καὶ βλέπονται τινες ἐκφανεῖς καὶ παρακείμεναι ὑπεναντιολογίαι.

Καὶ τούτων δ' ἀποτεθεωρημένων λοιπὸν ἐνέστηκεν,
 20 ὃ δεῖ πρὸς τὸν φίλτατον ἐπιζητῆσαι Βρόμιον, πῶς περὶ τεχνῶν προτεθειμένος συγγράφειν καὶ ζητῶν, εἰ ἢ ἰατρικὴ τέχνη καὶ εἰ ἢ γραμματικὴ, προθεῖς δὲ καί, εἰ ἢ ῥητορικὴ τέχνη, τὴν μὲν σοφιστικὴν παρῆκε ῥη-

kleinen Dingen (anders kann ich die Worte ὅταν καὶ συμβάλληται etc. nicht verstehen) der Vergleichung, die man übergehen kann, 2) darin, daß die Erreichung des Zieles nicht mit Notwendigkeit aus ihr selbst erfolgt, sondern auch dem Laien offen steht, 3) darin, daß ihre Vorschriften auch dem Laien leicht erreichbar sind (also genau = Punkt 2), 4) darin, daß die Übung und das Gedächtnis das beste thun muß. Den 5. Punkt fügt dann Philodem als Trumpf ironisch hinzu: kurz sie unterscheidet sich von den anderen Künsten darin, daß sie eben keine ist.

τορικὴν ὥσπερ οὐ λεγομένην καὶ κατὰ τὴν κοινὴν καὶ
κατὰ τὴν Ἐπικούρου συνήθειαν, μόνην δὲ τὴν πολιτικὴν
προσεποιεῖται, καθάπερ εἰ τῆς πλείστης σκευωρίας ἐν τοῖς
περὶ λόγους διατρίβουσιν ἐνεστηκυίας περὶ τῆς τοιαύ-
της. Πῶς δὲ καὶ τέχνης οὐσίας τῆς σοφιστικῆς καὶ 5
λεγομένης ὑπὸ τῶν ἀνδρῶν; πῶς οὐκ, εἰ τέχνη ἐστὶν
ἢ σοφιστικὴ, προ|εἶπε; πῶς οὐκ ἀποφάσκων αὐτὴν XXXV
εἶναι τέχνην καὶ ἀπέδειξεν; πῶς τὴν πολιτικὴν, λεγο-
μένην ὑπὸ τῶν ἀνδρῶν οὐ τέχνην πολὺ τε τοῦ τῆς
τέχνης ἰδίου κεχωρισμένην, τέχνην ἀπεφήνατο καὶ 10
παραστῆσαι πεπειράται; πῶς φησι τὴν ῥητορικὴν παρα-
τετηρηκέσθαι τὰ πείθειν ὄχλους δυνάμενα; καὶ πάλιν
ἐπιλελογισμένον τὸν ἀγαθὸν πολιτικὸν τὰ κινεῖν ὄργην
πεφυκότα καὶ ἔλεον καὶ προτροπὴν καὶ ἀποτροπὴν
τούτοις χρῆσθαι διηνεκῶς; Οὐ γάρ, οἶμαι, φήσει τὰ 15
πείθειν ὄχλους δυνάμενα παρατηρήσει τινὶ ἐνδεχόμενον
ὑπάρχειν, οὐδὲ διηνεκῶς χρῆσθαι τόνδε τισὶν· πεπεί-
ρακεν γάρ οὐ διηνεκῶς ἐναρμότιοντα, πολλάκις δὲ
καὶ δρῶντα τούναντίον. Ὅταν τε μηνύῃ ῥαίδιον εἶναι
παραγενηθέντας ἐπὶ τὰ κατὰ μέρος ὑποδείγματα τοὺς 20
τεχνικῶς ἐν ἐκκλησίαις καὶ δικαστηρίοις ἀναστραφέντας
ἀποδείξει, μήποτε οὐ ῥαῖον ἐπαγγέλλεται πρᾶγμα· XXXV
τετευχότας γάρ αὐτούς, οὓς θέλουσιν, παραστήσει, τε-
χνικῶς δὲ τοὺς οὐ τεχνίτας ἀνεστραμμένους οὐ παρα-
στήσει. „Νῆ Δία μᾶλλον τῶν οὐ τεχνιτῶν τοῦ τέλους 25
τυγχάνουσι παρατετηρηκότες ἐπιτεύγματα καὶ ἀπο-
τεύγματα.“ Ἄλλὰ καὶ οἱ τριβὴν ἐν τινὶ καὶ πολλήν

5 Wie konnte er die Sophistik bei Seite lassen, die Epikur eine Kunst nennt? Warum sagt er nicht von vornherein sein Urteil, ob sie denn überhaupt eine Kunst sei? Wenn nicht, warum fehlt der Beweis? Wie konnte er gegen Epikur die von Kunst spezifisch verschiedene Politik als solche aufstellen?

ἄσκησιν εἰσενηνεγμένοι τυγχάνουσι τῶν τελῶν οὐ διὰ παντός, ἀλλ' οὖν τῶν ἀνασκήτων μᾶλλον. Προσέτι γ' εἰ τῶν ἀνασκήτων οὐδὲ εἷς τυγχάνει τὸ σύνολον, ἀλλ' οὐ διὰ τὴν αἰτίαν ταύτην τέχνην τις αὐτὴν εἶναι
 5 παραστήσει. Καὶ ὅτι ἀνάπτει „τὰς πλείστας τῶν ἀναγεγραμμένων τεχνικῶν παραδόσεων μὴ κενοὺς ὑπάρχειν“, ἐπιζητήσιν ἔχει· πάσας γὰρ ἀλλ' οὐχὶ τὰς πλείστας οἷ γε περὶ τὸν Ἐπίκουρον δόξουσι λέγειν κενοτάτας ὡς γε πρὸς πολιτικῆς δυνάμεως παρασκευὴν. Οὐ μὴν
 10 ἀλλὰ περὶ τούτων διασαφηθήσεται τι, παρ' ὅσον τι
 XXXVII ἄδη|λον ἦν.

Καιρὸς δ' ἂν εἴη πάντων ἀπολελυμένους ἐπὶ τὰς ἡμετέρας ἐλθεῖν δόξας, καὶ σχεδὸν κεφάλαια τῆς οἰκονομίας ἔσται προκείμενα τοιαῦτα· τέχνη τί λέγεται κατὰ
 15 τὴν συνήθειαν, ὑπομνήσαι βραχέως· οὐ γὰρ ἄλλη τὰ ἡμέτερα ἔστι δεῖξαι· — τὴν σοφιστικὴν ῥητορικὴν τέχνην λεγομένην παρὰ τοῖς ἀνδράσιν, καθ' οὓς φιλοσοφοῦμεν, μεθόδῳ καὶ τινι τῶν κοινῶν ἐπιτευκτικῆι γινομένην, οὐδὲ πρὸς ἀλλήλους ἡμᾶς αὐτοὺς ἢ καὶ πρὸς
 20 τοὺς χορευομένους διεστῶτας· — καὶ τὸ τὴν σοφιστικὴν περὶ μὲν λόγων γραφὰς καὶ ἐπιδείξεις τέχνην εἶναι, περὶ δὲ τὸ δίκας λέγειν καὶ δημηγορεῖν οὐκ εἶναι τέχνην· — ἔτι τὸ τὴν πολιτικὴν ἐν ἱστορίαι καὶ τριβῆι καθεστηκέναι, τεχνικὸν δὲ μηδὲν προσφέρεσθαι.

25 Καὶ νῆ Δί' ὅτι λέγεται παρὰ τισι πρὸς τὰ δειχθένθ' ἡμῖν, ὑποθώμεθα κατὰ δύναμιν ἐφ' ἐκάστου τῶν
 XXXVIII ἐκκει|μένων, νῦν δὲ τοῦ πρώτου κατατρέχωμεν.

12 Hier beginnt der zweite Hauptteil des Buches, die Entwicklung von Philodems eigenen Anschauungen, ebenfalls von Polemik gegen Epikureer durchflochten. — 20 χορευομένους 'die Gefeierten', die Koryphäen der Schule. — 24 Diese vier Kapitel beginnen auf S. 35, '1; 38, 14; 61, 10; Col. 32^a Mitte.

Ἔστιν τοίνυν καὶ λέγεται τέχνη παρὰ τοῖς Ἑλλησιν
 ἕξις ἢ διάθεσις ἀπὸ παρατηρήσεως τινῶν κοινῶν καὶ
 στοιχειωδῶν, ἃ διὰ πλείονων διήκει τῶν ἐπὶ μέρους,
 καταλαμβάνουσά τι καὶ συντελοῦσα τοιοῦτον, οἷον
 ὁμοίως τῶν μὴ μαθόντων οὐδεὶς, ἔστηκότως καὶ βε- 5
 βραίως οὐδὲ στοχαστικῶς. Ἀφείσθω γὰρ ἐπὶ τοῦ παρόν-
 τος, εἴτε συμφέρον εἴτ' οὐ συμφέρον τὸ γινόμενον
 πάντως, ἀφείσθω δ', εἰ καὶ κοινότερον καὶ ἰδιωτικῶς
 τέχνη λέγεται καὶ παρὰ τριβῆς πάντως καὶ πανόλως
 τὸ τοιοῦτον· αὐτὸ γάρ, ὃ πάσῃ τῇ καθ' ὄνδῃποτε 10
 τρόπον προσαγορευομένῃ τέχνῃ πρόσεστιν, τοῦτο ἐκ-
 θεῖναι βεβουλήμεθα καὶ δὴ προὔνηνέμεθα. Καὶ ταῖς
 ἔστηκυίαις γέ τοι καὶ παγίοις ἐπιστήμαις ὥσπερ γραμ-
 ματιστικῇ καὶ μουσικῇ καὶ ζωγραφίαι καὶ πλαστικῇ
 πρόσεστιν τὸ | διὰ τινος παρατηρήσεως στοιχείων XXXII
 τινῶν διηκόντων διὰ πλείονων τῶν κατὰ μέρος κατα- 16
 λαμβάνειν ἕκαστον καὶ δημιουργεῖν, καὶ ταῖς οὐκ ἐχού-
 σαις τὸ ἔστηκὸς ἀλλὰ τὸ στοχαστικὸν τοῦτ' ἐξ ἀνάγκης
 ἴδιον πρόσεστιν τὸ κοινῶν τινῶν κατοχὴν ἔχειν δια-
 τεινόντων εἰς τὰ κατὰ μέρος, οἷς οὐδεπώποτ', ἐὰν οὕτω 20
 τύχῃ, γέγονεν ἐγκύρησις, κὰν μὴ διὰ παντὸς ἀκολουθῇ
 τὸ τέλος τοῖς τῆς ἐπιστήμης παραγγέλμασι καὶ ποιή-
 μασι διὰ τὸ μῆδ' εἶναι τοῦ πάντως τὴν στοχαστικὴν
 μέθοδον ἀλλὰ τοῦ κατὰ τὸ πλεῖστον ἢ τοῦ μᾶλλον τῶν
 ἀτέχνων. Ὡστε κὰν τυγχάνῃ τις τοῦ τέλους ἐπὶ τινῶν, 25
 μὴ μέντοι γε ἀπὸ τῆς διαθέσεως τῆς τῶν κοινῶν καὶ
 στοιχειωδῶν ἐντενκτικῆς ἐπὶ τὴν ἀπεργασίαν παραλ-
 λάξῃ τῶν κατὰ μέρος, οὐκ ἂν εἴπαιμεν ἀπὸ τέχνης
 τετευ|χέναι, τὸν δ' ἔχοντα τὴν διάθεσιν ἀπὸ τέχνης. LX

29 Bis hierhin geht der erste Teil von Philodems Erläuterungen zu seiner Definition der Kunst. Die Kunst muß auf

Κὰν ἐπί τινων ἀποτυγχάνη τῶν κατὰ μέρος, τὸ πᾶν οὐ δὴ φάμεν τέχνην· καλοῦμεν γάρ, ὃ ἔχει τοῦτο πάντως· Εἰ δὲ μὴ πρόσεστίν τινων διηκόντων καὶ στοιχειωδῶν εἰδήσεις επ.γα . . . δικω τα . . .

5 ωιπαρα κ παρατ κ . . . σαπλλεοσα τῶν ἐπιτευκτικῶν κάποτευκτικῶν· καὶ γὰρ ἡ τέχνη διὰ παντός οὔσα προτέθειται· κὰν μέθοδον μὴ ἔχη ἢ ῥητορική, ὑπάρξειν τῶν μὴ τεχνῶν, μηδ' ἔσεσθαι μεθοδικαῖς καὶ στοιχειώδεσι καὶ τὰ κατὰ μέρος μὴ ἀν-

10 ελληφυῖαις κοινόν τι. Τὰς δ' ἐπιτυχίας καὶ ἀποτυχίας ἐμπειρίαν μὲν καὶ παρατήρησιν καὶ ἄσκησιν καὶ πᾶν τὸ τοιοῦτο προσαγορευόμεν, τέχνην δ' οὐδαμῶς, ὅτι τὸ ταῦτα διὰ παντός ἔχειν τὸ αὐτὸ τῆι τέχνῃ φάσκομεν, ἀλλ' οὐχὶ καὶ κατὰ ποιᾶς παραλλαγὰς καὶ

15 εἰ ποτέ εἰσιν οἰοί τε πράττειν, ἃ δεῖ· [οὐδ' ὁ στοχαζό-
XLI μενος] τῶν τ|καὶ τοῦ καλοῦ παρατετήρηκεν, πῶς ἑαυτὸν στῆσαι δεῖ καὶ πῶς ἰέναι καὶ ποῦ τὸν πόδα θεῖναι καὶ ποῖ συνεπινεύειν, ἀλλὰ παρατετήρηκε, τίνα μόνον καὶ μόνωι τοῦργον ποιεῖ καὶ διὰ παντός, μέθο-
20 δον δὲ καὶ στοιχειώδη τινὰ παράδοσιν διὰ πλειόνων διήκουσαν ὥσπερ γραμματιστής, ὥσπερ μουσικὸς οὐκ

allgemeine und grundlegende Prinzipien basiert sein, die das einzelne durchdringen. Dies muß auch auf die nur im populären Sinne geltenden Künste Anwendung finden. Zweitens muß eine Kunst (gerade so wie eine Wissenschaft) ihr Ziel durchweg erreichen (διὰ παντός, ἐστηκότως). Die bloße Beobachtung von Treffern und Nieten thut's nicht, denn da fehlt der Begriff des Zielsicheren. Letzteres allein genügt aber auch nicht, vielmehr erfüllen erst beide Erfordernisse, grundlegende Prinzipien und stetes Erreichen des Zieles, den Umfang der Kunst. — 15 Hier muß ein Künstler (Schauspieler? Tänzer?) genannt sein, der zwar sein Ziel durchgehends erreicht, dem aber das erste Erfordernis der Kunst, μέθοδος καὶ στοιχειώδης τις παράδοσις διὰ πλειόνων διήκουσα, abgeht.

ἔχει. Τὸ δ' ὅμοιον ἐπὶ τῶν πετευριζομένων καὶ τὰς
 μαχαίρας ὑπεραλλομένων ἔτυχε· κὰν τούτους δὲ ἔχειν
 τέχνην ἐγβιάζηται τις, ἀλλ' οὐχὶ τὸν συνδέτην κακίῳ
 φήσει τῶν ξύλων ἢ φακέλων καὶ βαστάζοντα καὶ τὸν
 ἐπιτευκτικῶς κλέπτοντα καὶ ψευδόμενον καὶ τὸν ἔμ- 5
 πορον τὸν ἀγαθὸν καὶ τὸν κνηηγέτην καὶ πάντας τοὺς
 παραπλησίους. Ὅταν δὲ φῶμεν μὴ λέγεσθαι τέχνην
 τὴν τῶν τοιοῦτων ἔξιν μηδὲ τοὺς ἄνδρας τεχνίτας, τὸ
 μὴ κυρίως προσαγορεύεσθαι φαμεν, οὐ τὸ μηδὲ κατα-
 χρηστικῶς λέγεσθαι διατεινόμεθα· φανερὸν γάρ, ὅτι 10
 καὶ τεχνίτην δραπέτην καὶ κόλακα καὶ ὠμοφάγον κα-
 λουῖσι καὶ πολλοὺς ἄλλους, ὅτι παρατετήρηκε τούτων
 ἕκαστος, ἃ ποιεῖν προτέθειται, καὶ ἀποτεύγματά τινα
 καὶ ἐπιτεύγματα. Οὐ μὴν ἐγὼ μὲν τὴν συνήθειαν οὐ
 φημι κυρίως ταῦτα καὶ τὰ τοιαῦτα τέχνας καλεῖν ἀλλὰ 15
 τὰ προσφερόμενα τὸ μεθοδικόν, ὃ προχειρότατα κατὰ
 τὴν τῆς τέχνης ἀναφώνησιν ὑποπίπτει καὶ ὑπὸ τὴν
 τῆς ἐπιστήμης, ὅταν ταῦτὸ ἐπιφέρεται τῇ τέχνῃ καὶ
 κατὰ ταῦτὸ εἶδος, ἃ τις ἀπλῶς λέγων ποιεῖ διαφο-
 ρωτάτας ἐν τῷ βίῳ τέχνας (τις) προσαγορεύειν· ὥστε 20
 καὶ τὴν σύμπασαν παρατήρησιν τῶν ἐν ἐκάσταις χώραις
 ἔργων ἀτόπων ἢ πράξεων ἢ τι τῶν ἄλλων, ἃ χρήσιμα
 πολλὰ καὶ νῆ τὸν Δί' ἀγνοηθέντα γείνεται, πάντα
 πληροῦν ἐπιστημῶν καὶ μηδὲν ἄτεχνον ἀπολείπειν
 ἔνεκα γ' ἡμῶν μὴ κωλυέσθω. Φεύγοντες γὰρ ἅπασαν 25

18 ὅταν ἡ ἐπιστήμη ταῦτὸ (μεθοδικόν) τῇ τέχνῃ ἐπιφέρεται καὶ κατὰ τὸ αὐτὸ εἶδος ἐπιφέρεται — Wenn jemand den Begriff des Methodischen fortlässt, der für die Kunst ebenso gut unentbehrlich ist wie für die Wissenschaft, und nur nach den ἐπιτεύγματα die Künste beurteilt, so macht er damit alles mögliche, Thörichtes und Nützliches, zu Künsten. — 23 ἀγνοηθέντα erklärt sich aus dem λόγος S. 21, 7.

οὐ πραγματικὴν ἀμφισβήτησιν μεταληψόμεθα τὰς ὀνο-
 XLIII μασίας, καὶ ταύτας, | ἄς νῦν φάμεν εἶναι τέχνας,
 τὸ τοιοῦτ' ἔχειν εἶδος ἐροῦμεν, οἷον ἢ γραμματικὴ
 καὶ πλαστικὴ, ταύτας δ', ἄς οὐ τέχνας, τὰς ἐστερη-
 5 μένας τοῦ τοιούτου, παρατηρητικὸν δοκεῖν εἶδος, ὃ οὐ
 κυρίως ἐνηριθμήσαμεν ἀλλὰ παραπλήσιον ὑπεμνήσαμεν.
 Αὐταῖς δ' εἶδη τοιαῦτα καὶ ταῖς ῥητορικαῖς ἐναρμότ-
 τουντες τὴν μὲν σοφιστικὴν τέχνην ἀποφαινόμεθα, τὴν
 δὲ πολιτικὴν οὐ τέχνην· ἂν δὲ συναναγκάσῃ τις ἡμᾶς
 10 προφέρεσθαι τὰς ὀνομασίας, τὴν μὲν, ὥσπερ εἰρήκαμεν,
 ἰδιώματι κεχαράχθαι φήσομεν, τὴν δ' οὐ φήσομεν,
 καὶ πρὸς ταῦτα τοὺς ἀντιλέγοντας ἀπαντᾶν ἀξιώσομεν
 καὶ ὡς κατεχρησάμεθα.

'Αλλὰ νῦν ἐπ' ἐκεῖνο βαδίζομεν, ὅτι „τέχνην οὐχ
 15 ἡμεῖς λέγομεν τὴν σοφιστικὴν, οἱ δὲ τὴν αἴρεσιν
 κτίσαντες ἡμῶν ἀντιφωνοῦσιν, καὶ τὴν πολιτικὴν
 ἱστορίαν τινὰ καὶ παρατήρησιν συνησκημένην, οὐχ
 ἡμεῖς“.

'Αλλὰ κἀκεῖνο παραθῆσομαι, ὅπου καὶ δι' ὧν
 XLIV ἔφασκεν | ὁ Ζήνων ταῦτα διασαφεῖσθαι. Ὁ τοίνυν
 21 Ἐπίκουρος ἐν τῷ Περὶ τῆς ῥητορικῆς ὅτι μὲν διατελεῖ
 λέγων 'τὰ διδασκαλεῖα τῶν ῥητορικῶν' καὶ 'τοὺς ἐκ
 τῶν διδασκαλείων' καὶ 'τὰς δυνάμεις τὰς ἐκ τῶν
 διδασκαλείων', πρὸς δὲ τούτοις 'τὰς ἐκ τῶν δι-

5 δοκεῖν] scil. ἔχειν. — 14 Der Gegner sagt: Du nennst gegen Epikur die Sophistik keine Kunst, und Epikur nennt die Politik eine durch Übung geschulte Kenntniss und Beobachtung im Widerspruche mit dir. Zunächst werden die Bücherstellen aus Epikur, Hermarch, Metrodor, welche ihre Anschauung klar legen sollen, nach Zeno genannt. Aus den Epikurstellen gehe hervor, daß der Meister die Sophistik als eine Kunst angesehen habe. Bestimmt hat er sich offenbar über dies Thema nie ausgelassen. Dieselben Stellen hatte Philodem schon im Ἰπομνηματικόν Col. XLIV genannt.

δασκαλείων εὐμορφίας', καὶ διότι καὶ 'πραγματείαν' αὐτῶν καὶ 'τὰς παραδόσεις καὶ παραγγελίας περὶ τε λόγου καὶ ἐνθυμημάτων καὶ τῶν ἄλλων' καὶ τὰνάλογα πάντα τούτοις, τί ἂν λέγοι τις;

'Ἀλλὰ μὴν καὶ Ἐρμαρχος ἐπὶ Μενεκλέους ἐν τιμῇ 5

5 Vgl. für Alexinos v. Arnim, Hermes Bd. 27, S. 65 ff. und meinen Ergänzungsversuch, Rhein. Mus. 1892, S. 152 ff. — Alexinos, der Schüler des Eristikers Eubulides, hat eine Schrift „über Erziehung“ geschrieben, worin das überflüssige Bemühen der Rhetorenschulen um Sprache, Gedächtnis und Interpretation schwieriger Dichterstellen getadelt wird. (Bei dem Iliasvers 10, 252 erwähnen auch die Scholien das ἀπόρημα.) Im „zusammenfassenden Schlufsworte“ dieses Abschnittes lobt er jedoch im Gegensatz zu ihren formellen Bestrebungen einen Punkt, der die Rhetoren zu einer Art Philosophen zweiten Grades macht, ihre Bemühung nämlich um die *χρήσιμα καὶ τὰ ἕξωθεν* (scil. ἐπιόντα, nicht τῇ τῆς ψυχῆς ἕξει). Denn wenn ihre Darstellungen auch nicht auf wissenschaftliche Methode Anspruch machen können, so erfolgen sie doch nach dem Modus der Wahrscheinlichkeit. Die einschlagenden Gedanken, insbesondere auch Hermarchs Widerlegung, werden durch eine Stelle Rhet. II S. 159 klar gelegt. Da heisst es: *Τὸ δὲ μηθὲν εἶναι παρὰ μέγα τῶν ἕξωθεν εἴπερ ὀρθῶς λέγεται καὶ τὸ μυρίῳ μείζονα τὰ ψυχικὰ τῶν ἄλλων ὑπάρχειν, μόνην ἔστι τὴν φιλοσοφίαν εὐεργέτιν λέγειν τῶν προσπελαζόντων τὰ πράγματ' ἀγαθὰ παρασκευάζουσιν. Ἄλλως δ' οἱ μὲν ῥήτορες μισθοῦ τινος διὰ δόξαν ὠφελούσιν, ὥστ' οὐδ' εὐεργετεῖν λέγουσι' ἂν, οὓς ὠφελούσιν, οἱ δὲ φιλόσοφοι καὶ προῖκα καὶ τὴν ἀπόστασιν ἐπὶ τοὺς ὠφελουμένους ποιούμενοι etc.* In einem analogen Gedankengange bemerkt nun Hermarch: Wenn das *διαλέγεσθαι περὶ χρησίμων* die Fähigkeit anerziehen soll, dafs sie aus ihren Reden Nutzen ziehen und diese Fähigkeit zuletzt aufs Geldmachen hinausläuft, so ist das thöricht. In der Wendung *περὶ τοιούτων, ἐξ ὧν* schiebt er also ganz naiv für *περὶ χρησίμων* ein *ἔνεκα χρησίμων* ein. Zu Punkt 2), den die Lücke auf Col. 46 verschlungen hat, mufs Hermarch gegen Alexinos etwa folgendes geäußert haben: Wenn die Verhandlungen der Rhetoren sich auf das beziehen, was im praktischen Leben nützt, besonders was vor Gericht gegen Trug — (*ἀπατάσθαι* ist überliefert — und Ausnutzung schützt, so zieht der Weise den materiellen Verlust einer beständigen Seelenangst um Hab und Gut vor. Zu Punkt 3) heisst es: Wenn das *περὶ χρησίμων διαλέγεσθαι* mit *συμβουλευεῖν* oder *χρησίμως πολι-*

πρὸς Θεοφείδην ἐπιστολῇ τὴν αὐτὴν ἔχει γνώμην.
 Ἀλεξίνου γὰρ ἐν τοῖς Περὶ ἀγωγῆς κατηγοροῦντος τῶν
 ρητορικῶν σοφιστῶν, ὅτι πολλὰ ζητοῦσιν ἀχρηστως,
 ὧν ἔστι καὶ τὸ περὶ τὴν λέξιν αὐτῶν πραγμάτευμα
 5 καὶ τὸ περὶ τὴν μνήμην, καὶ ἐν οἷς ἐπιζητοῦσι, λέγειν
 Ὅμηρον ὑποβέβηκεν ἐν τοῖς ἔπεσιν, ὧν ἀρχὴ „ἄστρα
 XLV δὲ δὴ προβέβηκε“, καὶ περὶ τινῶν ἄλλων παρὰ τε
 τούτῳ καὶ παρ’ Εὐριπίδῃ, ἀπορίας δὲ καὶ ζητήματα
 καὶ ἐν τῇ συγκεφαλαιώσει τῶν εἰρημένων καὶ ἐπι-
 10 φοραῖ καὶ ἄλλα δὴ τινα προσάπτουτος, ἐπαινέσαντος
 δὲ τό τε ἄλλο καὶ τὰ ἐν ἡθεσιν καὶ γεγραφότος·
 „ἀποδέξαιτο δ’ ἂν τις αὐτῶν, διότι περὶ χρησίμων
 καὶ πλείστων ἐξωθεν ἐπιχειροῦσιν λόγους ποιεῖσθαι
 τοιούτους, οἷοις κρῖναι τὰν φιλοσοφίαι ἔστιν· καὶ γὰρ
 15 εἰ μὴ κατ’ ἐπιστήμην περαίνονται πάντες αὐτῶν, ἀλλὰ
 κατὰ τιν’ εἰκοτολογίαν καὶ στοχασμὸν ἔξεστιν τὴν τῶν
 ρητόρων κρίσιν εἶναι“, — τοιαῦτα δὴ τινα τοῦ Ἀλεξίνου
 φλυαρήσαντος, πρὸς τοῦπὶ πᾶσι διαλεγόμενος· „Τὸ
 περὶ χρησίμων διαλέγεσθαι, φησὶν, εἰ μὲν ταῦτόν δεῖ
 20 λαβεῖν τῷ περὶ τοιούτων, ἐξ ὧν γίνεται τι κέρδος
 ἐπ’ ἀργυρίῳ λόγους στρέφειν δυναμένοις, καὶ τῷ
 XLVI διαλέγεσθαι χάριν οὐσίας, εἶπε μανικὸν τελείως.“
 Εἶτα δείξας τὸ μανικὸν οἰκείως τῆς ὑπολήψεως ταύτης·
 „εἰ δὲ περὶ τοιούτων, φησὶν, ἐξ ὧν συνίσταται (es
 25 fehlen 17 Zeilen) — — σοντας καὶ μεγάλου· οὔτε
 μέγα δ’ οὔτε μικρὸν ἐν τούτοις ἔχειν διάπτωμα.
 Παραλογισμὸς γὰρ, τὴν ἀσυνήθειαν αὐτῆς σφάλλιν
 τοὺς φρονίμους καὶ ἐπιεικεῖς ἐμ’ πράγμασιν εἰς ὄχλους

τεύεσθαι identifiziert wird, so ist das nicht spezifisch rhetorisch, sondern Allgemeingut, das kann jeder Bauer. — 15 εἰ μὴ = si minus.

βαδίζουσι καὶ ἐχθροὺς | καὶ συκοφάντας καὶ ὄρκους XLVII
καὶ μαρτυρίας ψευδεῖς· ἀπολέσαι γὰρ κρεῖττον ἀργύριον
πολὺ καὶ χωρὶον δικαστὴν γελάσαντα καὶ τοὺς μεγίστους
φόβους τῆι τῆς ψυχῆς ἔξει φυγόντα τελέως ἢ τούτους
ἔχοντα νικᾶν τὰς συμπάσας δίκας καὶ περὶ ἐκείνων ἀγω- 5
νιᾶν ἀεὶ τῶν πραγμάτων· ἀπαγορεύειν μέντοι φιλοσό-
φους τὸν φρόνιμον παντάπασιν δίκας μὴ μελετᾶν μηδὲ
ῥητορικῆς τέχνης ἐμπειρίαν ἔχειν, ἀλλὰ φεύγειν τοὺς
παρατιθέντας μὲν τοὺς λόγους ὡς βιωφελεῖς ὄντας,
κενῆ δὲ πράττοντας τὰ ῥητορικά.“ Οὐ μὴν οὐδ’ ἐξείναι 10
τὸ πραγματεύμα τὸ τῶν ῥητόρων ἐπαινετεῖν, ἐν οἷς
διδάσκουσι συμβουλεύειν δηλώσας, εἶτα συνάψας τὸν
οἰκεῖον καὶ περὶ τούτου τοῦ μέρους λόγον ἐπιφέρει
καὶ ταῦτα, εἰς ἔλεγχον πάντα κατακλείσας | τὸν XLVIII
λόγον· „Εἰ δ’ ἔφη ἄξιον ἐπιθανμάζειν τοὺς ῥητορι- 15
κοὺς ὡς χρησίμως πολιτευομένους, οὐδ’ οὕτω κατὰ
τὸ πρόχειρον ἔστηκεν ὁ λόγος αὐτοῦ· καὶ γὰρ μαγείρους
καὶ καπήλους χρησιμεύοντας τὰ τοιαῦθ’ ἡμῖν ὑπολαμ-
βάνοιμεν ἄν· ἀλλὰ κατὰ τινα εἶναι τὴν συμβουλίαν
τὴν τοιαύτην ἐνδέχεται, ἃ μὴ δύναται περιγίνεσθαι 20
διὰ λόγων, ὥσπερ κἂν τὰ διὰ σοφίας εἶπαις διὰ μόνης
τῆς φιλοσοφίας περιεῖναι, ὥσαύτως τε τὰ διὰ τῆς
τεκτονικῆς καὶ χαλκευτικῆς· οὐδὲ γὰρ τοῦ ῥήτορος
δεῖται ποιὸν μικρόν, ἂν καὶ ἀναλαβεῖν αὐτὸ ραιδίως
ἦι· καὶ γὰρ ἀγροῖκος ἄνθρωπος καὶ γραμμάτων ὅλως 25
ἀνεπιστήμων, οὐ ῥητορικῆς μόνον ἐμπειρίας ἔξω καθε-
στηκῶς ἱκανὸς ἐξευρεῖν τὰ δήμοις συμφέροντα καὶ

19 Der Sinn dieser aus heillosen Buchstabenresten notdürftig erratenen Stelle scheint zu sein: Nützlichen Rat kann man auch in anderen theoretischen oder praktischen Künsten geben ohne die rhetorische Form, und zumal ist das in der Politik der Fall, wo der gesunde Menschenverstand genügt.

διερμηνεύσαι σαφῶς. Τὸ δὲ δὴ μὴ κατ' ἐπιστήμην
 XLIX περαίνεσθαι τινὰς τῶν ῥητορικῶν λόγων ἀλλ' ἐμ-
 πειρία καὶ στοχασμῶι πῶς δεῖ πάλιν λαβεῖν; Οὐ γὰρ
 αὐτό γε τοῦτο δῆπου νοεῖν δεῖ, σημαίνεσθαι κατὰ τὴν
 5 λέξιν ταύτην τὸ μὴ συλλογισμοὺς διαλεκτικούς ἔχειν
 αὐτούς· οὐ γὰρ τινὲς τοῦτο πεπόνθασιν ἀλλ' ἅπαντες,
 χωρὶς τοῦ μηδ' αὐτῶι συναρέσκειν τοῦτο λίαν. Εὐ-
 βουλίδει γοῦν ἐγκαλεῖ που καταφρονοῦντι τῶν μὴ
 συλλογισμοὺς ἔχόντων λόγων· μανθάνειν γὰρ καὶ ἄνευ
 10 τούτων ἡμᾶς τὰ πράγματ' αἴψῃ φησιν.“ — Παρεθέμεθα δὲ
 καὶ τὰς ἐπὶ πᾶσι λέξεις, εἴ τωι γενήσεται φίλον καὶ
 ταύτας ἔχειν, οὐκ ἀγνοοῦντες, ὅτι περὶ τινος ἄλλου
 δόξουσι καὶ οὐχὶ περὶ τοῦ προκειμένου καταγεγράφθαι.

Καὶ Μητροδώρος δ' ἐν τῶι πρώτῳ Περὶ ποιημάτων
 15 ἱκανῶς ἔοικεν παρεμφαίνειν τὸ τὴν σοφιστικὴν ῥητορικὴν
 τέχνην ὑπάρχειν. Διαλεγόμενος γὰρ πρὸς τινὰ τῶν
 L περὶ | ποιήματος συγγεγραφότων ἄλλα τε παρίστησι
 πολλὰ καὶ δοξάζει καὶ ταῦτα· „Ἐως γὰρ ἂν τις ἐνεχθῆι
 πίστις περὶ τῆς τῶν ῥητορικῶν τέχνης, κακῶς ῥη-
 20 θήσεσθαι τὸ ἐκ ταύτης ῥήτορας συντελεῖσθαι“. Ἐπειτα

1 Das Folgende bezieht sich auf S. 40, 14—17. „Wie soll man die Worte des Alexinos . . . auffassen? Man darf doch nicht annehmen, die Worte des Dialektikers (μὴ κατ' ἐπιστήμην etc.) bedeuteten: die rhetorischen Reden hätten keine dialektischen Schlüsse, deren entbehren sie natürlich alle.“ Auch tritt Al. gar nicht wie sein Lehrer schroff gegen alle Reden auf, die dieser Schlüsse entbehren, vielmehr giebt er auch ohne diese ein Verständniß zu. — Die resignierte Schlussbemerkung sticht übrigens recht komisch gegen Philodems frühere Ankündigung der drei Stellen ab. — 14 Die Ausführungen des Metrodor laufen im wesentlichen darauf hinaus, daß bloße Theorie keinen wirklichen, erfolgreichen Dichter oder Redner hervorbringt. Daß aber die sophistische Rhetorik eine Kunst sei, schließt Philodem lediglich aus den Worten περὶ τῆς τῶν ῥητορικῶν τέχνης.

προσφέρεται „τὸν Καλλίστρατον καὶ ἄλλους τοιοῦτους εἰπεῖν μὲν ἐν πλήθει περὶ τῶν πλήθει χρησίμων ἱκανῶς, τὴν δὲ Θρασυμάχου τέχνην ἢ ἄλλου ὁτουδήποτ' αὐτῶν οὐ μαθόντας, καὶ καλῶς ἐπιστάτας καὶ κριτὰς καταστῆσαι πόλιν ἐκάστην τοὺς τοιοῦτους“. 5

Ἄλλως δὲ κατὰ τοῦναντίον ὑπάγει παραδεικνύων „Θρασύμαχον καὶ ἄλλους οὐκ ὀλίγους τῶν δοκούντων τὰς τοιαύτας ἔχειν λόγων πολιτικῶν ἢ ῥητορικῶν τέχνας οὐθέν, ὧν φασιν ἔχειν τὰς τέχνας, συντελοῦντας· τοῦτο δ' ἀνοήτως τίθεται, ὡς ἄλλου μὲν ὄν λόγον 10 ἔχειν καὶ σύστημα, πῶς ἂν καὶ ἐκ τίνων γίνοιτο καλλίστη ῥητορεία, ἄλλου δὲ τὸ καλῶς | ῥητορεύειν“. Καὶ LI

μικρὸν προβάς πως μαρτυρεῖ τὸ „μηδένα πώποτε γενέσθαι ποητὴν ἐν τοσοῦτοις ἢ ῥήτορα ἱκανὸν ἀπὸ γε τῶν τεχνολογιῶν των|ωνενημιστενο...τι|. . ῥητορικὴν δὲ 15 δύνα|μιν... γουσιν..ως|.εεε...ης τῆι τ. | ανι φωι.ο|.ησαναντραι ἄλλὰ πᾶν ἐχούσης τοῦτο τῆι ἐν διανοίαι γυμνασίαι καὶ διδαχῆι.“ καὶ μετὰ μικρόν· „ὁ προτεθειμένος λέγειν ἐν ὄχλῳ καὶ ποητῆς εἶναι θηρεῦσει οὐ τὸν ἀπὸ τῶν ἐπαγγελ- 20 μάτων τὸ ἐφεξῆς τοῦ ἀκολουθούτου τοῖς τοιοῦτοις ἐπαγγέλμασιν οὐ δυνάμενον ὄραῖν <ἀλλ' εἰς> ἔργον ἀποβλέπων καὶ αὐτὸς τὸ ἔργον συντελῶν τῆς τούτου τέχνης ὄψεται, μήπου τιν' αὐτὸν διαφεύγη, δι' ὧν ἂν βελτείων γίνοιτο ῥήτωρ ἢ ποητῆς“. 25

Ἄ μὲν οὖν ἔχομεν ἐκ τῆς πραγματείας παραθέσθαι, τοιαῦτ' ἐστίν, ἐκπεφευγότα καὶ τὴν καταχρηστικὴν ὑπάκουσιν καὶ τὴν ὡς | περὶ τῶν σοφιστικῶν παραγ- LII γελμάτων ὄντος τοῦ λόγου, αἱ δὲ τέχναι καὶ αὐταὶ

28 Die Stelle verstehe ich nicht, wenn nicht hinter ὡς am Schlusse der Columne οὐ hinzugefügt wird.

ὁμωνύμως λέγονται, καθάπερ εἴσεται πᾶς ὁ μετὰ συν-
έσεως καὶ τούτοις μὲν, οἷς παρεθέμεθα, προσεσχηκώς,
μᾶλλον δ' ὁ τὰς συνόλας γραφὰς τῶν ἀνδρῶν ἀνειληφώς.

Ἔνιοι δὲ τῶν νῦν ἐν τῇ Ῥόδῳ διατριβόντων
5 γράφουσιν ἐν τῇ Κῳι καὶ πάλιν ἐν τῇ Ῥόδῳ σχολα-
ζόντων αὐτῶν ὑπὲρ τοῦ μὴ εἶναι τὴν ῥητορικὴν τέχνην,
ἐν ἑκατέρῃ τῶν πόλεων ἀρτίως τινὰς ἄρανας Ἀθή-
νηθεν λέγειν, ὡς διαφώνως ἴστανται πρὸς τοὺς ἄνδρας,
εὐδοκούμενοι περὶ τοῦ τέχνην αὐτὴν μὴ ὑπάρχειν· καὶ
10 τὸν μὲν ἐν τῇ Κῳι διερωτώμενον, ποῦ διασαφεῖται
τοῦτο, φάσκειν τότε μὲν ἐν τῷ Συμποσίῳ, τότε δ'
ἐν τοῖς Περὶ βίων· τὸν δ' ἕτερον, ὅπου μὲν, οὐκ ἔχειν
εἰπεῖν, εἰδέναί δ' ἔχοντας τὴν κρίσιν ταύτην ὑπὲρ τοῦ
LIII σοφιστικοῦ μέρους τοὺς ἐν ἅστει σχολάζοντας· | ταῦτᾶ
15 δὲ ταῦτα καὶ ἐν τῇ Ῥόδῳ κεκραγένοι τινά, τῶν ἐκ
τῆς Ἀττικῆς πάλιν παρόντων, καὶ κελεύειν μὴ φθονεῖν
τοῖς ῥήτορσιν, εἰ τέχνην ἔχουσιν. Ὁ δ' αἰνιττόμενος
οὗτος ἐν Ἀθήναις διατρίβειν καὶ τὴν κρίσιν κτᾶσθαι

4 Vgl. v. Arnim, Rostocker Progr. W. 93 und meine
Excuse zu Philodem, Philologus 1895, S. 80 ff. Zur Orientie-
rung wiederhole ich kurz folgendes. Philodem hatte in dem
noch erhaltenen Ἐπιγραμματικὸν περὶ ῥητορικῆς, das für engere
Kreise bestimmt war, schon die soeben behandelten Stellen
des Epikur, Hermarch und Metrodor hervorgehoben, aus denen
sich ergeben soll, daß Epikur etc. die Sophistik als Kunst
gelten lassen, nicht aber die Politik. Offenbar ist das vortrags-
weise zuerst von Zeno formuliert, der auch als Quelle genannt
wird, vgl. S. 38, 19. Ganz richtig wendet sich also der Rhodier
gegen Zeno, τὸν αἰνιττόμενον ἐν Ἀθήναις διατρίβειν, wenn auch
Philodem, der Verfasser jenes Hypomnematikon, allein darüber
geschrieben hat. Die in der Disputation zu Kos und Rhodos
anwesenden Schüler kennen freilich die Stellen nicht, einer
beruft sich aber ausdrücklich auf Zeno. S. 44, 13—15. Nach
Philodem hat der rhodische Gegner eine doppelte litterarische
Incorrectheit begangen: er polemisiert gegen ein (nicht ver-
öffentlichtes) Hypomnematikon und gegen einen falschen Autor.

ταύτην ὁ παρ' ἡμῶν ἐστὶν Ζήνων, πρὸς ὃν καὶ τοῦτο ἀντιγράψαι οὐ γράψαντα περὶ τούτων οὐδὲ ἐνέστηκε τάνθρωποι. Πλὴν ποικίλως αὐτὸς ἀναστρεφόμενος ἐν τῇ πραγματείᾳ φησὶ περὶ μὲν τοῦ τέχνην εἶναι τὴν ῥητορικὴν μὴδ' ἴχνος εὑρηκέναι, περὶ δὲ τοῦ μηδὲν 5 μέρος αὐτῆς τεχνικὸν ὑπάρχειν ἀμύθητα ὅσα, καὶ τούτων ἐπαγγέλλεται ποιήσασθαι τὴν συναγωγὴν. Ὅσα μὲν οὖν ἡμῖν ἀμαρτάνειν δοκεῖ κατὰ τὴν ἀντιγραφὴν ὁ φιλόσοφος οὗτος, οὐκ ὀκνήσομεν κατὰ διάληψιν ἀναγράψαι καὶ συνδιαπορῆσαι τοῖς ἡμῶν τε κάκεινον 10 φίλοις κοινοῖς. Ἐπὶ δὲ τοῦ παρόντος αὐτῶν ἐπιμνη- LIV σθησόμεθα τῶν δοξάντων ἂν εἰς τὴν παροῦσαν σκέψιν συντείνειν, οὐ προσκαρτερητικῶς — οὐδὲ γὰρ μὰ τὸν Κῦνα δεῖται, καθάπερ ἑμᾶντὸν ἐγὼ πείθω, συνανατάσεως αὐτά — ἀλλὰ στοχαστικῶς, αὐτάρκως δὲ πρὸς 15 διακοπὴν. Ἐκτιθεῖς τοίνυν, δι' ὧν ὁ λόγος αὐτῷ προελεύσεται κεφαλαίων ὁ τὸ προκείμενον ἀποδεικνύων „δοκεῖν αὐτῷ“ φησιν „τοὺς περὶ τὸν Ἐπίκουρον καὶ τὸν Μητροδώρον μῆτε τὸ πολιτικὸν μῆτε τὸ δικανικὸν

2 ἐνέστηκε] 'hinderte'. — 6 ἀμύθητα ὅσα] der Papyrus hat ἀμύθητ' ὅσα, was ich nicht stehen lassen wollte. — 10 D. h. Philodem will die Verteidigung führen für seine und Zenos Anhänger. — 11 Phil. will nur die einschlagenden Punkte berühren und auch diese nur allgemein skizzieren, keine scharfe, treue Darstellung geben. — 18 Bei der Annahme, dafs in der Lücke S. 46, 20 unten nur eine litterarische Verweisung stand, bleiben fünf Punkte für den Rhodier. 1) Allen drei Teilen der Rhet. fehlt das wissenschaftliche Merkmal nach Epikur, sie beruhen auf blofser Routine. 2) Er behauptet, es gäbe keine Kunst, die Menge zu überreden. 3) Die Routine ist nichts Constantes und Durchgreifendes, denn Redner unterliegen den Laien oft und marktscheue Panegyriker haben am allerwenigsten auf Erfolg zu rechnen. 4) Epikur spricht zwar von Lehrbüchern und der Kunst der Rhetoren, aber nicht im strengen Sinne einer erfolgreichen Kunst. 5) Die Rhetorik schädigt.

μήτε τὸ πανηγυρικὸν μέρος τῆς ῥητορικῆς ἔντεχνον ἀπολείπειν, ἀλλὰ τὸ μὲν πολιτικὸν καὶ δικανικὸν μελέτης καὶ τριβῆς φάσκειν προσδεῖσθαι καὶ τινος ἐμπειρικῆς ἱστορίας, τὸ δὲ πανηγυρικὸν ἐμ μελέτη καὶ
 5 τριβῆι λέγειν κεῖσθαι καὶ συνηθεῖαι τινὸς φράσεως χωρὶς πραγματικῆς ἱστορίας· πρὸς δὲ τούτοις δοκεῖν αὐτῷ κατὰ τοὺς ἄνδρας οὐ δύνασθαι συστήναι τέχνην |
 LV καθάπαξ [ὄχλων] πειστικὴν· ἀρέσκειν δὲ καὶ τὴν προειρημένην μελέτην καὶ τριβὴν καὶ ἐμπειρίαν μήτε διὰ
 10 παντὸς πείθειν μήτε πλεοναζόντως, καὶ διότι τοὺς οὐ ῥητορικοὺς λόγους συμβέβηκεν ἐνίοτε πείθειν μᾶλλον τῶν ῥητορικῶν ἢ οὐχ ἦττον ἤπερ οἱ ῥητορικοί, καὶ μετὰ τούτων ὅτι τοῖς θορύβοις ἦττον οἱ πανηγυρικοὶ περιπίπτουσι τῶν τεχνολογίας ῥητορικῆς ἐγνωκότων
 15 οὐδὲ τὸ παρᾶγγελμα· γινώσκειν δὲ καὶ τέχνας τινὰς καταβεβλημένας τοὺς περὶ τὸν Ἐπίκουρον καὶ διὰ τοῦτο προσαγορεύειν μὲν ῥητορικῶν τέχνας καὶ πραγματείας καὶ λόγων ιδέας, οὐ συνκατατίθεσθαι δ', ὅτι καὶ τοῦ τέλους τυγχάνουσι κατὰ τὴν τέχνης καὶ ἐπι-
 20 στήμης ιδέαν· κ το . . . ο καὶ πρὸς
 ι . . α | γ αιτ τα | π κα υτα . . . δι | α
 LVI . . . αβαλ . . ν | των αεώσ . . σ . | ται, βραχέως εἴρηται, τί νομίζουσι· κὰν ἔχη τις καθ' ὑπόθεσιν διὰ παντὸς πείθουσιν τοὺς πολλοὺς δύναμιν, οὐκ ἀγαθῶν
 25 ἀλλὰ κακῶν μεγάλων αἰτίαν εἶναι ταύτην“. Καὶ τούτων ἕκαστον κατασκευάσας, ὡς νομίζει, ποικίλως οἶεται κατ' ἄκρας ἀποδεδειχέναι τὸ παρ' Ἐπίκουρον ἴστασθαι τοὺς ἢ πᾶσαν τὴν ῥητορικὴν ἢ μέρος αὐτῆς ἔντεχνον ἀποφαινομένους. Ἐγὼ δ' ἀμέλει καὶ τῶν ἀκουστῶν
 30 μὲν ἄγαμαι τοῦ σχολάζοντος Ἀθήνησιν ἀνδρός, ὧν ὁ

30 Die Schüler Zenos, die doch in Athen so leicht die

μὲν ἐν τῷ Συμποσίῳ τοῦτο περὶ τῆς ῥητορικῆς ἔφη
 συγγεγράφθαι, πιστεύει δ' εἰκῆ τοῖς λέγουσιν, ἐξὸν
 ἴσως φιλοσόφοις περὶ φιλοσόφων πιστεύειν, ὁ δ' οὐκ
 ἔφη γινώσκειν, ὅπου λέγουσιν οἱ περὶ τὸν Ἐπίκουρον.
 Οὐκ οὖν ἐπιμελεῖς ἦσαν, ὧν ἂν διακούσωσιν, οἱ μαθη- 5
 ται ἢ κριταὶ μᾶλλον τοῦ Ῥοδίου τοῦ μέχρι τῆς |
 τῆμερον ἡμέρας γράφοντος, μὴ δύνασθαι παρὰ τινος LVII
 ἀκοῦσαι, ποῦ λέγεται· κατακειμένης δὲ τῆς φιλοπευστίας
 καὶ τῆς ἀνατάσεως τῆς περὶ τούτων τῶν τόπων ἐξῆν
 πρὸς τοὺς Εἰκάσιν τοιαῦτα δὴ ἀναδιδόντας ἢ καθ' 10
 ἡμέραν σχολάζοντας βῆναι, ἐκείνων ἀεὶ τινι συνβα-
 λούντας τῶν ἀδιαλείπτως ἐκ διατριβῆς τῆς Ζήνωνος
 ὁρμωμένων ζῶντος οὐκ ἐμ Πέρσαις ἀλλ' Ἀθήνησιν.
 Οὐ μὴν ἀλλ' ἵνα τῆς πολλῆς καὶ παρὰ πολλῶν αὐτοὺς
 ἀναπαύσωμεν ἐρεῦνης καὶ ἐρωτήσεως, οὐκ ἐν τῷ 15
 Συμποσίῳ λέγομεν οὐδ' ἐν τοῖς Περὶ βίων οὐδὲ κε-
 λεύομεν αὐτοὺς ψῆφον ἐμ πελάγει ζητεῖν, ἀλλ' ὅπου
 φαμὲν καὶ δι' ὧν φαμεν δηλοῦσθαι τὸ τὴν σοφιστικὴν
 ῥητορικὴν τέχνην ὑπάρχειν, παρατεθείκαμεν, ἃ κἂν
 δεικνύηται μὴ κυροῦντα τὴν ἡμετέραν κρίσιν, ἀλλὰ 20
 χρεῖαν γ' ἔξει λόγου τυχεῖν, | καὶ πᾶσιν τοῖς καθ' LVIII
 ἡμᾶς φιλοσοφοῦσι καὶ τὰς χώρας ὑποδείκνυμεν αὐτῶν,
 καὶ διότι τέχνην τὴν σοφιστικὴν καλουμένην ῥητορι-
 κὴν λέγομεν, οὐχὶ τῆς ῥητορικῆς μέρος· οὐ γὰρ ἔστιν
 τῆς ῥητορικῆς μέρος τὸ πανηγυρικὸν καὶ τὸ πολιτικὸν 25
 καὶ τὸ δικανικόν, ὃν τρόπον αὐτὸς οἶεται κατὰ τὴν

Epikurstellen hätten erfahren können, von denen übrigens bis
 S. 47, 22 (τὰς χώρας αὐτῶν) die Rede ist. — 24 Diese generelle
 Unterscheidung ist Philodems hauptsächliche Waffe gegen alle
 Widersacher: Sophistik und praktische Rede sind ihrer Art
 nach verschieden, fallen nicht unter denselben Begriff, ebenso
 wenig wie Hund und Seehund.

ἄπασαν γραφήν, ὥσπερ οὐδὲ τοῦ κυνὸς μέρος τὸ θαλάττιον ζῶιον καὶ τὸ χερσαῖον. Τοίγαρ οἰόμενοι οὕτω ῥᾷστα διασαφείσθαι τοὺς περὶ τὸν Ἐπίκουρον ἡμῶν οὐ διαφερομένους ἐν τῷ πρὸ τούτου τὸν Μητροδώρον
 5 διαλεγόμενον παρεθήκαμεν. Χαριζόμεθα δὲ τάνδρῳ τὸ πλήθος τῶν κεφαλαίων, δι' ὧν ὡς ἐλέγχων περι-
 ἰσταται τὴν δόξαν ἡμῶν· οὐδ' ἂν ἐμνήσθημεν μὰ τοὺς θεοὺς αὐτῶν — τί γὰρ ἐμελλον, οὔτ' ἐγδοθείσης κατ'
 αὐτῶν γραφῆς τῆς τε πρὸς αὐτοὺς ὑπομνηματικῆς
 10 οὔσης; — ἀλλ' ἴν' ἐγδηλῶμεν, ὡς ἔνιοι θαύματα
 IX^a ποιοῦσιν | ἐν φιλοσοφίαι, καὶ ταῦτα πρὸς τούτους ἀνατεινόμενοι ὑπογράψομεν. „Ἐρωτῶ γάρ, ὦ βέλτιστε ἀνδρῶν, φήσεις, τῶν ἀπάντων, τίς ὁ ἐκεῖν' ἀναγράφας ἐστίν;“ Οὐ Ζήνων γε. —

15 Τοῦ δὲ ἐν τῇ φιλοσοφίαι τῇ καθ' ἡμᾶς ἀνεστραμμένου καὶ τῶν ἡγουμένων τοὺς Ἰσοκρατείους λόγους καὶ τοὺς ὁμοίους οὐκ ἀμεθόδως καὶ σχεδιάζεσθαι καὶ γράφεσθαι κατ' ἄκραν ἐλεγκτικόν ἐστι τὸ „δοκεῖν Ἐπικούρῳ τέχνην οὐχὶ μὲν ὑπάρχειν ὄχλων πειστικὴν
 20 πάντως οὐδὲ πλεοναζόντως, καὶ τὸ τοὺς οὐ ῥητορικοὺς ἐνίστε μᾶλλον πείθειν τῶν ῥητορικῶν, καὶ τὸ τοῖς θορύβοις ἤττον περιπέπτειν τοὺς πανηγυρικοὺς καὶ τῆς τεχνολογίας μετέχοντας τῶν οὐδέν· καὶ τὸν Ἐπίκουρον καὶ ὀνομάζειν ὡς τέχνας μὲν, τοὺς ἐπιστήμονας
 25 δ' ὠφελείσθαι καὶ τοῖς ἐκ τῶν διατριβῶν, οὐχὶ δὲ

11 Von hier ab sind die Columnen des Papyrus 1672 gezählt, der Papyrus 1674 schließt mit παρεθήκαμεν. — 13 ἐκεῖνο] das Hypomnematon, dessen Verfasser nicht Zeno ist sondern Philodem. — 15 τοῦ ἀνεστραμμένου] Zeno-Philodem. — 18 Wiederholung der auf S. 45, 18—46, 25 aufgestellten gegnerischen Beweise mit Auslassung des ersten, welcher auf S. 49, 12—59, 14 besonders behandelt wird.

φάσκειν χάριν τούτου τισὶν ἀκολουθεῖν τὸ τέλος· καὶ ἔχη καθ' ὑπόθεσιν τις τὴν αἰεὶ πείθουσαν πολλοὺς δύναιμι, οὐκ ἀγαθῶν ἀλλὰ μεγάλων κακῶν αἰτίαν αὐτὴν <εἶναι>.“ Ἐδει γοῦν, ἂν χάριν τοῦ μὴ πολιτικῆς εἶναι τέχνην οἱ περὶ τὸν Ἐπίκουρον ἀποδεικνύουσιν, 5 ἔνεκα ταύτης μόνον λέγεσθαι νοεῖν, οὐχὶ καὶ χάριν τοῦ μὴδ' ἄλλης τινὸς μεθόδου σοφιστᾶς εἶναι ἐνπείρους, καὶ τῶν ἄλλων ὅτιοῦν ταῦτὸ τοῦτο λέγομεν X^a παρίστασθαι· πλὴν εἰ προσάγεται ταῦθ' ὅμως διὰ τῆς γραφῆς καὶ τᾶλλα περισ(σ)ομνθεὶ διοικεῖται, παρέντες 10 καὶ παραλεξάμενοι πάντα τὸ ὄλον σχεδὸν βυβλίον κατεσχηκότα, τὸ δὲ μέρος ἐκεῖνο μόνον ἠγησάμενοι πρὸς αὐτούς, δι' οὗ φησιν ῥητῶς ἄτεχνα τὰ μέρη ὑπολαμβάνεσθαι τῆς ῥητορικῆς .κ.επαμα.ων | με θε.αι αηοσιοιδ. | ετι ανα ειδεχον | οὐχ ὄλον 15 νταδιην | εγραφηι . . . α ἔξ ἐπῶν σχεδὸν τρισχιλίων κατανοήσομεν ἐξετάζεσθαι ἀναμφιλέκτως.

Ἴνα δὲ παριστῆι διελεγχόμενον ὁ Ἐπίκουρος τὸν νεανίσκον τὸν ἐκ μελέτης ῥητορικῆς ὡς ἂν δύναιμι ἐπαγγελλόμενον τοῦ σοφιστεύειν τὴν πανηγυρικὴν καὶ 20

4 Philodem sagt, alle Ausführungen des Gegners scheitern an der ungenügenden Unterscheidung von Panegyrik einerseits und praktischer Rhetorik andererseits. Denn wenn die Panegyrik (wie Phil. selbst glaubt) keine Politiker hervorbringt, so kann sie darum doch eine Kunst anderer Dinge sein. — Die Worte sind im einzelnen bei den ungeheuren Lücken noch unsicher. — 13 πρὸς αὐτούς] = πρὸς ἡμᾶς. — 15 Der Gegner steift sich besonders auf eine Stelle im Symposium des Epikur, deren Interpretation die folgende Episode bis S. 59, 14 einnimmt, bis πρὸς τὸν τόπον. Dieser τόπος wird kurz skizziert und aus dem ganzen 3000 Zeilen umfassenden Buche nur die wichtigste Stelle hervorgehoben. Es scheint sich also ein ganzes Buch des Symposions mit der Darstellung des jungen Sophisten und seiner Widerlegung durch Idomeneus zu beschäftigen. Vgl. Philologus 1895, S. 85 ff.

τὴν πολιτικὴν, ποιεῖ τὸν Ἰδομενέα μετὰ τὸ 'παρρησία ἔστω' μέχρι τῶν 'ἔγνωστο ὑμεῖν' ἐξαιτούμενον συγγνώμην, εἰ νέος ὢν θρασύνεται, καὶ συνάπτοντά τιν' αὐτὸν τοιαῦτα κατὰ λέξιν·

5 „Θαυμαστὸν δὴ, εἰ σὺ μὲν οὐδὲν ἐξείργου διὰ τὴν ἡλικίαν, ὡς αὐτὸς ἂν φήσαις, τῶν κατὰ σεαυτὸν ἀπάντων νέος ὢν πρεσβυτῶν ἀνδρῶν καὶ ἐνδόξων πολὺ ἐν
XI^a τῆι ῥητορικῆι δυνάμει ὑπερέχειν.“

10 'Ὡς δ' ἂν αὐτοῦ ἔφησας τοῦθ', οὔπερ ἠθέλησας· 'παρρησία ἔστω' καὶ ἂ ἐπηνέγκατο· εἶτα· „θαυμαστὸν δὴ φημι, εἰ σὺ μὲν οὐδὲν ἐξείργου διὰ τὴν ἡλικίαν ἐν τῆι ῥητορικῆι δυνάμει προέχειν, ὃ δοκεῖ τριβῆς εἶναι καὶ συνηθείας πολλῆς, τοῦ δὲ θεωρῆσαι τὰ πράγματα, ὡς ἔχει, διὰ τὴν ἡλικίαν ἔστιν ἐξείργεσθαι,
15 οὔ μᾶλλον ἂν δόξαι ἐπιστήμη αἰτία εἶναι ἢπερ τριβῆ καὶ συνηθεία“.

Ἐπὶ ταύτην, φασίν, τὴν ἀπόφασιν τὴν ῥητορικὴν

2 ἔγνωστο ὑμεῖν] diese, nebenbei ganz unsicheren, zwei Worte geben nur citatweise den Umfang der einleitenden, entschuldigenden Worte des Idomeneus an, haben also an sich kaum einen Wert. — 6 Die Worte ὡς αὐτὸς ἂν φήσαις bis ἐνδόξων nehmen offenbar Bezug auf eine prahlerische Äußerung des Sophisten in Epikurs Dialog. — Wichtig für das Verständnis sind die der ersten Fassung voraufgehenden Worte κατὰ λέξιν. In der zweiten Fassung, wo Phil. die Auffassung des Idomeneus-Epikur herauschälen will, fehlen die Worte des Sophisten. 'Ut vero ipsius diceret, cuius illa esse voluisti', scil. Idomenei, i. e. Epicuri. Im Anschluß an diese neue Fassung wird die Äußerung des Idomeneus zu Ende geführt. Ähnlich S. 58, 5 ff. — 17 Die Worte auf Seite 51, 19 τοιοῦτων δὴ τινων... τῆ δυνάμει γεγραμμένων zeigen an, daß der Gegner hier das Wort erhält, Phil. spricht, kurz zusammenfassend, in seinem Sinne, u. z. folgendermaßen: Wenn (nach Epikur) schon die philosophische Betrachtung der Dinge und ihrer Beziehungen (θεωρῆσαι τὰ πράγματα, ὡς ἔχει), die auf rein wissenschaftlichem Wege erfolgt, der allzu großen Jugend unerreichbar sei, wie viel mehr das rhetorische Können, wo viel Routine

ἀπλῶς ἅπασαν αὐτῶ ἀναπέφανται τριβῆι περιγίνεσθαι καὶ συνηθεῖαι καὶ οὐδὲ ἐν μέρος ταύτης οὕτωι δεῖσθαι τέχνης, καὶ σαφῶς τῶι λόγῳ ἔοικεν ἐγδιδάσκειν, προσδιαστέλλων, τὰ ποῖα ἔπεται ἐπιστήμηι καὶ τὰ ποῖα τριβῆι καὶ συνηθεῖαι, καὶ τὸ τῆς ἐπιχειρήσεως οὕτως 5 ἐπιφέρεται οὗτ' ὄν ἀπίθανον οὔτε κωφόν· 'εἰ τὸ δυσκρατὲς ὄν διὰ τὸ ἀμέθοδον ἔστι γείνεσθαι περὶ νέον, πολλῶι μᾶλλον τὸ δι' ἐπιστήμης ἅτε μεθόδοις καὶ στοιχειώσεσιν καθολικαῖς ἀναλαμβανόμενον'; Εἰ δέ γε τέχνηι ἢ ῥητορικῇ συνείχετο ἦτοι ἅπασα ἢ καὶ 10 μέρος αὐτῆς, κωφὸς ἂν ὁ λόγος ἐγίνετο τοιοῦτος ὢν· 'εἰ τὸ μεθόδῳ γινόμενον οὐ κωλύεται περὶ νέον ὑπάρχειν, πολλῶι μᾶλλον οὐδὲ τὸ μεθόδῳ'. Καὶ γὰρ XII^a οὐδὲ πολετικὸν καὶ δικανικὸν ἐρεῖ τις αὐτὸν λαμβάνειν μέρος· καὶ γὰρ ῥητῶς τὴν ῥητορικὴν λέγει καὶ 15 πρὸς τὸν ἐπαγγελλλόμενον σοφιστὴν πάντ' ἔχειν τὰ μέρη· διόπερ οὐκ ἀποχωρήσαντος, γελοίως ὁ Ἐπίκουρός ἐστι τῆι μεταβάσει κεχορημένος'.

Τοιούτων δὴ τινων ὡς εἰπεῖν δυνάμει γεγραμμένων

und Gewohnheit erforderlich ist. Damit sei die Philosophie als Wissenschaft, die Rhetorik als Sache der Routine und Gewohnheit gekennzeichnet, und der Schluss sei ganz einleuchtend: Wenn das Empirisch-Unmethodische dem Jüngling erreichbar ist (Rhetorik), wie viel mehr das Wissenschaftlich-Methodische, und wenn das letztere in jungem Alter nicht erreichbar ist, erst recht nicht das erstere. Wäre beides, Rhetorik und Philosophie, in gleichem Mafse Sache der Wissenschaft, so hätte ja Epikur die absurde Klimax aufgestellt, wie sie auf Seite 51, 12 u. 13 formuliert ist. — 19 Wenn der Gegner Epikurs Wort 'Rhetorik' preßt und darunter die ganze Rhetorik verstanden wissen will, dann müßte sich freilich die Absprechung des Kunstcharakters auch auf die Sophistik erstrecken. Allein das widerspricht dem Wortlaut wie dem Sinn. Der Sophist will vielmehr seinen ganzen Apparat nur zu Zwecken der Politik verwenden. Hier kann also von rein

τὸ μὲν ὑπολαβεῖν, ὅτι τὴν ἀπόφασιν ποιεῖ ταύτην ὁ Ἐπίκουρος περὶ ἀπάσης ῥητορικῆς, οὐ μόνως τῆς πολιτικῆς, καὶ ταῖς τοῦ Συμποσίου λέξεσιν ἀκολουθεῖ τοιαῦτα, τοῖς τε ἔπεσιν ἀντιλακτίζον καὶ τῶι νῶι· οὐ
 5 γὰρ μέγρι τῶν λέξεων τούτων ὁ σοφιστῆς οὐθὲν ἐπήγγελλται περὶ τούτου, ἀλλ' ὅτι τὰ ἰσόκωλα καὶ τὸ τῆς ἐμφάσεως καὶ τῆς ἐναργείας καὶ τὸ ἕτερον πᾶν ἐστίν περὶ τὴν πολιτικὴν, καὶ ταύτης ἔνεκα μόνως καὶ προσδεῖσθαι φάσκει ὁ σοφιστῆς τῆς ἐτέρας δυνάμεως.
 10 Ἄλλ' εἰ τὴν σοφιστικὴν ῥητορικὴν ἀρέσκει, καθάπερ ἀρέσκει, τέχνην εἶναι, προσδεομένην δὲ τέχνην πολλῆς λίαν τριβῆς καὶ συνηθείας — οὐ γὰρ ἀδύνατον οὐδ' ἀθετούμενον ὑπὸ τῶν ἀνδρῶν ἐπιστήμας τινὰς πολλῆς τριβῆς ἐπιδεισθαι καὶ συνηθείας — πῶς κωφότερος
 15 Ἐπίκουρος γέινεται ἐκ τούτων; πῶς δ' εἰ τὸ μὲν πο-
 XIII^a λειτικὸν εἶδος ἢ μέρος τῆς | ῥητορικῆς τριβῆς δεῖται πολλῆς καὶ συνηθείας, τὸ δὲ σοφιστικὸν ἐπιστήμης μόνως, κωφὸς ὁ λόγος γίνεταί; πρὸς θεῶν δηλωσάτω τις ἡμεῖν. Οὐ γὰρ δὴ τοιοῦτός ἐστίν, καθάπερ οὗτός
 20 φησιν· „εἰ τὸ μεθόδωι περιγινόμενον ἔστι περὶ νέου, πολλῶι μᾶλλον ἔσται τὸ μεθόδωι γινόμενον“ ἀλλὰ

theoretischer Sophistik keine Rede sein. Hält man nun fest, daß Epikur faktisch die Sophistik als Kunst bezeichnet hat (vgl. S. 38, 20), daß durch das Hinzutreten von Routine und Übung nicht eo ipso der Kunstcharakter aufgehoben wird, so ergibt sich für Epikur folgender allgemeiner Schluß: Wenn schon das, was nicht durch bloße wissenschaftliche Methode gewonnen wird, einem Jüngling erreichbar wäre (Sophistik), wie viel mehr müßte es etwas rein Wissenschaftliches wie die Philosophie sein. Aber letzteres ist unmöglich, um so mehr also das erstere. Außerdem rühmt sich jener Sophist der politischen Rhetorik, so daß man Epikurs Enthymem auch auf der Differenzierung von Politik und Philosophie aufgebaut denken könnte.

τοιούτος· „εἰ τὸ μὴ μόνον διὰ μεθόδου παραγινόμενον“. Εἰ γὰρ τὰ δύο κατακρατῆσαι ἅμα νέῳ δυνατόν, ἐνδεχόμενον δήπου καὶ περιγίνεσθαι νέῳ θᾶτερον.

Ἐτωναι φυλαξ.μ.ιδειλφω — — μὴ θεῖναι 5
πρὸς θεῶν ὁ τριβῆς ἐστὶν καὶ συνηθείας πολλῆς’
καὶ οὕτως προσάγειν τὸ προκείμενον, προσθεῖναι δὲ

1 παραγινόμενον] scil. περὶ νέον ἐστίν, πολλῶ μᾶλλον ἔσται τὸ διὰ μόνης μεθόδου περιγινόμενον. — 5 Die Überlieferung ist in O folgende, woraus man nebenbei die Schwierigkeit der Emendation abschätzen mag: θδ.ετ.ε(θᾶτερον)των αιφυλα|ξ.μ.ιδειλφω ητιδι|τ.υφι.ουσω . . . χρηνα|προσεδο . . νεναυ τ.οε|μηθεινα.ξεοσθεωνα . . |βησεστ . . ηλιστουθειας|β.δτεν τσιπροσαγον| . . προχωμενονπροσθει|ναιδιδετ . . οχει . . τασμον|ονκατονπια δεν . . του|τονκατεανοναπ . . οθσυ| . . λαμεανεντ ιτο|τετ αιδρετε . . ιη|σομ . . αταιτε τεκαικαταιετ . .

.|χαζετοσαγα|ρητορικουσανδιατο αρεσκευι etc. — In der ersten Hälfte der gegnerischen Ausführungen läßt sich nur erkennen, daß er in den Worten ὁ δοκεῖ τριβῆς εἶναι Epikurs Ansicht, wenn auch nur in gemilderter Behauptung wiedergegeben sieht. Er will zwar nicht direkt ἐστίν für δοκεῖ einsetzen, sonst ginge das ἡθος der Stelle verloren, aber der Sache nach ist es ihm gleichwertig. Daß gerade in der gemilderten Form der Behauptung (ὀπιστολή) die Rücksicht (στοχασμός) auf den Sophisten beruht, wird uns trotz der Lücke klar. Nun heißt es weiter: Das δοκεῖ steht hier bei Dingen, die jeden Zweifel ausschließen, so in dem Epikurtext noch in den Worten οὐ μᾶλλον ἂν δόξειεν ἐπιστήμη αἰτία εἶναι ἢπερ τριβή. Nimmt man nun vollends ῥητορικῆ δύναμει (. . ὁ δοκεῖ τριβῆς εἶναι) als πολιτικῆ, so muß das δοκεῖ gleich ἐστίν sein. Denn die Politik ist anerkanntermassen lediglich Übungssache. Damit aber erhält der enthymematische Schluss keinen zweifelhaften sondern einen sicheren Vordersatz. — Philodem erwidert: Es ist weder Idomeneus noch Epikurs Art, Umschweife zu machen und Rücksichten zu nehmen, die Sprache des Dialogs ist auch sonst freimütig genug, und sachlich konnte der Sophist nicht schlimmer abgeführt werden. Dagegen ist es, was schon andere bemerkten, etwas sehr Gewöhnliches bei Epikur u. s. w., daß eine Frage nur berührt wird, ohne entschieden zu werden. Darum war es thöricht vom Gegner — entgegen seiner Ankündigung — aus einer nichts Positives entscheidenden Stelle bestimmte Schlüsse zu ziehen.

τὸ 'δοκεῖ' δισταγμὸν — (es fehlen 6 Zeilen) — εἰ μὲν ἔστοχάζετο κατὰ τὴν λέξιν τοῦ ῥητορικοῦ, καὶ διὰ τοῦτο ἀρέσκειν εἰπεῖν, ὃ κινεῖ· εἰ δὲ μετὰ τινος ὑποστολῆς ἐπετίθετο, καὶ διὰ τὸν στοχασμὸν· καὶ γὰρ
 5 τοῦτ' οὐ μόνον ἐπὶ τῆς ῥητορικῆς ἀλλὰ καὶ ἐπὶ τῆς φρονήσεως ἐτήρησε, κἀκεῖ τὸ 'δοκεῖ' προσθεῖς· καὶ
 XIV^a τὸ 'δοκεῖ' δεξιόμεθα δηλαδὴ καὶ ἐπὶ τοῦ πολεμιτικοῦ μέρους, ὃ πανταχῆ κεκράγασιν ὡς ἔστιν ἄτεχνον, καὶ τὸ πιθανὸν τῆς ἐπιχειρήσεως οὐκ ἐγ δισταζομένου
 10 προσάγοιτ' ἂν ἀλλ' ἐξ ὁμολογουμένου'.

Καὶ τίνα τρόπον, εἰάν τούτοις συνβοηθήσωμεν, εὐγνώμονες, οὐκ εὐήθεις ὑποληφθησόμεθα; Τό τε γὰρ ὑποστέλλεσθαι τάληθῆι λέγειν καὶ διστάζειν πη περὶ τῶν εὐδοκούντων ἑαυτῶι τοῦ ῥητορικοῦ στοχαζόμενον ἀνοίκειον καὶ τοῦ διαλεχθέντος νεανίσκου καὶ τοῦ τὴν κοινολογίαν ἀναγράφοντος Ἐπικούρου, καὶ ταῦτα μετὰ παρρησίας ἀκροτάτης καὶ ἀνυποστόλως τᾶλλά τε καὶ ἐν τούτῳ τῶν πρὸς τὸν ἄνθρωπον τεταγμένων λόγων. Πῶς δ' ἂν εἴη θιγεῖν τινος καὶ
 20 πικρότερον; Ἀλλὰ τοῦτό γε τάνδρῳ παρεῖσθω, πότερον ὑποστελλόμενος ἔφη ἢ καὶ διστάζων ἢ τέχνην ὑπεληφώς, τὸ δὲ ἄλλοις τισὶν προφερόμενον ἢ κατὰ τὸ παρόν, ὡς ἀσαφὲς αὐτὸ ποιούμενος, εἴτ' ἔστι τινὸς καὶ τέχνης, εἴτε μὴθὲν ἔχει τέχνης ἴδιον, καὶ ἀληθές
 25 ἔστι καὶ χαρακτηριστικῶς τοῖς ἀνδράσιν σύνηθες ποιεῖν· καὶ γὰρ τετηρημένον καὶ ἐπὶ τῆς φρονήσεως· ἐν
 XV^a αὐτοῖς τε τοῖς ἔπειτ' ἐγίνετο ἂν στοχασμὸς | τοῦ ῥητορικοῦ, τῆς 'δοκεῖ' φωνῆς κἀνταῦθα παρατιθεμένης· ὃ δ' ἐπαγγελλούμενος ῥητὰς παρατεθήσεσθαι διαλέκτους

22 Verbinde ἄλλοις ἢ (τοῖς) κατὰ τὸ παρόν — ποιούμενος sc. ἔφη.

οὐ λιπαρεῖν ὀφείλει, τοῦτ' ἐγδέχεσθαι τοὺς ἀκούοντας, ὃ βούλεται, καὶ ἄλλων δηλουμένων.

Ἐκαὶ δὴ γὰρ οὐ φῆς, μὴ ὑποστελλόμενον, οἷον Ἐπίκουρον λέγεις, αὐτῷ τούτῳ συνκατατίθεσθαι τοῖς ἄτεχνον τὴν ῥητορικὴν λέγουσιν; 5

Τότε δὴ καὶ σαφῶς ἀρέσκειν φημί ἐν ἄλλοις τέχνην εἶναι κατὰ τὴν ἀλήθειαν, ὃ ἐπὶ στοχασμὸν τοῦ ῥήτορος ἀνάγειν μανικόν.

Ἄλλὰ δεξόμεθα τὸ 'δοκεῖ' καὶ ἐπὶ τῆς πολιτικῆς'.

Εἰ θέλεις, δεχόμεθα, μηδὲν φοβηθέντες, εἰ λέγου- 10
σιν αὐτὴν ἐν ἄλλοις ἀμέθοδον· καὶ γὰρ ἡμεῖς τὸ 'δοκεῖ' νῦν ἐπὶ τῆς σοφιστικῆς προσδεχόμεθα κεῖσθαι τῷ μὴ παρὰ τοῦτον νῦν κυροῦσθαι μηδὲν τὸν λόγον, καίπερ ἐμ πολλοῖς τέχνης λεγομένης.

Εἰ δ' ἠρώτησέν τις καθιριαν. . . Ἐπίκουρον, εἶπερ 15
τρανώσειε τοὺς λόγους, τὸ ποῖον εἶναι εἶπεν τεχνικόν καὶ τὸ ποῖον ἄτεχνον, οὐ κατὰ τὸ πιθανὸν ἐξ ὁμολογουμένου, κἂν περὶ ἄλλου δίσταγμα προσῆι, προσαγα-

3 Der Gegner sagt: Wenn du, Philodem, annimmst, daß Epikur ohne Umschweife spreche, dann sagt er eben klipp und klar, die Rhetorik ist keine Kunst. — Das ist wahnsinnig, da er ja anderweit und wo es sich gar nicht um die Gewinnung des Rhetors handelt, die Rhetorik eine Kunst nennt. — 9 Wiederholung der gegnerischen Behauptung S. 54, 7. — Wenn du nun, o Philodem, annimmst, durch die Worte Epikurs sei nicht ausgeschlossen, daß die Rhetorik eine Kunst sei, so widerlege ich das durch die (in dieser Voraussetzung unmögliche) Annahme, es sei von der politischen Rhetorik die Rede: die kann doch keine Kunst sein, wie jeder zugesteht. — Das kann ich ruhig mitmachen, sagt Philodem, wenn sie auch anderweitig von Epikur als Nicht-Kunst bezeichnet wird. Denn Epikur wollte eben durch diese Stelle nichts entscheiden. Und aus demselben Grunde kann ich die entsprechende gegen- teilige Annahme bei der Sophistik machen, obgleich sie Epikur oft Kunst nennt. — 15 Durch eine zweifelhafte Prämisse ist schon die Sicherheit des Schlusses aufgehoben.

γεῖν ἂν ἔφη τὸ προκειμένον· διατάσσεται μὲν γάρ, εἰ
 XVI^a πᾶν ἐν τριβῆι καὶ συνηθείαι, σύμφωνον δ' ἔστιν
 τὸ δεῖσθαι πολλῆς τριβῆς καὶ συνηθείας· τὸ τοίνυν
 'δοκεῖ' τῷ δισταζομένῳ προσθεῖς ἐκ τοῦ, κἂν τὸ δι-
 5 σταζόμενον παρεθῆ, διδομένου προσάγει τὸ προκειμένον.

Ἐφεξῆς δὲ πρὸς τὸ συστήσαι, διότι δὴ τις τέχνη
 κατ' Ἐπίκουρον ἔστιν ἡ ρητορική, τοῦθ' ἡμεῖς παρε-
 τίθεμεν λέγοντες· „εἰ μόνην τριβὴν αὐτὴν ἐνόμιζεν
 εἶναι καὶ συνηθείαν, οὐκ ἂν τὸ 'δοκεῖ' προσέθηκεν“,
 10 οἱ δὲ ἔφησαν οὐ δηλοῦσθαι τὸ λεγόμενον ὑφ' ἡμῶν
 ἦτοι μὴ τοῦτο δηλοῦσθαι μόνον. Εἰ μὲν τὸ πρῶτον,
 οὐ συνίεμεν ἡμεῖς ἑλληνιστὶ διαλεγομένων, εἰ δὲ τὸ
 δεύτερον, διὰ τίν' αἰτίαν αὐτοὶ χρῶνται ἀμφιβόλοις
 λέξεσιν ἐν τοῖς πρὸς ἡμᾶς ἐλέγχῳ;

15 Παραστήσω δὲ μὴ μόνον ἐπ' αὐτῶν τῶν προκει-
 μένων ἀσάφειαν ὑπάρχειν, ἀλλ' Ἐπίκουρον τοῖς ἐφεξῆς
 περὶ φρονήσεως λόγοις „οὗ μᾶλλον ἂν δόξειεν ἐπι-
 στήμη αἰτία εἶναι ἢπερ τριβή“ πάλιν ἀμφιβόλους τε-
 θεικέναι διαλέκτους, καὶ ἠμφισβητημένως ἐλέγξω προσ-
 20 φερόμενον αὐτὰς καὶ δηλούσας μὲν τὸ τῆς ρητορικῆς
 καὶ δι' ἐπιστήμης τινὸς καὶ διὰ συνηθείας δὲ καὶ
 διὰ τριβῆς περιγινόμενον, μᾶλλον δὲ διὰ τῆς τριβῆς
 καὶ συνηθείας ἢ διὰ τῆς τέχνης, τὸ δὲ φρονήσεως δι' |
 XVII ἀμφοτέρων μὲν, μᾶλλον δὲ δι' ἐπιστήμης ἢπερ διὰ
 25 συνηθείας καὶ τριβῆς, δηλούσας δὲ τὸ τὴν φρόνησιν
 μὲν δι' ἀμφοτέρων, μᾶλλον δὲ διὰ θάτερον, τὴν δὲ
 ρητορικὴν διὰ μόνου θάτερον, καὶ τρίτον τὸ καὶ τὴν
 φρόνησιν διὰ μὲν ἐπιστήμης περιγίνεσθαι, διὰ δὲ

23 φρόνησις] ist so viel als τὸ θεωρῆσαι τὰ πράγματα ὡς
 ἔχει S. 50, 13 und θεά τῶν πραγμάτων S. 58, 21, als philo-
 sophische Erkenntnis.

ἱστορίας καὶ τριβῆς μὴ παραγίνεσθαι. Τὴν δὲ γραφὴν
 ὁ συστησάμενος ταύτην ἀποκληρώσας τοῦτό φησιν
 αὐτὰς διασαφεῖν, ὅτι ῥητορικὴ μὲν τριβῆι μόνον καὶ
 συνηθείᾳ παραγίνεται, φρόνησις δ' ἐπιστήμηι μόνον.
 Ἄλλὰ γὰρ κἂν τὸ 'δοκεῖ' ἐν τῷ τόπῳ μὴ προσπο- 5
 ηθῶμεν ἀλλ' ἀφέλωμεν αὐτὸ παντελῶς καὶ τὰς φωνὰς
 οὕτως ὑποθῶμεθα κατακεχωρισθαι. „Σὺ μὲν οὐκ
 ἐξείργου τῆι ῥητορικῇ δυνάμει προέχειν, ὃ τριβῆς
 ἐστὶ καὶ συνηθείας πολλῆς“, τίνα τρόπον τοῦθ', ὅπερ
 ἀξιοῦσιν, διασαφεῖται τὸ μὴ περιγίνεσθαι καὶ τέχνηι 10
 τὴν ῥητορικὴν ἀλλὰ μόνον τριβῆι καὶ συνηθείαι; Τῆι
 γὰρ αὐτῆι φορᾷ ἂν εἴπαιμεν· πολλῆς μὲν φιλοπονίας
 ἐστὶ δηλονότι τὸ φιλοσοφεῖν καὶ ἡ φιλοσοφία, πολλῆς
 δ' ἄγαν εὐτυχίας ἢ βασιλεία, καὶ πολλῆς ἐστὶ κακο-
 πραγίας πτωχεία, καὶ πολλῆς ἐστὶ συνηθείας φιλία· 15
 καίτοι οὕτω γ' οὐ|δεὶς ἐγένετο ἀγροῖκος, ὥσθ' ὑπολα- XVII
 βεῖν ἡμᾶς λέγειν διὰ μόνης φιλοπονίας τὸ φιλοσοφεῖν
 καὶ τὴν φιλοσοφίαν περιγίνεσθαι καὶ τὴν βασιλείαν
 διὰ μόνης εὐτυχίας καὶ τᾶλλα παραπλησίως. Οὕτως
 τοίνυν εἰπόντος Ἐπικούρου, διότι „πολλῆς ἐστὶν ἡ 20
 ῥητορικὴ τριβῆς καὶ συνηθείας“ οὐχ ὑπακουστέον τὸ
 'μόνης' ἀλλὰ μόνον τὸ „δεῖται πολλῆς τριβῆς καὶ
 συνηθείας“. Τὸ γὰρ 'ἐστὶν' ἐπὶ τοῦ 'δεῖται' τίθησιν,
 ὅταν οὕτως ὁμιλῶμεν, ἢ συνηθεία· τό τε μετριώτα-
 του, ὃ ὑπὸ τῶν λέξεων σημαίνεται, καὶ οὐχὶ θᾶτερον 25
 μόνον ἢ αλεῖ θᾶτερον σημαίνεσθαι ῥητέον. Ἔτι τοίνυν
 ἔνεκα τῶν διαλέκτων, ὧν ἄνθρωπος παρατέθεικεν
 οὗτος, ἄδηλον εἶναί φημι, πότερον ἐκ συνηθείας καὶ
 τριβῆς μόνον περιγίνεσθαι τὴν ῥητορικὴν ὑπελάμβανεν

2 ἀποκληρώσας] er wählt blind eine von den drei be-
 zeichneten Möglichkeiten.

ὁ Ἐπίκουρος ἢ καὶ διὰ τέχνης καὶ τριβῆς ἢ οὐδ' ὅλως ἐκ τριβῆς καὶ συνηθείας. Πρόκειται γὰρ ἐν ἀρχῇ μὲν· „Θαυμαστόν φαμεν, εἰ σὺ μὲν οὐδὲν ἐξείργου διὰ τὴν ἡλικίαν, τῶν ἀπάντων δὲ νέος ὢν πρεσβυτέρων
 5 ἀνδρῶν καὶ ἐνδόξων πολὺ ἐν τῇ ρητορικῇ δυνάμει
 XIX^a ὑπερέχειν ἔλεγες“. Τάνδρὸς δέ· „Θαυμαστὸν δὴ, εἰ σὺ μὲν οὐδὲν ἐξείργου διὰ τὴν ἡλικίαν ἐν τῇ ρητορικῇ δυνάμει προέχειν“. Ἐπέξενκται δὲ τούτοις· „ὃ δοκεῖ τριβῆς εἶναι καὶ συνηθείας πολλῆς“. Οὐκοῦν δυσὶν
 10 τούτοις — λέγω δὲ τῇ τε „ρητορικῇ δυνάμει“ καὶ τῷ „πολὺ ὑπερέχειν πάντων τῶν πρεσβυτέρων καὶ ἐνδόξων“ — ἐπέξενκται τὸ „ὃ δοκεῖ τριβῆς εἶναι καὶ συνηθείας πολλῆς“; Ὅταν δὲ δυσὶν δήπου προταχθεῖσιν ἐπανενεχθῆι τι, πάντως ἀμφίβολον γίνεται, τίνι τῶν
 15 προκειμένων ἐπέξενκται· διόπερ ἀμφίβολον γίνεται καὶ τὸ „ὃ δοκεῖ τριβῆς εἶναι καὶ συνηθείας πολλῆς“ πότερον τῇ „ρητορικῇ δυνάμει“ ἐπενεκτέον ἢ τῷ „πολὺ πάντων ὑπερέχειν“. Εἰ γὰρ οἰόμενος ἔτυχε, τὴν μὲν ἀνάληψιν τῆς ρητορικῆς δυνάμεως τέχνη μόνον περιγίνεσθαι, τὸ
 20 δὲ ἀπάντων τῶν τὴν ρητορικὴν ἀνειληφότων ὑπερέχειν τριβῆι καὶ συνηθείᾳ, πρὸς μέντοι γε τὴν θῆαν αὐτῶν τῶν πραγμάτων, οὐ πρὸς τὴν ἀπάντων ὑπεροχὴν ἀπαρκεῖν καὶ τὴν ἐπιστήμην, τοῦτο κατὰ γε τὴν φράσιν οἷόν τ' ἂν ἦν. Ἄλλ' οὐκ ἄν, οἶμαι, τὸ τοιοῦτο
 25 φῆσαι τις καὶ περὶ νέου δὴ καὶ ἀληθῶς εἶναι τὸ
 XX^a πάντων | ἐν τῇ τέχνῃ προέχειν. Εἰ μέντοι τὰ κατὰ

2 ἐν ἀρχῇ μὲν] dem entspricht im folgenden ἐπέξενκται δέ.
 — 6 Τάνδρὸς δέ] d. h. im Sinne Epikurs, ohne Rücksicht auf die Äußerungen des Sophisten im einzelnen. — 18 Diese Ansicht finden wir S. 25, 15 ff. von einem Epikureer vortragen, Philodem billigt sie nicht. — 26 Wenn Epikur dem Sophisten einräumte, dafs er im Besitze einer Kunst sei, die

τὴν τέχνην τριβῆς δεῖται καὶ συνηθείας πολλῆς καὶ ἀνατεταμένης, συνομολογῶν, τοῦτ' ἐσχηκέναι, καὶ μᾶλλον ἂν ὁ Ἐπίκουρος ἐστοχάζετ' αὐτοῦ τοῦτο χαριζόμενος, ὃ ἐκείνῳ μὲν ἐφαίνετο μέγα, τὴν πρόθεσιν δ' οὐκ ἐμποδίζει. Νῆ Δία μέντοι καὶ ἐὰν βούλημι σκοπεῖν, πῶς ἐγδέχεται τοῦτο ὁ συστησάμενος τὸ βιβλίον, κατ' οὐθὲν φήσει πρὸς τὸ ὑπερέχειν ἀποδεδόσθαι τὸ 'δοκεῖ' μᾶλλον ἢ πρὸς τὴν ῥητορικὴν, ἀλλ' οὐδὲν γε λέγων τὸ πᾶν ἀλλὰ τὸ μῦθον ἄγνωστον ὑπάρχειν, ποτέρῳ τοῦτ' ἐπέξευκται, σὺ δὲ τὸ μὲν ῥητὸν ἀπομαχόμενος ἔτυχες, συκοφαντικὰς δὲ παρακαλεῖς προχειρότητας. — Καίτοι τί ἂν τις ἐπὶ πλείον διατρίβοι; σχεδὸν γὰρ ὑπέρκαιρα καὶ ταῦτα πρὸς τὸν τόπον.

Ἄ μέντοι παρὰ Μητροδώρῳ γράφεται μαρτύρια, τὴν δόξαν οὐ μᾶλλον ἐλέγξειεν ἂν τὴν ἡμετέραν ἢ τούτου καὶ τονον λειν ἀπὸ τοιούτων τὸν Ἐπίκουρον (es fehlen 3 Zeilen) πρὸς . . . οὖν αὐτοῖς XXI

viel Übung erfordere, so war das um so rücksichtsvoller, keineswegs aber geht aus dieser Auffassung hervor, daß die Fertigkeit des Sophisten lediglich auf Übung beruhe. — 6 τοῦτο ὁ συστησάμενος τὸ βιβλίον] ist ganz unsicher. Überliefert ist in O τοσο . . . ιρουστέσ'μενο . σεβια . . . Vielleicht berief sich Philodem zum Schlusse noch einmal auf Zeno (ὁ ἀναστρεφόμενος ἐν ἄστει?), gegen den ja der Rhodier sein Buch geschrieben hatte. — 10 σὺ δέ] den Gegner apostrophierend, du lehntest das ausdrücklich Gesagte, z. B. die von Philodem im Hypomnematikon angegebenen Stellen der drei Männer, ab und verlegst dich auf Rabulistereien. — 14 Die Stelle läßt darauf schließen, daß ähnlich wie jene Worte aus Epikurs Symposion auch eine Metrodorstelle gegen Philodems Auffassung von den Gegnern angeführt und interpretiert war. Die Entgegnung schiebt Philodem auf eine andere Gelegenheit, denn andere Dinge erheischen noch dringend Erledigung, während ja das Buch schon einen ohnehin sehr großen Umfang erhalten hatte. Von den drei ausgelassenen Zeilen ist in O überliefert | τισὸρ χμ. οικιθεν | οὐδατγ . εοσλ αυ . . . | θενγτα προς etc.

ανα . . σεξα ειων ἄλλων ἄλλαις συνημμένων, καὶ αὐτοὶ δὲ κατὰ διάληψιν, ὡς ἔφαμεν, ἀψόμεθα καὶ τούτων. Νυνεὶ δὲ τὰ κατεπείγοντα καὶ τὰ κατάλοιπα τῆς διεξόδου προσθέντες παραγράφαιμεν ἂν τὸν ὑπο-
5 μνηματισμόν.

Τὸ τοίνυν οὐκ ἀποτελεῖν κατὰ τοὺς ἄνδρας τὴν σοφιστικὴν ῥητορικὴν τεχνείτας οὐδ' ἔργον τῆς ἐμπράκτου καὶ πολιτικῆς ῥητορικῆς δηλοῖ μὲν καὶ τὸ πρῶτον περὶ ποιημάτων διὰ πλειόνων — ἀποχρήσει
10 δὲ καὶ τινὰ τῶν ἐκεῖθεν ὑφ' ἡμῶν παρακειμένων οὐ φατικῶς διασαφοῦντα μόνον ἀλλὰ καὶ πίστει περιειληφότα —, δηλοῖ δὲ καὶ Ἑρμαρχος, δι' ὧν παρεθέμεθα, μετὰ δὲ τῆς πάσης ἐξεργασίας Ἐπίκουρος ἐν τῷ Περὶ τῆς ῥητορικῆς τελείως ἀνεπιμείκτους διδάσκων τὰς
15 δυνάμεις καὶ συνεργούσας μὲν οὐθὲν εἰς γε τὴν ἔξιν τὴν πολιτικὴν τὰς διατριβάς, πολλάκις δὲ καὶ μεταβαλλούσας, ἃ προφέρεσθαι νῦν ἐμ μέσῳ κείμενα πᾶσιν ματαῖον φαίνεται καὶ περιττόν. Ἄλλὰ μὴν καὶ ταύτην
XXII^a τὴν τοῦ δημηγορεῖν καὶ δίκας λέγειν | ἐνπειρίαν ἀπό
20 τινος τριβῆς καὶ τῶν ἐν ταῖς πόλεσιν ἱστορίας περιγίνεσθαι πολλῶν ἐν τῇ πραγματείᾳ διασαφούντων, ἀρκέσει τὰ παρὰ Μητροδώρῳ σαφῶς διδάσκοντα·
,,Πότερον οὖν τὴν ῥητορικὴν δύναμιν λέγει τις βλέπων

23 Aufser den drei Stellen, die er Zeno verdankt, führt Philodem nun noch aus seiner eigenen Lektüre eine Stelle aus Metrodor an. Die Stelle entstammt aller Wahrscheinlichkeit nach dem Buche des Metrodor Πρὸς τοὺς ἀπὸ φυσιολογίας λέγοντας ἀγαθοὺς εἶναι ῥήτορας, das hauptsächlich gegen Nausiphanes gerichtet war. Vgl. Rhein. Mus. 48, S. 321 ff. Offenbar hätte Philodem sich bei weiterer Auseinandersetzung dieser ganz aus dem Zusammenhang gerissenen Stellen an die Worte ἐν τριβῆς καὶ ἱστορίας und τὰς πολιτικὰς ἐν τῆς ἱστορίας παρακολουθήσεις gehalten, die er in den vorausgehenden Worten schon streift.

ἐπὶ τὴν διάγνωσιν, ὧν πρακτέον ἔστιν τῷ μέλλοντι εὐδαίμονι εἶναί τε καὶ ἔσεσθαι καὶ οὐ πρακτέον, καὶ ταύτην φησὶν ἀπὸ φυσιολογίας παραγείνεσθαι, ἢ καὶ τὴν πολιτικὴν ἐμπειρίαν, καθ' ἣν ἐκ τριβῆς καὶ ἱστορίας τῶν πόλεως πραγμάτων συνορώμη ἄν τις οὐ 5 κακῶς τὰ πλήθει συμφέροντα“; Καὶ μικρὸν προβάς· „τί γὰρ ὑπόκειται, ὃ θεωρεῖα ποιεῖ, ὥσπερ ἢ περὶ τὰς αἰρέσεις καὶ φυγὰς καὶ περὶ τὰς πολιτικὰς ἐκ τῆς ἱστορίας παρακολουθήσεις“;

Κεκορυφωμένου δ' ἡμεῖν καὶ τοῦδε τοῦ κεφαλαίου 10 χωρῶμεν ἐπὶ τὸ τρίτον. Ἦν δὲ τοῦτο πιστοῦσθαι, διότι δὴ καὶ κατ' ἀλήθειαν ἡ σοφιστικὴ ῥητορικὴ τέχνη τίς ἐστὶν περὶ τε τὰς ἐπιδείξεις, οἷας αὐτοὶ ποιοῦνται, καὶ τὰς τῶν λόγων διαθέσεις, οἷων αὐτοὶ γράφουσίν τε καὶ σχεδιάζουσιν. Φαμὲν τοίνυν τὸ 15 μεθοδικὸν ἔχειν αὐτήν, οὐ πολὺ δὲ καθάπερ οὐδὲ τὴν ποιητικὴν.¹⁾

* * *

Ἄλλ' ἐπὶ τὸ τελευταῖον ἐπανάγωμεν τῶν κεφα- XXXII^a, 20
λαίων, ὅπερ ἦν περὶ τοῦ τὴν εὐδοκιμοῦσαν ἐν δήμοις 20
καὶ δικαστηρίοις δύναμιν οὐχ ὑπ' ἄλλης περιγίνεσθαι
τοῖς ὅλοις ἐπιστήμης. Πρὸς μὲν οὖν τὰς ὑπολήψεις
ἀπόχρη καὶ τὸ δεῖξαι τὴν τῶν διατριβικῶν τέχνην

1) Die Restitution dieses dritten und vierten Abschnittes des zweiten Theiles dürfte selbst für den glücklichsten und scharfsinnigsten Emendator ein Ding der Unmöglichkeit sein, und die Fetzen zum zweiten Male abzdrukken hat keinen Zweck. Ich begnüge mich also, die zufällig gut erhaltenen beiden Dispositionsstücke der letzten Kapitel zu geben. Da dieselben auch den Inhalt kurz skizzieren, so gewinnt das Ganze damit auch einen gewissen Abschluss.

οὐδὲ ἐν πρὸς ταύτην συνεργοῦσαν. Ἀμέλει γὰρ οὐδὲ
προσεδοξάσθη μέθοδος τις ἄλλη τῶν πολιτικῶν, ἢπερ
ἦν οἱ σοφισταὶ τῶν ρητορικῶν λόγων παρεγγυῶσιν.
Ἐπειδὴ οὖν ἡ σοφιστικὴ κατ' οὐδὲν συντείνει πρὸς
5 τὸ τὴν δύναμιν ἔχειν, περαίνεται τὸ χωρὶς ἐπιστήμης
ἔχειν αὐτὴν τοὺς ἔχοντας.





PA Philodemus, of Gadara
4271 Philodemi Volumina rhetorica.
P3 Supplementum
1892
Suppl.

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

